Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch undeutliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" wöchentlich illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort" vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 52 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oderstraße 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3089) Gleiwitz (Tel. 2801) Oppeln, Neisse, Leobschütz (Tel. 26), Rybnik Poln. Oberschl. | Dienstag, 4. März 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckto.: Breslau 33706. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Horniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Die Regierungskrise akut

Die Deutsche Volkspartei lehnt das Notopfer wie die Steuererhöhung ab
Die deutschvolksparteilichen Minister werden aus der Regierung ausscheiden

Tagesschau

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei und die Reichstagsfraktion sprachen sich einstimmig gegen die Erhöhung der indirekten Steuern im Haushaltsjahr 1931 aus. Der Parteivorsitzende, Minister a. D. Dr. Scholz, hob den großen Ernst der politischen Lage hervor. Er wandte sich gegen das Notopfer der Festbesoldeten.

*

Reichsaußenminister Dr. Curtius muß noch bis Mittwoch das Bett hüten. Er konnte deshalb auch an den Sitzungen des Reichsausschusses und der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nicht teilnehmen. Er hofft jedoch, am Donnerstag zur zweiten Beratung der Younggesetze wieder erscheinen zu können.

*

Die demokratische Reichstagsfraktion faßte am Sonntag einen Beschluß, in dem sie es ablehnt in eine Erhöhung der Steuern zu willigen. Sie schlägt einen einmaligen Beitrag zur Linderung der Finanznot vor.

*

Das Kabinett Tardieu ist gebildet und die endgültige Ministerliste veröffentlicht worden.

*

Für das deutsche Buchdruck- und Zeitungsgewerbe wurde nach langwierigen Verhandlungen ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen, der bis 1932 läuft.

*

Am Sonntag wurde in Leipzig die Messe eröffnet.

*

Im Verlauf der Kundgebungen am Sonnabend in Madrid wurden 13 Verhaftungen vorgenommen.

*

Bei der Beerdigung des nationalsozialistischen Studenten Wessel kam es am Sonnabend in Berlin zu schweren Zusammenstößen.

*

In der Nähe von Astrachan sind 137 Fischer auf einer Eisscholle ins Kaspische Meer abgetrieben worden.

*

Bei einem Schadenfeuer auf der Staatsdomäne Klein-Nemerow sind in der Nacht zum Sonntag 92 wertvolle Rinder umgekommen. Man vermutet Brandstiftung.

*

Die in Leipzig gestohlenen Waffen konnten bis auf acht Maschinengewehre wieder herbeigeschafft werden.

Ueberproduktion an Petroleum

Reduktion der Förderung in Kalifornien

Los Angeles, 3. März. Mit Sonntag begann eine umfangreiche Reduktion der Petroleumförderung unter dem Schlagworte: „Selbsthilfe der Petroleumindustrie". Die Dauer dieser Einschränkung ist unbestimmt und wird von ihren Erfolgen abhängig sein. Neun der führenden Petroleumgesellschaften in Kalifornien haben ihre Tagesförderung von 644 966 Barrels auf 379 031 Barrels eingeschränkt. 30 Petroleumfelder reduzieren ihre Tagesförderung von 365 426 auf 216 464 Barrels.

Aenderung der Handwerksnovelle

:: Berlin, 3. März. Der Reichstag hat das Gesetz zur Aenderung der Handwerksnovelle verabschiedet. Das Gesetz tritt bereits am Tage nach der Verkündigung in Kraft. Es bestimmt, daß ein nur von der Industrie- und Handelskammer eingelegter Einspruch die Eintragung eines Gewerbetreibenden in die Handwerksrolle nicht binde, wenn dieser nicht selbst binnen einer Frist von zwei Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes der Handwerkskammer die Zustimmung zu dem Einspruch erklärt. Die Durchführung des in der Handwerksnovelle vorgesehenen Einspruchsverfahrens wird durch das Gesetz nicht berührt.

Eingreifen Hindenburgs

:: Berlin, 3. März. Der Reichspräsident empfing den Fraktionsführer der Zentrumspartei, Dr. Brüning, und hierauf im Anschluß den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz.

Der Besuch wird auf den Wunsch Hindenburgs zurückgeführt. Der Reichspräsident hat bei dieser Gelegenheit lediglich seine persönliche Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß in einer solchen Zeit der Not, wie sie das deutsche Volk jetzt durchmache, derjenige Teil der Bevölkerung, der dazu in der Lage und vor Arbeitslosigkeit gesichert sei, den Arbeitslosen helfen müsse. Gleichzeitig wird auf die überparteiliche Stellung des Reichspräsidenten hingewiesen, der nicht daran denke, von dem bisherigen Brauch abzugehen und sich in innerpolitische Streitigkeiten einzumischen. Der Reichspräsident habe, wie schon betont, lediglich seine Auffassung als Neutraler kundgetan.

Das deutsche Volk am Wendepunkt

t. Berlin, 3. März. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat am Sonntag zu einer Sitzung zusammen. Das Referat über die politische Lage erstattete der Parteivorsitzende Dr. Scholz. Er hob den großen Ernst der politischen Lage hervor und bezeichnete unter der stürmischen und einstimmigen Zustimmung des Reichsausschusses die Inangriffnahme einer Finanzreform mit dem Ziele, die deutsche Produktion zu entlasten, die Kapitalbildung zu fördern und den Arbeitsmarkt zu beleben für das politische Kernproblem.

Am Anfang dieser Reform dürfe logischerweise keine Erhöhung der direkten Steuern stehen, auch nicht in der verschleierten Form eines sogenannten Notopfers der Festbesoldeten, dessen verfassungsrechtliche Zulässigkeit höchst zweifelhaft sei, dessen Wirkung aber in einer Hinausschiebung der dringend notwendigen inneren Sanierung der Arbeitslosenversicherung bestehen würde.

Die Darlegungen des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer bewegten sich in gleicher Richtung. In der Aussprache, an der sich Vertreter aus allen Teilen des Reiches beteiligten, unterstrichen sämtliche Redner ohne Ausnahme die Richtigkeit dieser Auffassung auf das Lebhafteste. Ebenso allgemein und überzeugend kam zum Ausdruck, daß das deutsche Volk an einem Wendepunkt stehe, der über Leben und Sterben seiner Wirtschaft entscheide.

Die Erklärung der D. V. P.

Erhöhung der direkten Steuern abgelehnt

t. Berlin, 3. März. Die deutsche Volkspartei veröffentlicht im Anschluß an ihre Fraktionssitzung folgende Erklärung:

Die Deutsche Volkspartei ist der Auffassung, daß das Kernstück jeder Finanzreform eine Entlastung der Wirtschaft, die Wiederherstellung der Rentabilität in Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Industrie, sowie die Förderung der Kapitalbildung sein müsse. Nur auf diesem Wege ist es möglich, das größte soziale Uebel, die Arbeitslosigkeit, wirksam zu bekämpfen und aus dem Drei-Millionenheer der Erwerbslosen einen möglichst großen Teil wieder in die Wirtschaft einzugliedern. Nachdem die Entwicklung der Finanz- und Kassenlage des Reiches, die von allen Seiten als notwendig erkannte Senkung der direkten Steuern für das Jahr 1930 unmöglich gemacht hat, muß die gesetzliche Festlegung einer solchen Senkung für das Jahr 1931 gefordert werden. Unvereinbar hiermit wäre eine neue Erhöhung der direkten Steuern, gleichviel, unter welcher Bezeichnung sie erfolgt. Das sogenannte Notopfer würde außerdem den Willen zur Reform auf der Ausgabenseite des Reichshaushaltes im Keime ersticken.

Im Zusammenhang mit dem Reichshaushalt für 1930 müssen daher folgende Maßnahmen getroffen werden: Gesetzliche Sicherung der Ausgabensenkung im Reich, Ländern und Gemeinden, insbesondere auch durch Sanierung der Arbeitslosenversicherung unter Vermeidung jeder weiteren Erhöhung von direkten Steuern. Gesetzliche Festlegung einer Senkung dieser Steuern von Beginn des nächsten Haushaltsjahres ab.

Die entsprechenden Beschlüsse wurden von Parteivorstand, Reichsausschuß und Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei einstimmig gefaßt.

Vor der Weimarer Koalition

t. Berlin, 3. März. Die wenigen Berliner Montagblätter rechnen aufgrund des volksparteilichen Beschlusses gegen das Notopfer damit, daß mindestens Dr. Moldenhauer sofort zurücktreten wird. Die „Berliner Montagspost" zweifelt nicht mehr an dem Rücktritt des Reichsfinanzministers, während sie damit rechnet, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius vorläufig noch weiter im Amte bleibt. Das Blatt schreibt weiter, die Meinung überwiege, daß man rasch oder langsam der Weimarer Koalition im Reiche zutreibe. Sicher sei, daß eine Gesamtdemission des Kabinetts in diesem Augenblick nicht in Frage komme. Der „Montag" schreibt u. a., die Möglichkeit der Vermittlung liege jetzt beim Zentrum und den Demokraten. Die Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß man sich nicht einigen werde und daß die Mitglieder der Deutschen Volkspartei, wenn auch nicht sofort, so doch nach Beratung der Young-Gesetze im Reichstag, aus dem Kabinett ausscheiden. Nach dem „Montagmorgen" wird damit gerechnet, daß die Kabinettssitzung am Montag ohne Ergebnis abgebrochen wird, daß aber, wenn sich die Lage nicht entscheidend ändert, die beiden volksparteilichen Minister noch im Laufe der Woche zurücktreten werden.

Beamte gegen das Notopfer

t. Berlin, 3. März. Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat sich am Sonnabend mit der Frage des Notopfers befaßt und hält sich jetzt schon für verpflichtet, ihre größten Bedenken gegen die Absicht auszudrücken, daß das Notopfer nur auf die Festbesoldeten, also in der Hauptsache nur auf die Beamten beschränkt bleiben soll. Die Bundesleitung ist der Auffassung, daß alle leistungsfähigen Volksschichten durch einen befristeten Zuschlag zur Einkommensteuer zum Notopfer herangezogen werden sollten.

Gleichzeitig hat der Allgemeine Deutsche Beamtenbund ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in dem es u. a. heißt: Es wäre unerträglich, wenn das Notopfer allein auf die Beamten und Angestellten beschränkt, dagegen alle Teile der Besitzenden und alle sonstigen Einkommensarbeiter davon befreit würden. Dadurch werde der Grundsatz der Steuergleichheit verletzt. Was hier in die Form einer steuerlichen Notmaßnahme gekleidet werde, könne für die Beamten nichts anderes darstellen, als eine versteckte Gehaltskürzung. Die wirtschaftliche Lage der unteren Beamtengruppen sei keineswegs befriedigend, woraus folge, daß eine weitere Senkung des Einkommens dieser Gruppen nicht mehr erträglich wäre. Man könne sich mit einer Deckung des Defizits durch Erhöhung der Einkommensteuer abfinden, keinesfalls aber mit einer Belastung des Einkommens der staatlichen Beamten und Angestellten.

Ein Ausweg?

Kompromißvorschlag der Demokraten

:: Berlin, 3. März. Die demokratische Reichstagsfraktion faßte folgenden Beschluß:

1. Die deutsche demokratische Reichstagsfraktion erachtet aus außen- und finanzpolitischen Gründen die baldige Verabschiedung des Youngplanes für unbedingt geboten, weil ohne diese — von anderen schwersten Nachteilen ganz abgesehen — die Aufstellung eines Haushalts mit tragbaren Belastungen in Reich, Ländern und Gemeinden überhaupt unmöglich gemacht wären.

2. Die Fraktion hält daran fest, daß der entschiedene Versuch gemacht werden muß, den Fehlbetrag des Haushaltes durch Ersparnisse wesentlich zu verringern. Sie wird mit Anträgen hervortreten, sobald der Haushalt vorgelegt sein wird. Sie wird insbesondere die Reform der Arbeitslosenversicherung verlangen, wobei sie die Pflicht, die Arbeitslosen vor dringender Not zu schützen, und die Reichsanstalt lebensfähig zu erhalten, nach wie vor anerkennt.

3. Die Fraktion verschließt sich nicht der Ansicht, daß namentlich durch die sogenannten Lex Schacht zur Deckung des Reichsdefizits eine Erhöhung der Lasten für das Jahr 1930 unabweisbar ist. Sie erhebt gegen das Finanzprogramm des Reichsfinanzministers keine grundsätzlichen Einwendungen. Dagegen lehnt sie es ab, in eine Erhöhung der direkten Steuern zu billigen, nachdem noch vor kurzem die weitestgehende Uebereinstimmung über die Notwendigkeit der verstärkten Kapitalbildung konstatiert und demgemäß die Senkung dieser hemmenden Steuern von der jetzigen Regierung und insbesondere von dem bisherigen sozialdemokratischen Reichsfinanzminister angekündigt worden ist. Sie teilt auch ernste Bedenken gegen das sogenannte Notopfer der Festbesoldeten.

4. Die Fraktion würdigt jedoch den ungeheuren Ernst der Lage, den die Existenz der Betriebe bedrohenden und die Arbeitslosigkeit immer weiter vermehrenden Konjunkturrückgang, die unübersichtliche Lage der Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen, die wachsenden radikalen Strömungen. Eine Regierungskrisis in diesem Augenblick droht eine Katastrophe heraufzubeschwören. Die Fraktion billigt deshalb die vermittelnde Haltung des Ministers Dietrich und bittet ihn, auch weiterhin auf eine die Krisis vermeidende Verständigung hinzuwirken.

Sie stellt, um zu einer solchen beizutragen die Frage zur Erörterung, ob nicht ohne Nachteil für die Kapitalbildung die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch einen einmaligen und provisorischen Notbeitrag zur Linderung der gegenwärtigen Finanznot beitragen und zugleich einer künftigen wirklichen Finanzreform den Weg bereiten könne. Dabei müsse gewährleistet werden, daß die Mehrzahlung im Jahre 1931 zurückerstattet wird, etwa in der Weise, daß dafür eine Reichsanleihe ausgehändigt wird, die bei der Steuerentrichtung im Jahre 1931 in Zahlung genommen werden muß. Dabei wäre gleichzeitig festzustellen, daß die Erleichterung des Haushalts im Jahre 1931 (durch Wegfall der 450 Millionen Ausgaben) zu einer Senkung der direkten Steuern benutzt wird.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte die DVP. nicht geneigt sein, den demokratischen Vorschlag anzunehmen, da sie hierin eine Erhöhung der Einkommensteuer erblicken müßte.

Curtius noch nicht gesund

t. Berlin, 3. März. Reichsaußenminister Dr. Curtius, der vor einigen Tagen erkrankte, muß noch bis Mittwoch das Bett hüten. Er nahm deshalb auch an den Sitzungen des Reichsausschusses und der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei am Sonntag nicht teil. Der Minister hofft aber Donnerstag zu Beginn der zweiten Lesung der Younggesetze im Reichstag wieder erscheinen zu können.

Landräte und Volksbegehren

□ Köslin, 3. März. Wie die „Kösliner Zeitung" berichtet, sind die vier pommerschen Landräte v. Bismarck, v. Gosler, Geh.-Rat Dr. Köhler und Dr. Schöne vom preußischen Innenminister mit einem Verweis bestraft worden, weil sie ihren Pflichten als politische Beamte der Republik dadurch nicht nachgekommen sind, daß sie die Aufrufe des Oberpräsidenten gegen das Volksbegehren nicht unterzeichnet haben.

Massenflucht aus Rußland

Warschau, 3. März. Ein Teil der polnischen Presse bringt Alarmnachrichten über massenhafte Grenzüberschreitungen weißrussischer Bauern aus Sowjetrußland nach Polen. Die Bauern flüchten aus ihrer Heimat wegen der von den Sowjetbehörden durchgeführten Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Sowjetgrenzwachen seien auf das Dreifache verstärkt worden, um Grenzüberschreitungen zu verhindern. Wer bei einem solchen Versuch ergriffen werde, würde von den Sowjetwachen unbarmherzig niedergeschossen.

In Polen rechnet man damit, daß die Zahl der Flüchtlinge weiter ansteigen werde. In polnischen Regierungskreisen wird angesichts der schwierigen Wirtschaftslage der Plan erwogen, ein Konzentrationslager für die Flüchtlinge zu schaffen. Ueberdies soll auch die Nansen-Kommission für diese politischen Flüchtlinge interessiert werden. Die Wojewodschaftsbehörden der Grenzbezirke sind übrigens von der Regierung angewiesen worden, Delegierte an die Grenze zu entsenden, um genauere Informationen einzuholen.

Wie „Expreß Poranny" meldet, hat bei Luniniec eine aus 20 Soldaten bestehende Abteilung der Sowjetgrenzwache unter der Führung ihres Kommandanten die Grenze überschritten und sich beim polnischen Polizeikommando in Luniniec gemeldet. Die russischen Soldaten erklärten dort, daß sie sich schon seit längerer Zeit mit der Absicht getragen hätten, die Reihen der Roten Armee zu verlassen. Die Soldaten würden in Sowjetrußland völlig ungenügend ernährt. Ueberdies hätte man sie neuerdings auch gegen die Bauern geführt, die sich gegen die Enteignungen verteidigen wollten. Da die Soldaten daraufhin zum Teil den Gehorsam verweigerten und nicht gegen die russischen Bauern kämpfen wollten, habe man die Disziplin derart verschärft, daß sie zu Sklaven herabgewürdigt würden.

Die Not der Flüchtlinge

§ Warschau, 3. März. Wie von unterrichteter Seite verlautet, sollen die Meldungen über die Lage an der polnisch-russischen Grenze im wesentlichen den Tatsachen entsprechen. Die polnischen Grenzbehörden wüßten nicht, was sie mit den russischen Flüchtlingen anfangen sollten. Der Wache werde es sehr schwer, die Flüchtlinge zurückzuweisen, da diese vollkommen ausgehungert seien und lieber sterben, als nach Rußland zurückkehren wollten. Die Bauern bäten darum, ihnen entweder Schutz zu gewähren oder sie zu erschießen. Einzelne Bauernfamilien berichteten, daß ihre Dörfer dem Erdboden gleichgemacht worden seien. Nur wenige Einwohner hätten sich retten können, während die Mehrzahl den Tod gefunden habe. Im Lande herrsche eine immer mehr um sich greifende Gährung, die durch den Hunger wesentlich verstärkt werde.

72000 polnische Arbeiter

Warschau, 3. März. In einer von Vertretern des polnischen Emigrantenamtes und der deutschen Arbeiterzentrale beschickten Konferenz wurde der Bedarf an polnischen Landarbeitern in Deutschland für das laufende Jahr auf 72 000 Personen festgesetzt.

Präsidentenwahl in Brasilien

:: London, 3. März. (Eig. Funkspruch.) Die Wahl des neuen brasilianischen Präsidenten, die am Sonnabend begann, ist nach Berichten aus Rio de Janeiro ohne ernstere Zusammenstöße verlaufen. Die beiden Kandidaten Dr. Julio Prestes, der von dem zurückgetretenen Präsidenten Dr. Washington Louis nominiert wurde, und Dr. Getulio Vargas, der die Liberale Vereinigung vertritt, haben sich in allen Wahlbezirken heftig bekämpft. Die Ergebnisse liegen noch nicht vollständig vor. Dr. Vargas hatte in Rio Grande do Sul in den ersten Wahlergebnissen eine überwältigende Mehrheit, die sich aber später abschwächte. Während Dr. Prestes in Sao Palo 142 000 Stimmen erhielt, konnte Dr. Vargas nur 25 000 Stimmen auf sich vereinigen. Man nimmt an, daß Prestes gewählt wird.

Der Waffendiebstahl in Leipzig

15 000 Mark Belohnung

:: Berlin, 3. März. Wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, ist für die Auffindung der in Leipzig gestohlenen Waffen (es handelt sich um 36 Maschinengewehre und über 200 Gewehre) eine Belohnung bis zur Höhe von 15 000 Mark ausgesetzt worden.

Die Waffen teilweise gefunden

:: Leipzig, 3. März. Das Leipziger Polizeipräsidium teilt mit: Die seit der Entdeckung des Diebstahls der Waffen ununterbrochen fortgesetzten polizeilichen Ermittlungen haben Sonnabend vormittag dazu geführt, daß ein Teil der gestohlenen Waffen im Westen Leipzigs in einem Grundstück, in dem die Kommunisten eine Bücherei und einen Sitzungssaal unterhielten, aufgefunden wurden, und zwar mehrere leichte Maschinengewehre und 125 Gewehre. Ferner wurden in Alten bei Engersdorf ebenfalls durch Polizeibeamte sechs leichte Maschinengewehre und 30 Gewehre in zwei Kisten verpackt gefunden. Es ist zu hoffen, daß auch noch der Rest der entwendeten Waffen wiedererlangt wird.

Spaltung der Kommunisten

:: Berlin, 3. März. Die Zentralleitung der Kommunistischen Partei hat jetzt gegen die 60 Unterzeichner eines Flugblatts, das sich gegen die Politik der kommunistischen Zentrale wendet, das Ausschlußverfahren eingeleitet. Einige der Unterzeichner sind bereits ausgeschlossen worden. Dem Stadtrat Letz hat man Generalpardon versprochen, wenn er seine Unterschrift zurückzieht, was Letz aber ablehnte. Auch in Bayern macht sich eine starke Opposition gegen die Politik der kommunistischen Zentrale bemerkbar. Gegen eine große Anzahl führender Parteimitglieder schwebt das Ausschlußverfahren.

Tardieus neues Kabinett

Die Ministerliste

:: Paris, 3. März. Das neue französische Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen:

Ministerpräsidium und Inneres Tardieu (Abgeordneter und Linksrepublikaner)
Auswärtiges Briand (Abg., Sozialrepublikaner)
Krieg Maginot (Abg., dem.-soziale Aktion)
Marin Dumesnil (Abg., radikal)
Finanzen Paul Reynaud (Abg., Führer der Maginot-Gruppe)
Budget Germain Martin (Abg., radikale Linke)
Oeffentlicher Unterricht Marraud (Senator, (radikal)
Kolonien Pietri (Abg., Linksrepublikaner)
Post Mallarme (Abg., radikale Linke)
Volksgesundheit Ferry (Abg., Gruppe Marin)
Handel Flandin (Abg., Linksrepublikaner)
Landwirtschaft Fernand David (Senator, radikal)
Handelsmarine Rollin (Abg., Linksrepublikaner)
Arbeiten Pierre Laval (Senator, radikal)
Oeffentliche Arbeiten Pernot (Abg., republikanisch-demokratische Vereinigung, Gruppe Marin)
Luftschiffahrt Laurant-Eynge (rad. Like)
Pensionen Champentier de Ribes (Abg., katholische Demokraten).

Tardieu erklärte, daß er auch den Abgeordneten Franklin Bouillon aufgefordert habe, einen Ministerposten zu übernehmen, doch hätte dieser abgelehnt, obgleich er ihn seiner Unterstützung versicherte.

Die Abordnung für die Londoner Flottenkonferenz wird, wie Tardieu hinzufügte, aus dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister, dem Marineminister, dem Kolonialminister und dem französischen Botschafter in London bestehen.

Das Kabinett beim Präsidenten

:: Paris, 3. März. Tardieu hat am Sonntag vormittag sein neues Kabinett dem Präsidenten der Republik vorgestellt. Am Montag wird er sich mit dem Kammerpräsidenten in Verbindung setzen, um den Zeitpunkt festzulegen, an dem das neue Kabinett sich der Kammer vorstellen soll.

Der Kriegsmarine-Minister

:: Paris, 3. März. (Eig. Funkspruch.) Mit der Wahl Dumesnils, nicht Kerguezes, wie zunächst gemeldet war, zum Kriegs-Marineminister zeigt sich die französische Presse sehr einverstanden. Dumesnil war bisher Berichterstatter der Kriegsmarine in der Kammer. Das von Frankreich in London verteidigte Flottenbauprogramm stützt sich auf seinen letzten Bericht, so daß er nur diesen zu verteidigen hat. Tardieu wird die Flottenmächte außerdem darauf aufmerksam machen, daß man in der französischen Kammer einstimmig die Haltung der französischen Abordnung billigt.

Das Programm der Regierung

:: Paris, 3. März. (Eig. Funkspruch.) Das Programm des neuen Kabinetts Tardieu, das der Ministerpräsident am Mittwoch nachmittag in der Kammer verlesen wird, befaßt sich in der Hauptsache mit innerpolitischen Fragen, da die Außenpolitik in keinem Punkt von der des ersten Kabinetts Tardieu abweichen wird. Auch die Vier-Tage-Regierung Chautemps hatte sich mit diesen Grundlagen der französischen Außenpolitik einverstanden erklärt, so daß mit einer Opposition gegen Youngplan, Flottenverhandlungen und Saarproblem kaum zu rechnen sein wird. Das Finanzprogramm wird den größten Teil der Regierungserklärung einnehmen.

Hauszinssteuer nur für Wohnungsbau

Ein Beschluß des Wohnungsausschusses

t. Berlin, 3. März. Im Wohnungsausschuß des Reichstags wurde der Einspruch des Reichsrates gegen den Beschluß des Reichstages vom 20. Dezember des vergangenen Jahres behandelt, der dahin ging, daß die Rückflüsse der aus der Hauszinssteuer gewährten Darlehen in vollem Umfang und nur für die Förderung des Wohnungsbaues verwendet werden dürfen. Der Reichsrat begründete seinen Einspruch damit, daß dieser Beschluß in die Verwendung einer Steuer eingreife, die den Ländern zustehe und über die das Reich nur die Rahmengesetzgebung habe. So sehr auch den Ländern die Förderung des Wohnungsbaues am Herzen liege, so könne doch diese Frage nicht vorweg und allein vom Standpunkt des Wohnungsbaues entschieden werden, sondern sie müsse, zumal angesichts der bedrängten Finanzlage der Länder, im Zusammenhang mit der bevorstehenden Steuerreform und mit dem Finanzausgleich behandelt werden.

In der Aussprache bezeichnete es der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums als unmöglich, die Entwicklung des Wohnungsbaues dadurch zu beunruhigen, daß die für den Wohnungsbau gesetzlich bestimmten Mittel auch noch in Gefahr gebracht würden, ihrer Bestimmung entzogen zu werden. Die auf Grund der dritten Steuernotverordnung aufkommenden Beträge sollten durch dieses Gesetz für den Wohnungsbau sichergestellt werden. Gerade die schwierigen Verhältnisse der sonstigen Barfinanzierung im laufenden Jahre machen es notwendig, auch im Interesse des Baumarktes eine Gewähr dafür zu schaffen, daß die Hauszinssteuerbeträge für den Wohnungsbau verwendet würden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung betonte der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, daß Preußen, gegen das sich das Gesetz in erster Linie wende, in den Aufwendungen für den Wohnungsbau an der Spitze der Länder stehe. Es wolle die Rückflüsse in diesem Notjahr zur Verzinsung und Tilgung von Anleihen verwenden, die für Landarbeiterwohnungen und Siedlungszwecke aufgenommen seien. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums erbat Prüfung der Angelegenheit durch den Haushaltsausschuß.

In lebhafter Aussprache wurde der Standpunkt der Länderregierungen in der Hauptsache durch den Vertreter der Bayerischen Volkspartei dargelegt. Sozialdemokraten, Kommunisten, Zentrum und Deutschnationale stimmten darin überein, daß der Wohnungsausschuß für diese Angelegenheit durchaus zuständig sei und daß er in erster Linie darüber zu entscheiden habe, ob dem Einspruch des Reichsrats stattzugeben sei oder nicht.

In der Abstimmung fand ein Antrag Annahme, der trotz des Einspruchs des Reichsrats an dem Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken unverändert festhält.

Nunmehr wird der Reichstag selbst darüber zu entscheiden haben, ob der Gesetzentwurf mit der nun erforderlichen Zweidrittelmehrheit entsprechend der nochmaligen Empfehlung des Wohnungsausschusses angenommen wird.

Der ungedeckte Scheck

Ein betrügerischer Juwelenkauf

t. Berlin, 3. März. Die Berliner Kriminalpolizei befaßt sich mit der Aufklärung einer sonderbaren Affäre, über die die durch ein Telegramm der Prager Polizeibehörde in Kenntnis gesetzt worden ist. Vor einigen Tagen erschienen bei einem Prager Juwelier namens Basch drei junge Leute und kauften einen wertvollen Ring, Ohrgehänge und andere Schmuckstücke im Gesamtwert von 64000 tschechischen Kronen. Zur Deckung des Kaufpreises übergaben sie einen Scheck auf die Berliner Kreditbank AG. und forderten den Juwelier auf, sich auf ihre Kosten bei der Bank zu erkundigen, daß für den Scheck Deckung vorhanden sei. Sie gaben Basch auch die Telefonnummer an, unter der er in Berlin anrufen könne. Der Juwelier ließ die Verbindung mit der angegebenen Nummer herstellen und erhielt auf seine Anfrage die Bestätigung, daß der Scheck gedeckt sei. Dann händigte er die Waren aus und übergab den Scheck einer Prager Bank zum Inkasso. Zwei Tage später erhielt er von der Bank die Nachricht, daß der Scheck wertlos sei. Die tschechische Polizei setzte sich mit dem Berliner Polizeipräsidium in Verbindung, das sofort feststellen konnte, daß die Nummer, die auf die Angabe der Juwelenkäufer angerufen wurde, garnicht die Nummer der Bank sei, sondern die einer Immobilienfirma. Inzwischen hatte die Prager Polizei erfahren, daß die bei Basch gekauften Juwelen nach Berlin gebracht worden sind und sich hier bei einem Mann befinden, der in der Hohenstauffenstraße wohnt. Er wurde am Sonntag nachmittag zur Polizei vorgeladen und erklärte, daß er die Schmuckstücke von Prager Geschäftsfreunden erhalten habe und daß seiner Ansicht nach der Scheck unbedingt gedeckt sein müsse. Die Juwelen wurden bei ihm vorläufig sichergestellt und die Polizei bemüht sich weiter, den Vorfall aufzuklären.

Frankreichs u. Italiens Luftheer

4780 gegen 1640

:: Rom, 3. März. Die „Agenzia di Roma" setzt ihre Beleuchtung des Budgets der französischen Luftrüstungen fort. Sie korrigiert frühere Auslassungen dahin, daß das französische Luftbudget 2831 Millionen Frank betrage. Damit habe Frankreich das höchste Budget dieser Art in Europa. Von 1928 auf 1929 war das Budget um 400 Millionen Frank, von 1929 auf 1930 um 350 Millionen Frank vermehrt worden. Frankreich besitzt 4730 Flugzeuge. Das italienische Luftbudget gehe seit drei Jahren nicht über 700 Millionen Lire hinaus. Die italienische Agentur betont stark, daß Italien, das nur 1640 Flugzeuge besitzt, auf dem Gebiete der Luftschiffahrt mit Frankreich ebenso die Parität anstrebe, wie auf dem Gebiete der Seeschiffahrt.

Das unruhige Indien

Ein Ultimatum Ghandis

:: London, 3. März. (Eig. Funkspruch.) Ghandi hat, wie der „Daily Telegraph" aus Neudelhi meldet, dem britischen König von Indien am Sonntag abend durch Sonderkuriere ein achttägiges Ultimatum überbringen lassen. Die im Fall der Ablehnung der Forderungen in Aussicht genommenen Maßnahmen Ghandis werden nicht näher dargelegt, so daß Ghandi selbst die Entscheidung darüber überlassen bleibt, welche Teile des Befreiungsprogramms durchgeführt werden.

In Neudelhi ist ein Ausschuß von 29 Führern aller Parteien gebildet worden, um darüber zu beraten, auf welchem Wege am besten das Ziel der Wiederherstellung der Dominienverfassung für Indien erreicht werden kann. Der Ausschuß wird zum erstenmal am 29. März in Neudelhi tagen und wahrscheinlich zu einer All-Parteien-Konferenz ausgedehnt werden.

Kundgebungen in Spanien

Dreizehn Verhaftungen in Paris

:: Paris, 3. März. In Verfolg der Kundgebungen in Madrid wurden 13 Verhaftungen vorgenommen, unter denen die des Journalisten und Schriftstellers Louis Galvez sowie die des Professors der Rechte an der Madrider Universität Garcia Lopez hervorzuheben sind.

Die schwedische Königin im Sterben

:: Rom, 3. März. Der Zustand der schwedischen Königin hat sich in den letzten Stunden sehr verschlechtert. Wie der Leibarzt der Königin meldet, nimmt der Kräfteschwund zu, und das Atmen ist sehr beschwerlich.

Brandkatastrophen

Großfeuer in Rostock

:: Rostock, 3. März. Die Altstadt Rostock wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das in den Speichern der Firma Gimpel & Schelten ausbrach. In den Vorräten an Lumpen, Rohprodukten und Altpapier fand der Brand reiche Nahrung. Die Feuerwehr mußte den Brand mit 16 Rohren bekämpfen. Die aus Flachwerk gebauten Häuser der Umgebung waren in äußerster Gefahr. Es gelang jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

93 Rinder verbrannt

t. Burg Stargard, 3. März. Ein furchtbares Schadenfeuer wütete in der Nacht zum Sonntag auf der Staatsdomäne Klein-Nemerow. Das strohgedeckte Viehhaus wurde vollständig vernichtet. Es gelang nicht mehr das Vieh zu retten. 92 wertvolle Milchkühe und Bullen kamen in den Flammen um. Außerdem sind große Futter- und Strohvorräte vernichtet worden. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung vermutet.

Eine Hochzeitsgesellschaft ertrunken

t. Berlin, 3. März. In Swienciany im Wilnaer Gebiet ereignete sich, wie aus Warschau gemeldet wird, ein furchtbares Unglück. Eine Hochzeitsgesellschaft, die aus 36 Personen bestand, befand sich in stark angeheitertem Zustand auf dem Heimweg. Um den Weg abzukürzen, nahm die Gesellschaft, die in zwei Bauernfuhrwerken Platz genommen hatte, den Weg über einen zugefrorenen See. Als die Wagen sich gerade in der Mite des Sees befanden, brach die Eisdecke, und die vollbesetzten Fahrzeuge stürzten ins Wasser. Alle 36 Personen kamen ums Leben.

Mit einer Eisscholle ins Meer

137 Fischer vermißt

:: Moskau, 3. März. Seit vier Tagen sind im Kaspischen Meer Schiffe und Flugzeuge unterwegs, um 137 Fischer zu suchen, die mit einer Eisscholle in der Nähe von Astrachan ins Meer getrieben sind. Bisher sind alle Nachforschungen vergeblich gewesen.

Regengüsse in Frankreich

:: Paris, 3. Mai. Während Sonnabend und Sonntag in Paris schönes und sonniges Wetter herrschte, werden aus Südfrankreich schwere Regengüsse, begleitet von Windhosen, gemeldet. Die Stadt Narbonne und Umgebung ist überschwemmt. Felder und Weinberge und einige Dörfer stehen unter Wasser. Die größten Schäden werden jedoch aus der Umgebung von Beziers gemeldet, wo der ganze untere Stadtteil unter Wasser steht. Die Stadt ist ohne elektrisches Licht und Trinkwasser. Eine Brücke wurde von den Fluten weggerissen, sämtliche Straßen in der Umgebung sind unbefahrbar.

Zuschauer als Schiedsrichter

Ausschreitungen auf einer Rennbahn

:: Paris, 3. März. (Eig. Funkspruch.) Sonntag kam es auf dem Rennplatze von Borely bei Marseille zu schweren Ausschreitungen der Zuschauer, die sich mit einer von der Jury getroffenen Entscheidung in einem Pferderennen nicht einverstanden erklärten. Als auf der Nummerntafel der Name des Pferdes, dessen Sieg vom Publikum angezweifelt wurde, hoch ging, durchbrachen etwa 6000 Zuschauer die Umzäunung und zerstörten sämtliche Hindernisse auf dem Rennplatz. Baracken und Tribünen wurden darauf in Brand gesteckt. Der Schaden beläuft sich auf 300000 Franken.

Der Düsseldorfer Unhold

Kein neuer Brief

:: Düsseldorf, 3. März. Von dem Organ der kommunistischen Partei, „Freiheit", wurde Sonnabend bekanntgegeben, daß in ihrer Redaktion ein neuer Brief des Düsseldorfer Mörders eingegangen sei. Dieser Brief soll Beschreibungen des Täters, seinen Lebenslauf sowie die Schilderung, wie er zu seinen Verbrechen gekommen ist, enthalten. Die Mordkommission hat sofort nach Erscheinen des Artikels sich bemüht, die Ueberlassung des Briefes zu erreichen. Die Herausgabe des Briefes wurde aber verweigert, weil er inzwischen verschickt (?) worden sein soll. Der in der „Freiheit" erschienene Auszug des Briefes wurde mit den Schriftzügen des echten Mörderbriefes verglichen. Die vorläufige Prüfung hat ergeben, daß der Schreiber dieses neuen Briefes nicht mit dem Schreiber der bereits bekannten echten Mörderbriefe identisch ist.

Kleine Mitteilungen

Mit dem Motorrad in den Fluß

§ Papenburg a. d. Ems, 3. März. Ein schweres Motorradunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der Landstraße zwischen Aschendorf und Patenburg. Passanten fanden am Sonntag früh das Geländer der Deverbrücke zerstört vor und bemerkten in der Dever ein zertrümmertes Motorrad sowie eine männliche und eine weibliche Leiche. Der Motorradfahrer ist mit seiner Mitfahrerin in dichtem Nebel gegen das Geländer der Brücke gefahren; beide haben in der Dever den Tod gefunden.

Flugzeugunglück bei Paris

§ Paris, 3. März. In der Nähe von Paris ereignete sich am Sonntag ein Flugzeugabsturz, durch den die beiden Insassen, zwei junge Zivilflieger, lebensgefährlich verletzt wurden. Die Maschine rutschte in einer scharfen Kurve von 50 Meter ab und wurde vollkommen zertrümmert.

Warum Grzesinski ging!

:: **Berlin**, 1. März. (Eig. Funkspruch.) Den letzten Anstoß zum Rücktritt des preußischen Innenministers Grzesinski hat ein Brief gegeben, den der Sozialdemokrat und Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht Grützner am 3. Februar an Ministerpräsident Braun geschrieben hat. In diesem Briefe führte er aus, das Privatleben des Ministers entspreche nicht den Anforderungen, die man an das Auftreten eines preußischen Beamten stellen müsse. Das unerhörte Eheleben des Innenministers habe bei Beamten und Politikern Anstoß erregt.

Bei offiziellen Gelegenheiten habe er sich mit seiner jetzigen Lebensgefährtin gezeigt. Durch das Verhalten des Ministers habe das Institut der „maitresse du titre" (das war der Name der offiziellen Königsfreunde im Hofzeremoniell) in der Republik wieder aufgelebt. Schließlich forderte Grützner den Ministerpräsidenten auf, er solle gegen Grzesinski einschreiten. Dieses Schreiben ist außer dem Preußischen Ministerpräsidenten auch anderen Personen und den Fraktionen des Landtags zugegangen.

Wie der „Vorwärts" berichtet, hat die sozialdemokratische Fraktion Grzesinski einstimmig ihren Dank und ihr Vertrauen ausgesprochen und die Ausstoßung Grützners aus der Partei verlangt.

Dank an Grzesinski — Grützner wird ausgeschlossen

:: **Berlin**, 3. März. Wie der „Vorwärts" berichtet, hat die sozialdemokratische Fraktion dem Genossen Grzesinski einstimmig ihren Dank und ihr Vertrauen ausgesprochen. Ferner hat die Fraktion einmütig beim Parteivorstand den Antrag gestellt, Grützner „wegen ehrlosen und parteischädigenden Verhaltens aus der Partei auszustoßen".

Garnison-Aenderungen

Namslau und Leobschütz bleiben Garnison

In den letzten Tagen sind abermals Nachrichten des Inhalts aufgetaucht, daß das Reichswehrministerium von neuem auf die Beseitigung aller kleinen Garnisonen hindränge und die Aufhebung der Zwerggarnisonen im neuen Etat fordere. Demgegenüber wird mitgeteilt, daß sowohl die Absicht bestanden hat, die Frage der kleinen Garnisonen bei der Beratung des Reichswehretats erneut zur Sprache zu bringen, darunter auch die Frage der Garnison Züllichau, daß diese Absicht jedoch vom Reichswehrministerium fallen gelassen worden ist. Das Reichswehrministerium hat entschieden, daß Lübben und Züllichau Garnisonen bleiben und ihre bisherigen Truppenteile behalten.

In Schlesien werden die Garnisonen Leobschütz und Namslau ebenfalls bestehen bleiben. Beantragt ist lediglich die Verlegung der Garnison Militsch, bestehend aus der 1. und der 3. Eskadron des Reiter-Regiments 8, nach Brieg. Abgesehen wird auch von der Verlegung der Sprottauer Batterie des Artillerieregiments 3 nach Sagan, ebenso von der Aufhebung der Garnison Torgau, die die 1. und 2. Eskadron des Reiterregiments 10 (Stab und 3. Eskadron in Züllichau) beherbergt. Die 7. und 8. Kompanie des Infanterieregiments 8 wird am 1. Oktober 1930 von Liegnitz nach Glogau verlegt. Liegnitz bleibt dann zunächst ohne Garnison. Es besteht die Absicht, im Etatsjahr 1931/32 die Verlegung des Ausbildungsbataillons des Infanterieregiments 8 von Lübben nach Liegnitz und die Verlegung des Ausbildungsbataillons des Infanterie-Regiments 9 von Wynsdorf nach Lübben zu beantragen. Diese Verlegung würde wahrscheinlich zur Ersparung von Kosten so erfolgen, daß das Lübbener Bataillon dem Regiment 9 zugeteilt und das Ausbildungsbataillon 8 nach Liegnitz verlegt wird.

Abrechnung mit dem Diktator

Straßenkundgebungen in Madrid

:: **Madrid**, 1. März. Die mit Spannung erwartete Rede des früheren konservativen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra wurde am Donnerstag vor überfülltem Hause gehalten. In dem großen Saal sah man alle politischen Persönlichkeiten des alten Spaniens. Der Redner betonte zunächst, daß er nur in seinem eigenen Namen spreche. Er wies auf die Schwierigkeiten hin, in die das Land nach dem Tode Alfons XII. geraten sei. Mehrmals sei damals die königliche Familie abreisebereit gewesen. Die Schwierigkeiten seien jedoch durch die Verfassungstreue der Königin-Mutter Christiania ohne diktatorische Maßnahmen gelöst worden. Der Redner forderte strengste Abrechnung mit der Diktatur Primo de Riveras vom ersten bis zum letzten Mann. Es sei bedauerlich, daß die Diktatur dazu beigetragen habe, eine günstige Stimmung für die Republik zu schaffen. Dafür sei der König verantwortlich zu machen, dessen lediglich ausführendes Organ Primo de Rivera gewesen sei. Die spanische Frage hänge ab von der Abhaltung verfassungsmäßiger Wahlen. Er sei, so betonte Sanchez Guerra, verfassungstreuer Monarchist und nicht Republikaner. Trotzdem müsse er Spanien das Recht zusprechen, sich zur Republik zu bekennen, wenn das Volk dies fordere. Zum Schluß gab der Redner nochmals seine persönliche Abneigung gegen den augenblicklichen König bekannt.

Die Bedeutung dieser Rede darf nicht überschätzt werden. Immerhin wird sie jedoch die republikanische Strömung stärken. Nach Beendigung der Rede durchzogen einige tausend Menschen mit roten Fahnen die Straßen und brachten Rufe gegen die Monarchie und den König aus. Polizei schritt ein und trieb die Menge mit flacher Klinge auseinander. Von monarchistischer Seite wurden Flugzettel für den König verteilt, die jedoch vielfach demonstrativ zerrissen wurden.

Großfeuer in Himmelwitz

B. Himmelwitz. Nachts nach 10 Uhr wurde in einer Scheune des Gutsbesitzers Paulus Feuer bemerkt. Sofortiger Alarm brachte die Ortswehr und die Wehren Groß-Strehlitz und Gonschiorowitz an den Brandherd. In kurzer Zeit stand ein dicht an die brennende Scheune grenzender Stall und eine Scheune des Häuslers Anastasius Zwior sowie dessen Wohnhaus in Flammen. In ganz kurzer Zeit brannte noch Wohnhaus, Stall und Scheune des Häuslers Peter Wrobel nieder.

Die Einwohner, welche im ersten Schlafe lagen, konnten in allen Fällen nur das Notwendigste retten. Einige Ziegen wurden ein Opfer der Flammen.

Der Feuerwehrmann Josef Brysch aus Himmelwitz stürzte bei den Löscharbeiten vom Hause ab und erlitt neben Sehnenzerrungen innere Verletzungen.

Das große Los

:: **Berlin, 1. März. (Eig. Funkspruch.) Das große Los der Staatlichen Lotterie wurde am heutigen Sonnabend gezogen. Es fiel auf die Nummer 217 188, die in Jena und Bremen gespielt wird.**

Eine Wendung im Fall Halsmann

Bei der Polizei in Wien hat sich der 28jährige Hilfsarbeiter Johann Schneider mit der Selbstbezichtigung gemeldet, den Mord an dem Rigaer Zahnarzt Morduch Halsmann im Zillertal, wegen dessen der Sohn Philipp Halsmann verurteilt worden ist, begangen zu haben. Der Verteidiger Philipp Halsmanns, Rechtsanwalt Dr. Ernst Ruzicka, erklärt dazu einem Wiener Blatte: Johann Schneider hat bereits im vorigen Jahre die Verteidigung Halsmanns aufgesucht und behauptet, Näheres über den Mord zu wissen. Dieser Tage kam er wieder, und während er früher behauptet hatte, daß ein Dritter den Mord begangen habe, legte er nun folgendes Geständnis ab:

Er habe sich als Arbeitsloser in den Zillertaler Alpen herumgetrieben und war nirgends gemeldet. An dem kritischen Tag habe er am Zamserbach in einem Gebüsch geschlafen, als er die Stimme zweier Männer hörte. Es waren Halsmann Vater und Sohn, die er bereits in Mayerhofen angebettelt hatte. Als er sah, daß Philipp Halsmann vorausging, habe er diesen Augenblick benutzt, einen großen Stein gegen Vater Halsmann zu schleudern. Halsmann sei zusammengebrochen und rollte den Abhang hinunter. Er wollte sich gerade zu dem Abgestürzten heranschleichen, als der Sohn umkehrte, um seinem Vater zu Hilfe zu eilen. Er versteckte sich nun wieder im Gebüsch und sah, wie Halsmann sich über seinen Vater beugte und mit einem Schrei des Entsetzens davoneilte, offenbar um sich nach Hilfe umzuschauen. Als der Sohn aus seinem Gesichtskreis verschwunden war, sei er aus seinem Versteck hervorgekrochen, wobei er durch den Bach waten mußte. Als er Halsmann senior die Schuhe berauben wollte, schlug dieser die Augen auf. Aus Furcht, erkannt zu werden, habe er Halsmann mit einem zweiten Stein erschlagen, dann die Taschen des Ermordeten durchsucht und das Geld an sich genommen. Es sei möglich, daß ihm in seiner Aufregung ein Teil des Geldes aus der Hand gefallen und später gefunden sei. Das geraubte Geld habe er in Innsbruck gewechselt. Da seine Gewissensbisse ihm keine Ruhe ließen, habe er oft daran gedacht, sich selbst zu stellen, aber nicht den Mut dazu gefunden.

Johann Schneider, der in Haft genommen ist, soll dem Innsbrucker Landesgericht überstellt werden. Seine Selbstbezichtigung wird einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden.

Strychnin auf Schokolade

Der Gastwirt Alfred Obst aus Heidau, Kreis Glogau, der wegen des Verdachts des Giftmordes an der Landwirtstochter Erna Becker verhaftet worden ist, wurde im Gerichtsgefängnis vernommen, nachdem die Beamten der Landeskriminalpolizei der Staatsanwaltschaft telephonisch mitgeteilt hatten, daß bei einer Durchsuchung ein Fläschchen mit Strychnin gefunden worden war. Obst legte, wie dem „Liegn. Tgbl." berichtet wird, nach dreistündiger Vernehmung ein Geständnis ab, das aber im vollen Umfang als glaubhaft nicht anzusehen ist. Er gibt zu, daß er in der Todesnacht im Zimmer der Erna Becker war. Nachdem er längere Zeit bei ihr gewesen war, habe ihn Erna Becker um ein Mittel gebeten. Dies habe er in Form von Strychnin, das er auf Schokoladenkeks gestrichen hätte, dem Mädchen in zwei Portionen gegeben. Ohne die Wirkung abzuwarten, habe er dann das Zimmer durch das offenstehende Fenster verlassen. Das Fläschchen mit dem Gift hat sich Obst, wie er zugibt, von einem Bekannten, den er über sein Vorhaben nicht unterrichtete, geliehen.

Am Morgen nach der Tat hat der Verfügungsberechtigte das Fläschchen erst zurückerhalten, wobei er Obst darauf hinwies, daß der Giftzettel abgerissen sei. Obst erklärte, der Zettel sei von allein abgegangen; das trifft indes nicht zu, er ist vielmehr offenbar vorsätzlich abgerissen worden. Obst hat bis zu seiner letzten Vernehmung nicht gewußt, daß Strychnin in der Leiche festgestellt worden war, und war, um Zuträgereien zu verhindern, im Gefängnis streng bewacht worden. Die Behörde hält sein Teilgeständnis für nicht glaubhaft, zumal Strychnin als Mittel für den hier beabsichtigten Zweck völlig ungeeignet ist. Die Vernehmung in Neu-Heidau war insofern schwierig, als verschiedene Leute mit der Sprache nicht herauswollten, da sie teilweise durch Pachtung von Obst abhängig sind. Der Eigentümer des Strychninfläschchens wird als Mitschuldiger nicht anzusprechen sein; er hat glaubhaft versichert, daß er seinem Freunde Obst das Strychnin nur zum Vertilgen von Ratten geliehen habe.

Die Voruntersuchung wegen Mordes gegen Obst soll nun eröffnet werden.

Kleine Nachrichten

Gräßlicher Doppelmord

Fünfkirchen, 3. März. In der Ortschaft Szalanta wurde ein gräßlicher Doppelmord verübt. Bisher unbekannte Täter haben nachts die 54 Jahre alte Postmeisterin Ilona Bodenlos und ihre 72jährige Schwester mit Beilhieben ermordet. Die Täter hatten unter einem Vorwande Einlaß erhalten, die beiden Frauen überfallen und aus der Kasse 3200 Pengö geraubt.

Ein Balkon eingestürzt

Paris, 3. März. Bei einem Karnevalsfest in Angers ereignete sich Sonnabend abend ein schwerer Unglücksfall. 30 Musiker hatten auf dem Balkon eines Tanzsaales Aufstellung genommen, als dieser plötzlich zusammenbrach und in den Saal hinabstürzte. Vier Musiker wurden dabei schwer verletzt. Unter dem Publikum brach eine Panik aus, die nur durch die Umsicht einiger Festteilnehmer eingedämmt werden konnte.

Der Berghaldnerhof

Roman von F. Kaltenhauser

2. Fortsetzung. —

Unter den ersten der Leute, die aus dem Hause liefen, war der Bauer gewesen; er war nur notdürftig bekleidet; eine Jacke hielt er in der Hand, als hätte er sie eben noch eilig erwischt, er zog sie erst hier außen an. Und dann lief er mit den hilfsbereiten Nachbarn zu den Ställen und half retten — freilich aber stand er den meisten im Wege, wie von heillosem Schreck verwirrt, und manch einer schob ihn unwillig beiseite mit einem: „Geh', du kennst dich ja eh' nimmer aus, in deinem damischen Schrecken!"

Er schwankte und taumelte wieder hinaus zu seinen Leuten, die dicht beisammen standen, händeringend, untätig, mit vom Schrecken todbleichen Gesichtern, zitternden Gliedern.

Da kam von den Lippen der Resi, der Wirtschafterin, ein geller Ruf: „Der Michl! Wo ist denn der Michl? Vom Ammererhof der Michl!"

Einer der beiden Bauern, die eben mitsammen ein Möbelstück herausgebracht hatten, hörte es im Vorüberhasten. „Der Michl ist v'leicht da? Ich hab' ihn nirgends g'sehen." Und die Stimme zu lautem, weithin schallendem Ruf erhebend: „Michl! Ammererhof-Michl, bist da. Hat keins von euch den Ammererhof-Michl g'sehn?"

„Na! Na!" scholl es zurück.

„V'leicht ist er schon heim'gangen?!" wandte sich der Bauer, der gerufen, zu den Leuten vom Hofe.

„Na, na", schrie die Resi, „ich hab' ihn heim'kommen g'hört. In die Kammern, wo er allemal schlaft, 'bald er da über d' Nacht bleibt, ist er hinein'gangen, ich hab's gehört."

Da stürmten einige vorwärts, dem Hause zu. Brennende Trümmer flogen herunter, dicht neben den Rettern flogen manche nieder. Der Rauch wälzte sich wie eine undurchdringliche Wolke über den Hofraum, rings um das Haus hin. Aber die mutigen Leute fanden den Weg und — sie retteten den Michl mit eigener Lebensgefahr. Vom Schlaf jäh emporgerissen, halb betäubt von dem auf ihn eingedrungenen Rauch, schier unfähig, ein Glied zu rühren, stand er draußen auf der breiten Halde, während vor seinem starren Blick das Haus zusammensank im brandenden Feuermeer.

II. Kapitel.

Die Sonne sank hinter die Berge. Aber noch schwebte es wie ein feiner, silbern schimmernder Hauch über der Gegend und wie traumverloren erschienen Baum, Busch und Strauch. Maienluft strich über die Gegend, holte sich von Wäldern und Gärten frischen, würzigen Odem und wundersam köstliche Düfte und zog langsam, vollbereichert, hinunter ins Tal, das schon tief im Schatten lag. Grau, undeutlich schimmerte dort unten das Häusermeer der Stadt, wie winzige, mattgraue Pünktchen und kleine Flecken erschienen die weiterhin einzeln verstreuten Gehöfte und die Dörfer. Die Donau rann wie eine schwärzlich grüne, leise bewegte Masse dahin, bar allen Schimmers, der während des Tages darauf gelegen.

Nun schwand auch hier oben der silberne Glanz von Baum und Strauch, dunkel ragten die Aeste und Zweige in die Luft.

Der Berghaldner schritt die holprige, schlechte Straße dahin, die von seinem Gehöft auch nach St. Veit, einem Dorf im oberen Mühlviertel, führt. Er schritt eilig aus, er hatte ja einen weiten Weg, da mußte er schon zuschreiten.

Ein verbissener Zug haftete in dem hageren Gesicht. Wenn nur der Michl daheim war! Wenn der nur nicht etwa gar im Wirtshaus saß! Dann mußte er selber viel länger oben bleiben, als wie er im Sinne hatte. Diese Gedanken kreisten in einem fort in des einsam[illegible] Gehirn: und alle Augenblicke faßte ihn der Zorn und er biß die Zähne übereinander, daß sie knirschten. Nur das eine wünschte er sich, daß er gleich mit dem Michl reden konnte! Dann hatte er gewonnen Spiel, ganz gewiß, gewonnen Spiel! Es mußte so sein, durfte nicht anders kommen! Er ballte die Fäuste, voll Trotz, voll wilden Grimmes. Es mußte! Er stemmte sich dagegen, gegen das, was hereinbrechen wollte über ihn; mit aller Kraft und Macht, die er besaß, stemmte er sich dagegen. Ah, und mußte er untergehen, so ging er auf eine andere Weise unter, nicht, wie es diese Leute haben wollten! Diese Leute, die glaubten, sie hätten ihn schon im Sacke und sie könnten ihm das Schlimmste anhaben! Mochten sie sehen, ob sie etwas ausrichten konnten gegen ihn! Es stahl sich plötzlich ein häßliches Lächeln in die Züge des Mannes; das Gesicht hatte davon einen fremden Ausdruck, ganz anders, wie völlig verzerrt erschien es.

Rascher schritten die Füße des Bauern aus. Ah, da endlich stand das Wirtshaus drüben, zu dem er vorerst gelangen wollte. Er hatte seinem Gesinde daheim angegeben, daß er auf ein „Viertel" Wein zu diesem Wirt gehe, nun mußte er sich da einstellen, der Vorsicht halber.

Der langaufgeschossene Wirt war heute ein wenig angeheitert, wohl von genossenem Wein, dem er, wie man wußte, herzlich zugetan war. Der Berghaldner saß einsam in der niederen Wirtsstube; er war der einzige Gast heute; und als solcher dem Wirte nicht einmal liebsam. Der hatte eine Weile schweigend dagesessen, mit starrem Blick herübergeschaut, nun schlug er mit der knöchernen Rechten auf den Tisch hin, an dem er saß. „Mir scheint, Berghaldner, du kommst auch grad', wenn du mir am allerz'widrigsten bist!" murrte er mit schwankender Stimme. „Heut', wo kein einziger sonst dasitzt, wo ich überhaupt mein' Schlaf und meine Ruh' haben möcht', wo ich 's haben könnt', weil mir die andern alle ein' Fried' lassen, heut setz'st dich du daher! So ein Lapp, was du bist!"

Der Berghaldner lachte. Und das Lachen klang schier vergnüglich. Als käme es aus einem gutmütigen Herzen, das sich gerne an lustigen Späßen freut. „Du bist der richtig' Wirt", versetzte er, „dich laß' ich mir g'fallen! Staubst deine Gäst zu der Tür hinaus, 'bald sie nicht freiwillig gehen! So einer! Hahaha!"

Der Wirt murrte, noch ungeduldiger. „Eh' geh', red'st von Gäst' und von Gäst', und sitz'st eh' alleweil als einziger da! Da müßt' ich schon b'sonderne Augengläser aufsetzen, wenn ich Gäst' sehen sollt'!"

Der Berghaldner lachte wieder. Ich hätt' mich eh' schon vrdreifacht, wenn 's ging'; dir zu Fleiß, daß du dich über mehr Gäst' ärgern könnt'st! Aber 's geht nicht, 's geht nicht! Und wenn ich dir 'was raten darf, nachher laßt ein andermal deinen Gästen den guten Wein und trinkst selber das Geschlamp da; nachher magst dich weit mehr über dein 'süffigen Wein ärgern, als über deine einsamen Gäst'! Das wär' schon auch ein Nutzen, ganz g'wiß! Und jetzt b'hüt dich Gott, du Grandschäd'l du!"

Er hatte sein noch halbvolles Glas in die Mitte des Tisches hingeschoben, nun stand er auf und ging. Draußen war die Dunkelheit schon völlig hereingebrochen, der Wald, den er nun durchwandern mußte, lag finster und schweigend. Noch eiliger als zuvor, da er das Wirtshaus betreten, schritt er aus. Einmal stand er still und brach sich von einem Buschwerk ein dünnes Stämmchen ab; er riß die daran haftenden Zweiglein weg und benutzte beim Weiterschreiten das Stämmchen als Stock.

Endlich ging der Mond am dunklen Himmel auf; stellenweise fiel das milde, blasse Licht über des Berghaldners Weg. Ehe er solche Stellen überschritt, stand er auf einen kurzen Moment still und horchte in die Nacht hinaus, ob niemand daher wandere. Darnach schritt er wieder hastig dahin, den Hut tief in die Stirne gedrückt, den Rockkragen in die Höhe geschlagen.

Niemand begegnete ihm den ganzen langen Weg, niemand wanderte hinter ihm her, es war kein Schritt zu vernehmen, wie immer wieder nur der seine. So gingen Stunden dahin und endlich erreichte der Berghaldner sein Ziel: den Ammererhof, sein zweites, vom Vater ererbtes Besitztum. Auf einem langhingestreckten Hügel lag es da, ein großes, schönes, überaus ansehnliches Gut. Schnell, aber mit sorgsamen, schier geräuschlosen Schritten schritt der Berghaldner zum Hof hinauf. Blinkte da nicht ein Lichtlein hinter einem Fenster? Ei wohl, das war ja die Kammer des Wirtschafters! „Da geht's auer gut!" flüsterte der Bauer zu sich selber. „Da ist er ja noch munter und magst schön reden mit ihm. So ein schön's Schicken in der Sach', 's könnt gar nicht besser zusammengehen!"

Fortsetzung folgt

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Fußball

Um den kleinen Bezirksmeister

Alle drei angesetzten Treffen konnten ausgetragen werden. Wie man erwartet hatte, siegten die stärkeren Mannschaften. Eine Entscheidung gab es nur bei dem in Miechowitz stattfindenden Treffen nicht

SV Miechowitz — SV Ostrog Ratibor 1:1 (0:1) das einen unentschiedenen Ausgang nahm. Die Ostroger hatten eine sehr sichere und ausgezeichnet arbeitende Hintermannschaft, gegen die der Miechowitzer Sturm trotz der offensichtlichen Feldüberlegenheit sich nicht durchsetzen konnte. Normalerweise hätte Miechowitz glatt gewinnen müssen.

Reichsbahn Gleiwitz — SV Oberglogau 7:0 (4:0)

Die Gleiwitzer Eisenbahner hatten in Oberglogau ein leichtes Spiel. Oberglogau spielte weit unter seiner bisherigen Form. Gleiwitz war technisch um eine Klasse besser und schoß in regelmäßigen Abständen die sieben Tore.

Sportfreunde Preußen Neisse — SV Neudorf 5:3

Trotz des schlechten Platzes gab es einen sehr flotten Kampf. Die Sportfreunde waren in der ersten Halbzeit überlegen, konnten es aber nicht verhindern, daß Neudorf zuerst in Führung ging. Der Preußensturm riß sich aber dann zusammen, glich aus und übernahm nun seinerseits die Führung (2:1). Nach der Pause kam Neudorf sehr auf. Der Preußensturm war aber schneller. Während Neudorf nur zwei weitere Tore buchen konnte, brachte es Neisse auf fünf Tore und stellte dadurch den Sieg sicher.

Stand der Spiele:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
SV. Ostrog	3	2	1	0	5:1
Reichsbahn Gleiwitz	3	2	0	1	4:2
SV. Miechowitz	3	1	1	1	3:3
Sportfr. Mikultsch.	2	1	0	1	2:2
Sportfreunde Neisse	2	1	0	1	2:2
SV. Neudorf	3	1	0	2	2:4
Oberglogau	2	0	0	2	0:4

Pokalspiele

SV. Mikultschütz: Borsigwerk 2:1 (2:1). Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an und lieferten sich ein ausgeglichenes Spiel, das jedoch etwas hart zuging. In der 25. Minute kamen die Mikultschützer in Führung, bald darauf erfolgte aber der Ausgleich. Kurz vor der Pause konnten die Mikultschützer abermals in Führung gehen und diese auch für den Rest des Kampfes halten.

VfR. Diana Oppeln—Kreuzburg 1911 2:2 (1:1) (abgebrochen). Es gab einen äußerst flotten und harten Kampf. In der ersten Viertelstunde war Kreuzburg leicht überlegen, sie kamen auch durch einen Strafstoß in Führung. Diana kam dann mehr auf und zog gleich. Nach dem Wechsel übernahm Kreuzburg erneut die Führung und spielte wiederum überlegen. Der Kampf begann nun immer mehr schärfere Formen anzunehmen. Schiedsrichter Glasdar-Oppeln war der Leitung nicht gewachsen. Diana gelang bis zum Schluß der regulären Spielzeit der Ausgleich, verzichtete aber auf die Nachspielzeit, sodaß der Sieg kampflos an Kreuzburg fiel.

VfR Gleiwitz Liga — Oberhütten Gleiwitz Liga 6:1 (2:1). Die Zuschauer, die von den beiden Ligavertretern ein gleichwertiges Spiel erwarteten, wurden sehr enttäuscht. Oberhütten zeigte so gut wie gar nichts. Besonders in der zweiten Spielhälfte konnte das Spiel von VfR. sehr gefallen. Sie gewannen verdient und überzeugend.

Sportfreunde 21 Ratibor—Hertha Katscher 3:0. Zu dem Pokalspiel war der beorderte Schiedsrichter nicht erschienen, so daß sich die Mannschaften auf einen Ersatz-Schiedsrichter einigten. An ein technisches Spiel war bei dem morastigen Platz nicht zu denken und deshalb wurde bei obigem Stande kurz vor Halbzeit das Spiel abgebrochen.

Freundschaftsspiele

Beuthen 09 Reserve—SV. Karsten-Centrum 2:1 (1:1). Auf dem 09-Platze standen sich am Vormittag des Sonntags obige Mannschaften im Freundschaftspiel gegenüber. Karsten war mit fünf Mann Ersatz angetreten, während 09 komplett spielte. Die Aktionen der 09er waren einheitlicher, dagegen war der Karsten-Sturm gefährlicher. Es gab auf dem aufgeweichten Boden einen interessanten Kampf, den 09 durch einen glücklichen Schuß für sich entscheiden konnte.

BBC. Beuthen — VfB. 18 Beuthen 2:1 (1:1). Auf einem kaum spielfähigen Platz kam dieses Treffen zum Austrag. Die BBCer waren technisch überlegen, hatten aber gegen die ersatzgeschwächten VfBer zu kämpfen.

Spielvereinigung 21 Gleiwitz—Post Beuthen 3:1 (0:0). Beide Mannschaften lieferten sich in der ersten Halbzeit einen gleichwertigen Kampf. Dann aber wurde die Spielvereinigung immer besser und sicherte sich glatt den Sieg. Durch einen 11-Meter kamen die Beuthener zum Ehrentreffer.

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz Reserve—Reichs- der Pause führten die Gleiwitzer 6:0. Nach der Gegner für Vorwärts-Rasensport. Bereits in dr Pause führten die Gleiwitzer 6:0. Nach der Halbzeit schoß Vorwärts noch drei Tore, hätte sogar noch mehr schießen können, wenn es gewollt hätte.

Reichsbahn Peiskretscham — SV. Hultschiner Gleiwitz 2:2 (2:1). Beide Mannschaften lieferten sich einen gleichwertigen Kampf. Beim Wechsel lag die Reichsbahn noch in Führung, aber nach der Pause konnten die Hultschiner aufholen und gleichziehen.

VfB. Gleiwitz Reserve — Deichsel Hindenburg Reserve ausgefallen. Infolge der allzu schlechten Platzverhältnisse konnten die abgeschlossenen Freundschaftsspiele der beiden Mannschaften nicht ausgetragen werden.

Um die südostdeutsche Meisterschaft

Preußen Zaborze — Beuthen 09 3:1 (1:0)

Der Preußenplatz hat noch nie einen derartigen Andrang gesehen wie zu dem Spiel der beiden oberschlesischen Rivalen um die südostdeutsche Meisterschaft. Rund 10 000 Personen wohnten dem zweiten Zusammentreffen der beiden Rivalen bei. Beuthen 09 hat Anstoß und spielt gegen die Sonne. Von vornherein macht sich bei den Platzbesitzern ein eiserner Siegeswille bemerkbar, so daß die Preußen von Anfang an eine leichte Ueberlegenheit herausholen können und das Beuthener Tor in Gefahr bringen können. Kurpanek bleibt vorerst Herr der Lage und meistert die schwierigsten Sachen. Ihm allein dürfte es zu verdanken sein, daß die Niederlage der Beuthener Favoriten nicht größer wurde. Die Beuthener spielen reichlich nervös und finden sich im Innensturm nicht zurecht, ihre Gegner spielen dagegen wie aus einem Guß.

In der 29. Minute gelingt es Clemens nach einer Vorlage von Vorreiter unhaltbar den ersten Treffer einzusenden. Hierauf strengen sich die Beuthener merklich an und können auch ein offenes Spiel erzwingen, ein Torerfolg scheitert aber an der Hilfslosigkeit des Innensturms; auch Prssok zeigt heute nicht die von ihm gewohnten Leistungen.

Nach Wiederanstoß wird das Spiel ausgeglichener, Beuthen erzwingt sogar eine leichte Ueberlegenheit. Ihre Angriffe auf das Preußentor scheitern aber an dem Torwart und der Verteidigung. Nach einem Dribbling gelingt es Pollt bei einem Fehler von Urbainski das Leder unhaltbar in die Maschen zu senden. In der 27. Minute erhöht Vorreiter nach einer Vorlage von Hanke nach zweimaliger Abwehr die Anzahl der Tore auf drei. Die Beuthener sind durch diese Erfolge nun sehr gedrückt, kämpfen aber trotzdem eifrig weiter. Nach wechselvollem Mittelfeldspiel gelingt es endlich dem darauf wartenden Prysok in der 36 Minute den Ehrentreffer für Beuthen 09 anzubringen. Neuer Mut kommt in die Beuthener Mannschaft und sie kämpfen mit doppeltem Eifer, jedoch ist die Arbeit der Stürmer so unproduktiv, um an der Preußen-Verteidigung vorbeizukommen. Die Zurücknahme von Pallu in die Verteidigung war an sich nicht gerechtfertigt. Noch in den letzten Minuten drängten die Beuthener sehr, aber ohne weiteren Erfolg. Der Schiedsrichter hatte das Spiel gut in der Hand, so daß Härten nicht vorkamen.

Viktoria Forst — BSC 08 Breslau 2:3 (1:3)

Die Breslauer konnten in Forst vor etwa 3000 Zuschauern zu einem recht glücklichen Siege kommen. Viktoria Forst mußte mit Ersatz für ihren Torwächter antreten. Die erste Halbzeit brachte ein ausgeglichenes Spiel. Die Breslauer gingen in der 15. Minute durch Igla in Führung. Auf der Gegenseite konnte jedoch Worta bald darauf ausgleichen. Mennchen und Blaschke erhöhten den Vorsprung der Breslauer. In der zweiten Hälfte holte Viktoria durch Matiske ein Tor auf. In den letzten 20 Minuten beschränkten sich die Breslauer auf die Verteidigung, so daß der Gegner ein starkes Uebergewicht bekam. Mit viel Glück beendete Breslau das Treffen für sich.

Sportfreunde Breslau — Cottbus 98 0:0

Dieses in jeder Weise enttäuschende Treffen brachte nur ein 0:0 Resultat. Auf beiden Seiten waren die Stürmerreihen mehr als kläglich, so daß die notwendigen Torerfolge ausblieben. Die 4000 Zuschauer verließen enttäuscht den Platz.

Stand der Spiele:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
Beuthen 09	6	4	1	1	9:3
Preußen Zaborze	6	4	0	2	8:4
Sportfr. Breslau	6	2	2	2	6:6
Breslau 08	6	2	2	2	6:6
Viktoria Forst	6	1	1	4	3:9

Runde der Zweiten

Der gestrige Spielsonntag brachte überraschend hohe Torergebnisse. VfR. Schweidnitz verlor gegen STC. Görlitz mit 0:6. In Liegnitz schlug VfB. Liegnitz die Schweidnitzer Preußen mit 9:0. In Glogau siegte Preußen Glogau über SV. Lauban mit 5:2.

Stand der Spiele:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
STC. Görlitz	7	5	1	1	11:3
VfB. Liegnitz	7	5	0	2	10:4
Preußen Glogau	7	4	1	2	9:5
SV. Lauban	7	2	0	5	4:10
Preußen Schweidn.	7	2	0	5	4:10
VfR. Schweidnitz	7	2	0	5	4:10

SV 22 Biskupitz — VfL Ratibor 4:0 (3:0). Am Sonntag trafen sich vor 800 Zuschauern obige Mannschaften zum Verbandsspiel in Biskupitz. In der ersten Halbzeit zeigen beide Mannschaften ein ausgeglichenes Spiel. Durch einen Elfmeter und einen Strafstoß kann Biskupitz schon mit 2:0 in die Pause gehen. In der zweiten Halbzeit ist Ratibor fast durchweg auf ihrer Spielhälfte eingeschlossen. Vereinzelte Durchbrüche können nichts zählbares bringen und Biskupitz erhöht das Resultat auf 4:0. Beide Mannschaften befleißigten sich einer tadellosen fairen Spielweise.

Deutschland — Italien

In Frankfurt a. Main wurde die Ländermannschaft von Deutschland vor etwa 50 000 Zuschauern von den vom Glück begünstigten Italienern mit 0:2 geschlagen.

*

Handball

ATV Ratibor — Bezirksauswahlmannschaft 5:3 (2:1). Am Platz bei der Schupounterkunft trat die erste Mannschaft des ATV. Ratibor am Sonntag vormittag gegen die besten Spieler des Polizeisportvereins, von „Deutsche Eiche" und „Hoffnung"-Ratiborhammer an. Die kombinierte Bezirksauswahlmannschaft war ausgezeichnet besetzt und zeigte starke Durchschlagskraft. Allerdings konnte sie gegen das geschlossene Sipel der ATV.er nicht recht aufkommen. Bereits in den ersten drei Minuten gingen die ATV.er in Führung, drei Minuten später folgte der Ausgleich. Es entspann sich sodann ein zähes Ringen, bei dem die schlechten Platzverhältnisse stark mitsprachen. Erst nach 19 Minuten kamen die ATV.er zum zweiten Erfolg und bis zur Pause verlief das Spiel bei viel verpaßten Gelegenheiten weiter torlos. In der zweiten Hälfte gingen die ATV.er zum Endspurt über und erzielten drei weitere Tore, denen die Auswahlmannschaft nur zwei weitere Erfolge entgegenstellen konnte.

ATV. Beuthen — TV. Vorwärts-Gleiwitz 3:1 (1:0). Es gab einen flotten und schönen Kampf, bei dem sich beide Mannschaften als gleichwertig erwiesen. Die Beuthener hatten im Sturm ein kleines Plus voraus, dem sie auch ihren Sieg zu verdanken haben.

TV. Vorwärts-Breslau — Wartburg-Gleiwitz 8:0. In Breslau kamen in der Zwischenrunde TV. Breslau und der Vertreter der oberschlesischen Turnerschaft Wartburg-Gleiwitz zusammen. Der TV. Breslau befand sich auf eigenem Platz in Höchstform und schlug die Gleiwitzer überlegen mit 8:0 (4:0). — Der TV. Neukirch Breslau gab dem ATV. Liegnitz mit 7:1 das Nachsehen.

*

Olympische Spiele 1932

In der Februar-Nummer der Amerikanischen Olympischen Nachrichten, die vom Amerikanischen Olympischen Verbande herausgegeben werden, berichtet William May Garland, der Vorsitzende des Organisationsausschusses für die Olympischen Spiele Los Angeles, über den Stand der Vorbereitungen. Danach hat der Staat Kalifornien unter dem Gouverneur C. C. Young sich energisch der Aufgabe angenommen und arbeitet mit dem Organisationsausschuß zusammen. Auch die Stadt Los Angeles hat die nötigen Vorbereitungen begonnen. Sie wird sich vor allen Dingen um Beschaffung der Unterkunft und der Annehmlichkeiten für die Besucher kümmern.

Den Mittelpunkt der ganzen Organisation (Ordenskandidatin) wird das Los-Angeles-Kolloseum sein, in dem auch die Leichtathletik und sonstigen Stadionwettkämpfe stattfinden. Die Zuschauersitze werden von 76 000 auf 105 000 vermehrt werden.

Das Olympische Auditorium für Boxen, Ringen und Gewichtheben mit 12 000 Zuschauersitzen ist fertiggestellt, zurzeit wird an dem Ausbau des Schwimmstadions gearbeitet, die Rennstrecken für Rudern und Segeln sind ausgewählt, ebenso für Reiten und die Gerätekämpfe des modernen Fünfkampfes. Für den Olympischen Kunstwettstreit wird das County-Museum zur Verfügung gestellt.

Die einzelnen Pläne werden in einem Bericht zusammengefaßt, den der Vorbereitungsausschuß beim Internationalen Olympischen Kongreß im Mai dieses Jahres in Berlin erstatten wird. Der Vorbereitungsausschuß hofft dabei zufriedenstellende Zusagen auf Verbilligung der Eisenbahnfahrten sowie der Unterkunfts- und Verpflegungspreise machen zu können.

„Ach, hätt' ich doch....."



Bruno Thomas heißt er. „Onkel Tom" nennen ihn kurzweg die Arbeitskollegen. Der wahrhaft väterliche Freund von allen ist er. Wenn jemand Rat in irgendeiner Angelegenheit braucht, so weiß er bestimmt, daß er ihn immer von „Onkel Tom" bekommt. Und die Erfahrung hat's gelehrt, daß „Onkel Toms" Rat stets der richtige war.

Seit vielen Jahren ist „Onkel Tom" in einer und derselben Fabrik beschäftigt. Kürzlich erst, anläßlich eines Jubiläums, wurde „Onkel Tom" geradezu als Vorbild für alle anderen hingestellt. Und eines Tages war „Onkel Toms" Platz in der Fabrik plötzlich leer. Das war das erste Mal, seit er in der Fabrik tätig ist. Kaum aber, daß man darüber nachdenken konnte, was „Onkel Tom" wohl zugestoßen sei, kam schon ein ärztliches Attest des Inhalts, daß Bruno Thomas infolge eines wundgelaufenen Fußes auf einige Zeit arbeitsunfähig sei.

Am Abend besuchten ihn zwei Kollegen. Da saß tatsächlich der arme „Onkel Tom" auf einem Schemel, das rechte Bein mit dick umwickeltem Fuß auf einem ihm gegenüberstehenden Schemel ausgestreckt. „Aber, „Onkel Tom", das hättest du doch wirklich nicht nötig gehabt", sagte der eine der Kollegen „Ja, was hätt' ich denn tun sollen?" fragte „Onkel Tom". „Das ist ganz einfach", antwortete der andere, „natürlich ein Inserat im „Anzeiger" erscheinen lassen, daß du ein Fahrrad billig zu kaufen suchst!"

Bald verabschiedeten sich dann die Kollegen und ließen „Onkel Tom" mit seiner späten Erkenntnis zurück: „Ach, hätt' ich doch im „Anzeiger" inseriert! Dann hätt' ich ein schönes Fahrrad bekommen und einen gesunden Fuß behalten!"

25 Jahre Elektrizitätswerk Ratibor

□ **Ratibor**, 2· Dieser Tage jährte sich zum 25. Male der Tag, an dem das Elektrizitätswerk Ratibor, eines der ersten schlesischen Werke, die Stadt mit elektrischem Strom belieferte. Die Stromerzeugung erfolgte durch 2 Sauggas-Generatoren mit direkt gekuppelten Gleichstrom-Maschinen von je 70 Kilowatt Leistung und einer Akkumulatorenbatterie von ca. 88 Kilowatt Leistung.

Bei der damaligen Einwohnerzahl von 32 500 ließen sich im ersten Betriebsjahr etwa 220 Abnehmer an das Gleichstromverteilungsnetz anschließen. Der Stromumsatz im ersten Betriebsjahr betrug etwa 206 150 Kilowattstunden. Das damalige Leitungsnetz, und zwar nur Kabelleitungsnetz im Stadtinnern, hatte eine Länge von rund 55 Kilometer und etwa 150 Hausanschlüsse. Für Lichtzwecke waren etwa 3500 Glühlampen, 123 Bogenlampen bei privaten Abnehmern, ferner 30 Glühlampen und 27 Bogenlampen in öffentlichen Gebäuden mit einem Anschlußwert von etwa 280 Kilowatt installiert. Die Anzahl der aufgestellten Motore betrug am Ende des ersten Betriebsjahres 109 mit einem Anschlußwert von etwa 158 Kilowatt. Der Anschlußwert des eigenen Betriebes belief sich auf etwa 61 Kilowatt, sodaß der Gesamtanschlußwert rund 500 Kilowatt betrug.

Die stetige Entwicklung im Strombedarf führte dahin, daß die Stadt Ratibor sich gezwungen sah, durch Fernbezug von der Rybniker Steinkohlen-Gewerkschaft Emmagrube 1917 eine ausreichende Strombelieferung zu sichern, da die eigenen Maschinenanlagen schon zu diesem Zeitpunkt bei weitem nicht mehr den Bedarf deckten.

Die Grenzziehung nach dem Kriege stellte jedoch die Sicherheit der Strombelieferung durch die Rybniker Steinkohlen-Gewerkschaft in Frage, und es mußte daher eine inländische Strombezugsquelle gesucht werden. Aus diesem Grunde wurde im November 1925 mit dem Ueberlandwerk Oberschlesien ein Vertrag auf Stromlieferung abgeschlossen, sodaß von dieser Zeit ab die Strombelieferung in der Hauptsache durch das Ueberlandwerk Oberschlesien aus dem Kraftwerk der O. E. W. in Zaborze erfolgt. Zweckmäßigerweise wurde die Emmagrube als Reservestromquelle beibehalten.

Die derzeitigen Einrichtungen zur Uebernahme und Weiterleitung des Fremdstromes haben eine Leistungsfähigkeit von rund 4800 KVA. Zur Versorgung des Stadtinnern mit Gleichstrom dienen: 1 Motor-Generator von 300 Kilowatt Leistung und 3 Einanker-Umformer von rund 2100 Kilowatt Leistung. Zur Versorgung der Großabnehmer und der Außenbezirke mit Drehstrom dienen Transformatoren, die das Verteilungsnetz mit Drehstrom versorgen. Die Gesamtleistungsfähigkeit des Werkes selbst beträgt ca. 4850 KVA.

Der Stromumsatz betrug, wie bereits erwähnt, im ersten Betriebsjahre 206 150 Kilowattstunden; im Jahre 1929 dagegen 5 150 000 Kilowattstunden.

Die Zahl der angeschlossenen Haushaltungen (bei jetzt rund 50 000 Einwohnern) beläuft sich auf rund 6200 mit einem Anschlußwert von etwa 4670 Kilowatt. Der Anschlußwert der Großabnehmer beträgt z. Zt. 2350 Kilowatt.

An das Leitungsnetz sind angeschlossen: etwa 67 000 Glühlampen, etwa 500 Stück Staubsauger, rund 1000 Bügeleisen, etwa 500 Heißluftduschen, Küchen- und Haushaltungsapparate sowie Heil- und gewerbliche Apparate und etwa 700 Gleich- und Drehstrom-Motore.

Es sind gegenwärtig 125 Kilometer Niederspannungsfreileitung, 14 Kilometer Hochspannungskabel sowie 156 Kilometer Niederspannungskabel verlegt.

Für die öffentliche Straßenbeleuchtung dienen 408 elektrische Brennstellen mit einem Anschlußwert von 76 Kilowatt.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Leobschütz

* **Abschluß der Reifeprüfung am Gymnasium.** Am zweiten Prüfungstage bestanden die Reifeprüfung noch folgende Abiturienten: Konrad Rewrzella, Leimerwitz (Theologie), Otto Schramm, Schönau (Medizin), Heinz Staehr, Leobschütz (Zahnheilkunde), Erwin Sterz, Leobschütz (mittlere Verwaltung), Herbert Wyrwich, Bauerwitz (Baufach), Josef Zimmermann, Wanowitz (Theologie). Mit „Gut" haben bestanden: Staehr, Sterz und Wyrwich.

□ **„Piltsch, ein deutsches Dorf"**, nennt sich das neueste Heft des „Oberschlesiers" (Februarheft), das Dr. Wilhelm Mak mit Schülern des Gleiwitzer Gymnasiums, einigen gleichgestimmten Heimatforschern und den Dorfbewohnern erarbeitet hat. Die gesamte Struktur von Piltsch im Kreise Leobschütz, das zu den wohlhabendsten Bauerndörfern Oberschlesiens gehört, wurde so auf ganz lebendige, jugendfrische Art herausgearbeitet. Die meist kurzen, auf Grund eigener Anschauung gewonnenen Arbeiten erzählen liebevoll von der Siedlung (Dorfanlage, Besitzverhältnisse, Gehöft, Leines, Backhäuser), von der Geschichte, der Wirtschaft (beispielweise von der Verarbeitung des Flachses), von der sachlichen Volkskunde (Tracht, künstlerische Kultur, Alt-Piltscher Küchenzettel), der Sprache (Flurnamen, Erzählungen und Gedichte in Piltscher Mundart, Bauernweisheit, Sprüche und Redensarten, Wörter und Sachen) und von der geistigen Volkskunde (was man sich in der Spinnstube erzählte, Musik und Volkslied, Sitten und Gebräuche im Jahreslauf, das Knibbeln). Ein prächtiger Schmuck sind die zahlreichen und wohlgelungenen Bildaufnahmen, Zeichnungen und Skizzen, auch meist Schülerarbeiten. Das Heft gibt alles in allem einen lebendigen Eindruck von einem schönen Stück unseres deutschen Oberschlesierlandes und zeigt wurzelstarke Zusammenhänge und Verbindungen mit Binnendeutschland auf. Daneben veranschaulicht es, wie schon in der Schule praktische Heimat- und Volkstumsarbeit geleistet werden kann.

* **Dittmerau.** Vor einer Woche geriet auf der Straße Schönau—Leisnitz der Personenkraftwagen des Großviehhändlers Alois Skrobek aus Dittmerau ins Schleudern und fuhr dann eine 5—6 Meter hohe Böschung hinunter, sich dabei überschlagend. Zum Glück verunglückte dabei niemand.

Bauerwitz und Umgegend

* **Bauerwitz.** Die freiwillige Sanitätskolonne Bauerwitz hielt am 25. Februar ihre Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Dr. Gebauer eröffnet wurde. Nach der Begrüßung wurden 6 Mitglieder, davon 2 aus Zülkowitz in den Verein aufgenommen. Nach dem Jahresbericht gehören der Kolonne 22 aktive und 82 inaktive Mitglieder an. Die Kolonne hat im vergangenen Jahr bei 7 Bränden Hilfe geleistet. Im Stadtbezirk sind 5 Unfallmeldestellen errichtet worden. Im März wurden die Sanitätsmannschaften durch den Bezirksinspektor Sanitätsrat Dr. Patrzek und den Kolonnenführer Klaß-Ratibor geprüft. Sämtliche Mannschaften haben die Prüfung bestanden. Der Erlös des Roten Kreuztages in unserer Stadt betrug 408,85 Mark. Die Kolonne legte 38 Notverbände an, leistete bei 32 Ohnmachtsanfällen Hilfe, führte 5 Krankentransporte aus und absolvierte 14 Sanitätswachen. Der Kassenbestand beträgt 221 Mark. Nach dem Bericht des Zeugwartes schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* **Bauerwitz.** Eine Wanderversammlung des Gartenbauvereins fand in Zülkowitz statt. Der Vorsitzende begründete die Notwendigkeit für die im vergangenen Winter erfrorenen Obstbäume Ersatz zu schaffen. Baumschulenbesitzer Bergel-Leobschütz legte sodann die für die Pflanzung u. Auswahl notwendigen Gesichtspunkte dar. Am Schluß wurde eine Sammelbestellung zu günstigen Bedingungen aufgenommen.

Kreis Cosel

* **Das Versorgungsamt Ratibor** teilt mit, daß der für den 4. März in Aussicht genommene Untersuchungstag in Cosel an diesem Tage nicht abgehalten wird, sondern erst eine Woche später, also am Dienstag, den 11. März.

a. **Von der Landjägerei.** Es unterstehen jetzt der Landjägereiinspektion Cosel die Landjägerämter Cosel und Groß-Neukirch, die Landjägerämter Kandrzin, Cosel-Oberhafen, Poborschau, Slawentzitz, Birawa, Groß-Neukirch, Kostenthal und Krzanowitz, sowie die Landjägerposten Klodnitz, Dziergowitz, Lichinia, Jakobswalde, Gnadenfeld, Lohnau, Landsmierz, Reinschdorf, Leschütz und Wronin. Die sämtlichen vorgenannten Amtsstellen sind telefonisch zu erreichen, bei Feuer und anderen dringenden Gefahrsfällen, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß falscher oder fahrlässiger Hilferuf als grober Unfug streng bestraft wird.

a. **Prämiierung.** Rudi Englisch, ein Sohn des Friseurmeisters Franz Englisch in Cosel, hat bei dem Wettfrisieren der Friseurgehilfen in Groß-Berlin das Meisterschaftskreuz, eine Geldprämie von 100 Mark sowie die Anwartschaft auf den Wanderpreis für hervorragende Leistungen erstritten. Bereits im vergangenen Jahre hat er bei dem Wettfrisieren der Friseurgehilfen hat er einen silbernen Pokal und einen wertvollen Geldpreis davongetragen.

a. **60. Geburtstag.** Kaufmann Simon Berger in Cosel, ein allgemein geachteter Mitbürger, langjähriger Vorsitzender des Vereins selbständiger Kaufleute und Vorsteher der Synagogengemeinde, beging seinen 60. Geburtstag.

a. **Vom Männerturnverein „Vorwärts".** Bei den unter Leitung des Alterspräsidenten Kreisschulrat Weyher getätigten Neuwahlen zum Vorstand gingen hervor: 1. Vorsitzender Oberstudiendirektor Peters, 2. Vorsitzender Losse, Geschäftsführer Buchbindermeister E. Paschek, Schriftwart Frl. Gusinde, 1. Kassenwart Schalich, 2. Kassenwart Rösler, Oberturnwart Kaufmann Koch, Frauenturnwarte Frl. Paschek und Lotte Hoffmann, Schwimmwarte Schwer und Banowski, Zeugwarte Stania und Leschinski und 1. und 2. Turnwart Rösler und Stefan. Der vom Geschäftsführer Paschek erstattete Jahresbericht ergab einen erfreulichen Aufstieg des Vereins. Sein 50jähriges Jubiläum begeht der Verein in diesem Jahre und wurde als Tag der Veranstaltung der 5. Juni festgesetzt.

a. **Hilflos aufgefunden** wurde der Invalide Theophil David in seiner Wohnung. Man brachte ihn in das Krankenhaus, wo er bald nach seiner Einlieferung verschied. Anscheinend hatte er im Alkoholrausch einen Schlaganfall erlitten.

a. **Zeichen der Zeit.** Auf dem Ringe in Cosel konnte man dieser Tage einen recht eigenartigen Vorfall beobachten. Ein schulpflichtiger Knabe belästigte einen Kriegsverletzten zu seiner Schicht gehenden Arbeiter und versuchte diesen noch demselben zu werfen. Der Junge lief, gefolgt von anderen Schulbuben, dem Arbeiter auf der Oderstraße nach und traf dort seinen Vater. Anstatt daß nun der Vater seinem hoffnungsvollen Sprößling eine Tracht Prügel verabreicht hätte, wollte er sich noch an dem Kriegsverletzten vergreifen, der sich nur durch die Flucht den Angriffen entziehen konnte. Man darf wohl überzeugt sein, daß sich die zuständige Schulbehörde dieses Vorfalls annehmen wird.

Kreis Neisse

g. **Die Singakademie Stuckenschmidt** hielt in der „Erholung" ihre Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Warmbrunn, verlas derselbe den vom Schriftführer Schöpe verfaßten Jahresbericht. Nach demselben zählte der Verein am Schluß des Berichtsjahres 364 Mitglieder, und zwar der Frauenchor 103, der Männerchor 228 und der Orchesterchor 33. Der Verein hat zehn Ehrenmitglieder. Für den eifrigsten Besuch der Gesangstunden wurden ausgezeichnet die Damen Frl. Höhnisch, Frl. Geisler und Frl. Stephan und die Herren Schöpe, Leisert, Ludwig und Gregor. Es folgte der Kassenbericht der Schatzmeisterin Frau Kick. Die Wahl des Vorstands ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Bürgermeister Dr. Warmbrunn 1. Vorsitzender, Musikdirektor Maier 2. Vorsitzender, Schöpe 1. Schriftführer, Kaselitz 2. Schriftführer, Frau Klos Schatzmeisterin, Gregor Stellvertreter, Bucksch, Misterek Gesellschaftsleiter. Für den stellvertretenden Chormeister Christian, welcher Neisse verlassen hat, wurde Nitsche neugewählt.

* **Glockenweihe in Patschkau.** Das Einholen und die Weihe der fünf neuen Glocken wurde für Patschkau eine schöne Feierstunde. Unter Teilnahme der Patronatsvertreter Oberbaurat Menzel (Neisse) und Bürgermeister Dr. Reimann erfolgte der feierliche Einzug der fünf neuen Glocken. Am Hauptportal der Pfarrkirche nahm nach einem Glockenlied von Willram von Chorrektor Speer für vierstimmigen Chor und großes Orchester in Musik gesetzt, sowie nach einem Gedicht Geistlicher Rat Woetzker (Reichenstein) unter Assistenz der Kapläne sowie in Gegenwart zahlreiche Konfratres die Glockenweihe vor. Abends wurde in den „Reichssälen" anläßlich der Glockenweihe ein Gemeindeabend abgehalten. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Rede des Geistlichen Rats Wirsig. Er dankte Oberbaurat Menzel für seine Bemühungen um die Beschleunigung der Glockenangelegenheit sowie dem Geistlichen Rat Woetzker, der kraft bischöflicher Vollmacht den Glocken die kirchliche Weihe gab.

Stadtverordnetensitzung Patschkau

Stadtverordnetenvorsteher Schnura eröffnete die Sitzung. Bürgermeister Dr. Reimann teilte mit, daß der in dem Magistrat eingegangene Stadtverordnete heute drei neue aufrücken, anstelle des Stadtverordneten Malermeister F. Schindler Drechslermeister Karl Jockisch (Zentr.), anstelle des Stadtverordneten Stadtrentenamtsrendanten i. R. V. Jonientz Lagergehilfe K. Schwarzer (Str.) und anstelle des Stadtverordneten Heizer Adolf Weiß Schlosser Berthold Fröhlich (Soz.). Er führte die drei neuen Stadtverordneten ein und verpflichtete sie. Es folgte Ergänzungswahl für verschiedene Kommissionen. Die Kuratorien der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule hatten einstimmig beschlossen, den Schulbeitrag in seiner alten Höhe auf 2,80 Mark festzusetzen. Magistrat und Stadtverordnete beschlossen danach weiter, daß infolge der fehlenden Mittel beide Berufsschulen am 1. April 1930 zu schließen sind. Die städtischen Körperschaften hatten bereits am 24. Januar bezw. 11. Februar 1913 und später am 26. November 1926 beschlossen, zum Ausbau der Dorfstraße in Gostitz eine Beihilfe zu bewilligen. Der Magistrat hatte beschlossen, daß eine Erhöhung der von den alten städtischen Körperschaften bereits bewilligten Beihilfe von 35 000 M. nicht in Frage kommen könne und daß mit dieser Beihilfe alle Verpflichtungen der Stadt abgegolten sein müssen. Nach eingehender Aussprache wurde der Magistratsantrag sowie der Zusatzantrag einstimmig angenommen.

Oberglogau und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Oberglogau

Die Stadtverordnetensitzung galt der Einführung des Beigeordneten und der sechs Ratsherren. Stadtv.-Vorsteher Dr. Mutke hieß das neue Magistratsmitglied Lehrer Hoinka besonders willkommen und nahm Gelegenheit, des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek zu gedenken. Es folgte die Einführung des Beigeordneten Kretschmer und der sechs Ratsherren. Nachdem Stadtv.-Vorsteher Dr. Mutke die Bestätigungsurkunden verlesen hatte, nahm Bürgermeister Dr. Scholz die Einführung vor. Die Namen der sechs Ratsherren sind: Hoentsch, Gnilka, Jonientz, Rembiok, Ledermann und Hoinka. Im Namen der Stadtverordneten begrüßte Stadtv.-Vorsteher Dr. Mutke die neuen Ratsherren. In der Aussprache wünschte Stadtverordneter Ludwig Reparatur des Daches des Rathausgebäudes. Beigeordneter Kretschmer stellte in Aussicht, daß noch in diesem Jahre die Mängel abgestellt werden.

Kreis Oppeln

e. **Die Reifeprüfung an der Oberrealschule** findet vom 3. bis 5. März unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Grond statt.

*. **Neue Straßen** sind im Osten der Stadt entstanden, die jetzt ihre Benennung erhielten. Die von der Ecke Plesser- und Königstraße nach Osten verlaufende Straße wurde Rybniker Straße benannt, die von der zuvor bezeichneten Straße nach Süden abzweigende Straße Loslauer Straße, die von der zuerst bezeichneten Straße weiter östlich nach Süden abzweigende Straße (Parallelstraße der Loslauerstr.) Sohrauer Straße, die noch weiter östlich die Nordsüdverbindung zwischen Königs- und Groß-Strehlitzer Straße Myslowitzer Straße.

e. **Die Feuerwehr** hielt ihre Generalversammlung ab, die von Bürgermeister Scholz als dem 1. Vorsitzenden geleitet worden ist. Der Geschäftsführer, Lehrer Taler, erstattete den Jahres- und Kassenbericht und geißelte hierbei besonders das unberechtigte Alarmieren der Wehr, was 11 mal erfolgte. Leider ist es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. Weiterhin gedachte er der verstorbenen Kameraden und führte aus, daß die Wehl 50 mal in Anspruch genommen wurde, und zur Hilfeleistung von einem Großfeuer, 5 Mittelfeuern, 23 Kleinfeuern, 6 Landfeuern und in 15 anderen Fällen zur Hilfeleistung herangezogen wurde. Den Bericht über die Kammer und Ausrüstung der Wehr erstattete Feuerwehrfeldwebel Rösler, dem sich der Kassenbericht anschloß. **Der Haushaltsplan** wurde mit 29 500 Mark genehmigt und die Kassenprüfer wiedergewählt. Im Namen der Stadt dankte Bürgermeister Scholz der Wehr für die im Dienst der Nächstenliebe geleistete Arbeit. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Versammlung.

* **Der Pestalozziverein Oppeln** hielt in der Aula der Friedrichsschule seine fünfte Hauptversammlung ab. Er ist u. W. der einzige Ortsverein, der nach der Auflösung des Pestalozzivereins für die Provinz Schlesien sofort einen Umbau vorgenommen hat, um die Liebestätigkeit des alten Vereins fortzusetzen. Der Verein zählt gegenwärtig etwa 670 Mitglieder. Das Vereinsvermögen erreichte die Höhe von 13 000 Mark. Meldungen zum Beitritt nimmt entgegen der Vorsitzende, Konrektor Langer, Oppeln, Sternstr. 3, und der Kassierer, Konrektor Schallwig, Oppeln, Auenstraße 5.

⊙ **Aus dem Gerichtssaal.** Der Bäckergeselle Kempni, polnischer Staatsangehöriger, stattet seit dem Jahre 1909 abwechselnd dem Gefängnis und dem Zuchthaus einen Besuch ab. Immer wieder begeht er neue Straftaten. Am 31. Dezember 1929 erhielt der Angeklagte eine Stellung in einem Bäckereibetriebe in Groß-Strehlitz, aber schon in der Nacht desselben Tages entwendete er einem dort beschäftigten Kutscher sämtliche Kleidungsstücke und verschwand. Er wurde jedoch auf der Flucht ergriffen und die Kleidungsstücke wurden ihm wieder abgenommen. Jetzt legte er ein Geständnis ab. Er wurde wegen schweren Rückfalldiebstahls zu einem Jahre 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

e. **Auf frischer Tat festgenommen** wurde auf der Oderstraße ein Fahrradmarder.

e. **Aus dem Landkreise.** Hauptlehrer Teige in Sczepanowitz konnte am 1. März sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Seit 22 Jahren am Ort tätig, hat er es verstanden, als Amtsvorsteher und in Vereinen sich groe Wertschätzung und Sympathien zu erwerben. Groß war die Zahl, die dem Jubilar ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten. — In Kgl.-Neudorf verunglückte beim Spiel die 10jährige Tochter des Betriebsschlossers K., indem sie sich ein Schienbeinbruch zuzog.

□ **Malapane.** Das Standesamt Malapane veröffentlicht für das Jahr 1929 folgenden Bericht: Bei einer Einwohnerzahl von 3300 Personen betrug die Gesamtzahl der Geborenen einschließlich der Totgeborenen 105. Die Geburtenziffer hat sich demnach in den letzten 5 Jahren ungefähr auf derselben Höhe gehalten. Die Zahl der Todesfälle betrug 46 ohne Totgeburten.

Funk-Programm

Gleiwitz 253 **Breslau 325**

Donnerstag: 9,30 Schulfunk. 11,35 und 13,50 Konzert. 16 „Empfang beim Papst". 16,30 Konzert. 17,30 Bücherstunde. 18 Handelskunde. 18,20 Erinnerungen eines Fußballenthusiasten". 18,40 „Betriebsratssitzung". 19,10 Abendmusik. 20,30 Konzert. 21,40 Hans Mühlhofer spricht. 22,35 Tanzmusik.

Freitag: 11,35 und 13,50 Konzert. 15,40 „Die berufstätige Frau in der Dichtung". 16,15 „Bild und Plakat im Dienst des Wochenendgedankens". 16,30 Konzert. 17,30 Kinderzeitung. 18 „Allerlei von der Polizei". 18,25 „Entwicklung und Erhaltung schlesischer Dichtung". 18,55 Neue Tänze. 19,45 „Aufgaben der Arbeitsämter". 20,15 Hermann Stehr liest aus eigenen Werken. 21,45 Klavierkonzert. 22,35 Reichskurzschrift.

Sonnabend: 11,35 und 13,50 Konzert. 16 Stunde mit Büchern. 16,30 Konzert. 17,30 Die Filme der Woche. 18 Esperanto. 18,10 Zahnheilkunde. 18,40 Französisch. 19,05 Konzert. 20 „Niederschlesische Verkehrsprobleme". 20,30 Konzert. Anschließend Tanzmusik.

Kreis Groß-Strehlitz

Stadtverordnetensitzung Leschnitz

In der Stadtverordnetensitzung wurde ein Antrag wegen Beschilderung der Straßen angenommen. Vorgenommen wurde die Wahl der Kommissionen. Es war gewünscht worden, die erfrorenen Bäume an der Zyrowaer Straße den Armen zum Ausholzen zu überlassen. Da aber die Straße als Geschenk der Gemeinde Freidorf zufiel, konnte der Wunsch keine Gegenliebe finden. Zum bevorstehenden Schaffgotschschen Bau wurde die Bereitstellung von Wohnungen für die zu erwartenden Arbeitskräfte gefordert; eine Umfrage soll das Resultat erbringen. F.

Die städtischen Kommissionen

In der Stadtverordnetensitzung wurden folgende Kommissionen gebildet:

Baukommission: Bürgermeister Dr. Gollasch, Ratsherr Rett, Ratsherr Dr. Pietzko, Stadtverordnete Pillawa, Drinda, Görlich, Desczyk, Henkel, Bauinspektor Böhm.

Finanzkommission: Bürgermeister, Beigeordneter Pichura, Ratsherr Klaschka, Stadtverordnetenvorsteher Guzy, Stadtverordnete Cygan, Konietzny, Gowin, Wottschik Artur.

Forstkommission: Bürgermeister, Stadtverordnete Höflich, Gundrum, Henkel, Fabrikbesitzer Schmigalle.

Wohnungsamt: Beigeordneter Pichura, Stellvertreter Dr. Pietzko, Kaufmann Kierstein, Bäckermeister Gojowczyk als Vermieter, Justizinspektor Görlich, Bürovorsteher Gemander als Mieter, Stellv.: Schneidermeister Gowin, Eisenbahnsekretär Bilzer.

Wohlfahrtsausschuß: Ratsherr Klaschka, Stadtverordnete Kruczek, Gorus und Gundrum, Frau Bürgermeister Gollasch, Bezirksvorsteher: Schönguth, Cyron, Gojowczyk, Gawenda, Wanzek und Jelitto, Erzpriester Lange, Pastor Rudel, Gastwirt Max Angreß, Stadtobersekretär Marondel; Stellvertreter: Ratsherr Jelitto, Stadtv. Görlich, Höflich, Frau Studienrat Guzy, Frau Sanitätsrat Glos, Inspektor Rewdzella, Kaufmann Mainka, Sattlermeister Kwasny, Spediteur Jelitto, Gutspächter Kruppa, Landwirt Joh. Schnura, Schwester Ermentrud, Gemeindeschwester R. Ritschke, Kaufmann Alb. Nothmann.

Schlachthofkommission: Ratsherr Dr. Pietzko, Stadtv. Desczyk, Sczodrok, Fleischermeister A. Walloschek, Veterinärrat Dr. Froehner.

Betriebskommission: Ratsherren Rett und Klaschka, Stadtv. Marondel, Adaschkiewitz, Konietzny, Prokurist Spruch, Fabrikbesitzer A. Prankel.

Kuratorium der Städtischen höheren Mädchenschule: Bürgermeister, Frau Dr. Glos, Stadtv. Drinda, Frau Postdirektor Mertens, Kaufmann Alb. Nothmann, Schulrat Dr. Woeschniok, Schulleiterin Frl. Majorowitz.

Schuldeputation: Bürgermeister, Ratsherr Jelitto, Stadtverordnetenvorsteher Guzy, Stadtv. Woitzik, Rektor i. R. Golly, Fabrikbesitzer Alfr. Prankel, Erzpriester Lange, Pastor Rudel, Kreisschulinspektor Dr. Woeschniok.

Schulvorstand der gewerblichen Berufsschule: Ratsherr Rett, Stadtv. Gowin, Bäckermeister Metzner, Schlossermeister Heiduk, Lehrer Zeh und Bernatzki.

Schulvorstand der kaufm. Berufsschule: Ratsherr Klaschka, Stadtv. Höflich, Kaufmann Schönguth, Buchhalter Heretsch, Lehrer Reinkober und Hoffmann.

Gesundheitskommission: Ratsherr Jelitto, Stadtv. Drinda, Morondel, Dr. Halamoda.

Einquartierungskommission: Ratsh. Klaschka, Stadtv. Woitzik, Adaschkiewitz, Gutspächter Kruppa.

Kassenrevisionskommission: Bürgermeister, Stellv. Beigeordneter Pichura, Stadtv. Woitzik und Pillawa, Vertreter: Stadtv.. Görlich und Drinda.

Stadtamt für Leibesübungen und Gesundheitspflege: Rtasherr Klaschka, Stadtv. Konietzny und Adaschkiewitz, Erzpriester Lange, Stadtjugend-

pfleger Rigol, Lehrer Reinkober, Lehrerin Cuber, Professor Foerster, Schlosser Willi Woitzik, Frl. E. Wrobel, Hauptlehrer Wanzek, Dr. Helmut Froehner, Prokurist Spruch, Zahnarzt Dr. Nowak, Ottomar Duda, Kaufmann Cohn, Kaplan Cichon, Frl. Hedwig Wiora und Helene Garbas.

Feuersozietätskommission: Stadtbaumeister Mroß, Bauunternehmer Henkel, Kaufmann Ignatz Klaschka, Vertreter: Maurer- und Zimmermeister Schluster, Kaufmann Schönguth.

Bezirksvorsteher: 1. Bezirk: Kaufmann Schönguth, Stellvertreter: Inspektor Newdzella; 2. Bezirk: Bäckermeister Gojowczyk, Stellvertreter Kaufmann Mainka, 3. Bezirk: Schuhmachermeister Gawenda, Stellvertreter: Sattlermstr. Kwasny; 4. Bezirk: Schuhmachermeister Cyron, Stellvertreter: Spediteur Jelitto; 5. Bezirk: Hauptlehrer Wanzek, Stellvertreter: Gutspächter Kruppa; 6. Bezirk: Lehrer Jelitto, Stellvertreter: Landwirt Joh. Schnura. B.

*

* **Versetzt.** Landwirtschaftslehrer Steiner, der bisher an der hiesigen landwirtschaftlichen Schule tätig war, wurde in gleicher Eigenschaft an die Landwirtschaftsschule in Guttentag berufen.

* **Vom städtischen Schlachthof.** In der Sitzung der Schlachthofkommission konnte eine ausführliche und genaue Abrechnung über den Schlachthofneubau vorgelegt werden. Es wurde festgestellt, daß sich die Baukosten im Rahmen der Zuschußmittel wie der bewilligten Mittel gehalten haben. Leider ist die Wirtschaftlichkeit des Schlachthofbetriebes durch den Rückgang der Schlachtungen bedroht.

* **Errichtung eines katholischen Arbeitersekretariats.** Am Sonnabend wurde in Groß-Strehlitz ein katholisches Arbeitersekretariat eröffnet. Leiter desselben ist Fabian, der bereits seit einigen Jahren in der sozialen Bewegung des Stadt- und Landkreises Groß-Strehlitz tätig ist.

* **Ein Zusammenstoß zweier Radfahrer** ereignete sich mittags an deer Ecke Krakauer Straße und Wallstraße. Die Radler kamen aus entgegengesetzten Richtungen und wollten gleichzeitig in die Wallstraße einbiegen. Durch den Zusammenstoß wurden nicht nur beide Räder beschädigt, sondern ein Radfahrer trug Verletzungen an der Hand davon.

* **Einbruchsdiebstahl.** Bei einem hiesigen Bäckermeister wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter derang unbemerkt in ein Gesellenschlafzimmer ein, erbrach dort einen Schrank und entwendete daraus eine größe Summe Bargeld.

B. **Ein Pferd totgefahren.** Der Produktenhändler Sobotta aus Petersgrätz war nachmittags gegen 4,30 Uhr auf dem Wege nach Hause. Zwischen Himmelwitz und Petersgrätz kam ihm ein Gleiwitzer Auto entgegen, welches von einer Seite der Straße zu der anderen fuhr. Kurz vor dem Wagen fuhr das Auto plötzlich auf das Fuhrwerk zu und riß dessen Pferd um, das auf der Stelle getötet wurde.

Kreis Rosenberg

§ **Angriff auf Regierungsrat Gies.** Der Leiter des hiesigen Finanzamts, Regierungsrat Gies, unternahm dieser Tage mit Bekannten einen Abendspaziergang nach dem benachbarten Albrechtsdorf, wo er in einem Gasthause einkehrte, in dem ein Vereinsvergnügen im Gange war. Regierungsrat Gies machte zu einem der anwesenden jungen Leute gelegentlich eine Bemerkung im Scherz, die aber falsch aufgefaßt wurde, so daß es zu einer heftigen Auseinandersetzung kam. In deren Verlauf griff einer der jungen Leute plötzlich zu einem Bierglas und schleuderte es dem ahnungslosen Regierungsrat ins Gesicht. Der Regierungsrat mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Sehkraft des einen Auges starke Einbuße erlitten hat.

Kreis Kreuzburg

p. **Die Störche** haben Freitag ihren Einzug gehalten und ihr Nest in der Molkerei Kreuzburg aufgesucht. Dieses frühzeitige Eintreffen dürfte auf ein zeitiges Frühjahr hindeuten.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 1. März

Freundlicher

Die Börse eröffnete am heutigen Wochenende bei allerdings kleinem Geschäft in freundlicher Haltung. Die innenpolitische Situation, die gestern verstimmt hatte wurde heute durch ein rosigere Brille betrachtet. Der an der Börse gehegte Optimismus auf eine bevor stehende Einigung in den Etatsfragen war auf das Eingreifen des Reichspräsidenten in der Frage des Notopfers zurückzuführen. Außerdem lagen Meldungen vor, die auf eine Forderung der Freigabe schließen lassen. Schiffahrtsaktien waren daraufhin kräftig erholt. Auch der feste Verlauf der Newyorker Börse konnte etwas stimulieren, da man Rückwirkungen auf die europäischen Börsen erwarte. Kaliwerte konnten von günstigen Absatzschätzungen im laufenden Jahr profitieren. Wenig angenehm wurde der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung aufgenommen. Man weist jedoch darauf hin, daß eine Ankurbelung der Wirtschaft oft von der Börse aus erfolgt ist und daß die Aussichten für eine Besserung der Börsenverhältnisse im Hinblick auf die anhaltende Zinsverbilligung und nach Vereinigung der innen- und außenpolitischen Fragen nicht ungünstig erscheint.

Tägliches Geld erforderte 7½—9½, Monatsgeld 6¾—8½ Prozent.

Devisen wenig verändert. Kabel-Mark 4,19,15, Pfunde-Kabel 4,86.

Im einzelnen waren Elektrowerte bis 2½ Prozent erholt. Siemens unter Berücksichtigung des Bezugsrechtsabschlages 1½ Prozent höher. Teilweise wollte man wieder ausländische Nachfrage beobachten. Kaliwerte 1—3 Prozent fester. Von Montanwerten waren Rheinische Braunkohlen angeboten. Die übrigen besserten sich im Rahmen von 1—2 Prozent. Mannesmann auf die Besserung im Röhrengeschäft 1½ Prozent höher. Bankaktien still und freundlich. Hapag gewannen 1¼, Nordd. Lloyd 1⅝. Spritaktien freundlicher. Auch Nebenwerte einheitlich gebessert. Die Veränderungen hielten sich aber in kleinem Rahmen. Nach den ersten Kursen teilweise etwas lebhafter. Schiffahrtswerte weiter anziehend.

Im weiteren Verlauf machte die Erholung Fortschritte. Die Spekulation schritt aus den anfangs erwähnten Gründen auf fast allen Gebieten zu Rückkäufen und Deckungen. Auch Meldungen von einer großen Auslandsbeteiligung an der Leipziger Frühjahrsmesse konnten etwas stimulieren. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Farben, Kali- und Schiffahrtswerte. Zellstoff Waldhof gewannen 4 Prozent, Berger 3, Salzdetfurth 3½, Aschersleben 3¼, Westeregeln, Hapag, Verkehrswesen je 2½. Nordd. Lloyd 1¼, Ilse, Schuckert je 2 Prozent. Rheinstahl 1¼, Stöhr, Aku, Siemens je 1½, Farben 1¾, Bergmann 1½, Gesfürel 1⅝, Bemberg 2½, Reichsbank 2, Ostwerke 1¼. In Spezialitäten wollte man teilweise Auslandsinteresse bemerken. Der Privatdiskont blieb unverändert 5⅝ Prozent.

Die Börse schloß zu den höchsten Tageskursen. Die freundliche Stimmung, die angesichts der erwarteten Entspannung der innerpolitischen Lage aufkam, erhielt sich bis zum Schluß. Nachbörslich hörte man teilweise weiter höhere Kurse. Man nannte AEG. 166¼, Farben 165¼ Geld, Siemens 254½, Salzdetfurth 360, Bemberg 157—158 Nordd. Lloyd 106, Hapag 103, Vereinigte Stahl 102¼, Rheinstahl 117⅜, Reichsbank 291, Stöhr 101, Neubesitz 8,5, Altbesitz 51,10.

Schlesische Pfandbriefkurse, 1. März

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 92,75, 7proz. 84,60, 6proz. 78,75, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 6,85, 5proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 72,20, dito Anteilscheine 21,50.

Die Wirtschaftswoche

Die erwartete Entspannung am Arbeitsmarkt ist bisher immer noch nicht eingetreten. Die Auswirkungen der absinkenden Konjunktur treten immer deutlicher zu Tage und nach nachwinterliche Frostwetter hat die Lage am Arbeitsmarkt fast überall weiter verschärft. Die Ziffer der Hauptunterstützungsempfänger liegt bereits wieder bei 2,34 Millionen, ohne daß abzusehen ist, ob bereits in der nächsten Woche die erwartete Entlastung entritt.

Auch das Ausland befindet sich zur Zeit in einer abflauenden Konjunkturperiode deren Tiefpunkt noch immer nicht erreicht ist. Hier Bedarf es nachhaltiger Anstrengungen der deutschen Exporteure, um sich an den Auslandsmärkten gut behaupten zu können. Die Ausfuhr deutscher Fertigwaren ist seit der Mitte des vergangenen Jahres langsam zurückgegangen, ohne daß jedoch die Vorjahrsziffern unterschritten wurden. Das Institut für Konjunkturforschung glaubt, daß die deutsche Industrieausfuhr 1929 etwa 1,2 Milliarden grßer war als 1928. Von diesem Betrag werden etwa 400 Mill. Mark für Arbeitslöhne veranschlagt, durch die in den Exportindustrien etwa 200 000 Arbeitskräfte ein Jahr lang beschäftigt werden konnten. Hierdurch sind an Arbeitslosenunterstützungen mindestens 200 Millionen Mark im Vorjahr gespart worden. Um den im Jahre 1930 eintretenden Neuzugang von etwa 350 000 bis 400 000 Erwerbstätigen auszugleichen, müßte sich die Industrieausfuhr um mindestens 100 Millionen Mark monatlich erhöhen, wenn nicht der Arbeitsmarkt eine zusätzliche Belastung erfahren soll.

Die Konzentration im Westen geht in schnellem Schritt vorwärts. Nachdem sich die Gelsenkirchener Bergwerke AG. zusammen mit der Flick-Gruppe eine überragende Machtposition innerhalb des Konzerns der Vereinigten Stahlwerke geschaffen hat, ist eine andere Transaktion, der Aufkauf der Essener Steinkohlen AG. durch die Gelsenkirchener Bergwerke AG. nunmehr zu einem definitiven Abschluß geführt worden. In einer Aufsichtsratssitzung wurde die Fusion beider Unternehmen im Verhältnis 1:1 beschlossen, wobei die Aktionäre der Essener Steinkohlen AG. noch eine Zuzahlung von 10 Prozent erhalten

Die Dezember-Statistik der Bodenkreditinstitute kam in diesen Tagen zur Veröffentlichung. Der Absatz war bruttomäßig etwas besser als im November. Ein Ueberblick über das ganze abgelaufene Jahr ließ einen Minderabsatz an Pfandbriefen von 1,2 Milliarden Mark erkennen. Der Auslandsverkauf stockte völlig. Auch im laufenden Jahr ist der außerordentlich flüssigen Geldlage bisher noch keine Auflockerung des Kapitalmarktes gefolgt.

Am Geldmarkt hat die Flüssigkeit zur Zeit wenigstens ihren Kulminationspunkt erreicht. Es ist unschwer in der internationalen Diskontsenkungsaktion eine Marktvorbereitung für die Unterbringung der deutschen Reparationsbonds zu sehen. Zur Zeit sind schon wieder neue Diskonterörterungen im Gange. Die kräftige Position der Deutschen Reichsbank, die sich im dritten Februarstatus des Instituts dokumentierte, gab den Hoffnungen auf eine neue Diskontermäßigung Nahrung. Der Wechsel- und Scheckumlauf liegt zur Zeit mit 1,6 Milliarden unter der entsprechenden Vorjahrsziffer, wenn man berücksichtigt, daß diesmal etwa 200 Millionen Auslandswechsel in dem Konto enthalten sind. Die Deckungsmittel der Reichsbank werden etwa mit 3,2 Milliarden Mark veranschlagt und die anhaltende Vermehrung des Goldbestandes rückt die Gefahr einer Aufblähung des Notenumlaufs in die Nähe. Die Auffassungen gehen jedoch dahin, daß die Reichsbank erst die infolge der rückläufigen Konjunktur allerdings nicht allzu großen Frühjahrsansprüche der Wirtschaft abwarten wird, ehe sie sich zu einer Abwehrmaßnahme gegen die Goldabflüsse und damit zu einer Diskontermäßigung entschließt.

Die „Europa" seetüchtig

Vor der Abnahmeprobefahrt

:: Bremen, 28. Februar. Die Probefahrt des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd ist am 27. Februar mit einer Fahrt von Kuxhafen-Reede nach Bremerhafen Columbus-Pier vorläufig beendet. Das Schiff bewies erneut glänzende See-Eigenschaften. Die Abnahmeprobefahrt wird in der nächsten Woche stattfinden. Inzwischen werden von der Bauwerft die restlichen Arbeiten fertiggestellt, und an der Ausrüstung des Schiffes wird weiter gearbeitet. In der Zeit zwischen dem endgültigen Abschluß der Probefahrt und der ersten Ausreise des Dampfers nach Newyork, die bekanntlich am 19. März stattfindet, wird die Einrichtung des Wirtschaftsbetriebes beendet.

Die Reichsrichtzahl

Die Großhandelspreise

Die auf den Stichtag des 26. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 129,1 auf 128,1 oder um 0,8 v. H. gesunken.

Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,9 v. H. auf 113,8 (Vorwoche 116,0) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,3 v. H. auf 126,0 (126,4) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat um 0,3 v. H. auf 153,8 (154,2) nachgegeben.

Oberschlesiens Arbeitslosenziffer

Die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien scheint in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Bei immer schwächer werdender Steigerung der Arbeitsuchendenziffer machten sich in dieser Berichtswoche die ersten, wenn auch nur vereinzelt und in sehr geringem Maße auftretenden Besserungserscheinungen bemerkbar. In den Arbeitsamtsbezirken Neisse, Neustadt und Oppeln ist ein Absinken der Arbeitsuchendenziffer zu verzeichnen.

Die Arbeitsuchendenziffer ist jedoch im Allgemeinen noch von 103 497 auf 104 180, also um 683 gestiegen. Diese Steigerung ist hauptsächlich nur auf die zahlreichen Entlassungen im Steinkohlenbergbau zurückzuführen, die sich in dieser Woche erstmalig zahlenmäßig auswirkten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger stieg ebenfalls und zwar um 468. Ihre Zahl stieg in der Arbeitslosenversicherung von 21 952 auf 22 358, in der Krisenfürsorge von 2946 auf 3008, während sie in der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit um 6 sank.

Die Zahl der offenen Stellen ging von 87 auf 57 Stellen zurück. Vermittlungen wurden 873 getätigt, gegenüber 819 in der Vorwoche. Bei Notstandsarbeiten wurden 102 (Vorwoche 82) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur weiteren eventl. Betreuung überwiesen wurden, betrug 568.

*

Breslauer Produktenbörse, 1. März

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1.2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Ruhig. — Mehl: Freundlich. — Sämereien: Etwas freundlicher. Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 22,40, Roggen 16, Hafer 11,80, Braugerste 17, Sommergerste 14,50, Wintergerste 14. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 32,50, Roggenmehl 23, Auszugmehl 38,50.

Devisen-Kurse

		1. 3.	28. 2.			1. 3	28. 2.
Amsterdam	100	167.83	167.84	Spanien	100	50.95	51.88
Buenos Aires	1	1.578	1.575	Wien	100	58.96	58.955
Brüssel	100	58.31	58.315	Prag	100	12.40	12.401
New York	1	4.187	4.1965	Jugoslawien	100 D	7.363	7.373
Kristiania	100	111.96	111.94	Budapest	100 T	73.135	73.12
Kopenhagen	100	112.02	112.04	Warschau	100 Sl	46.85	46.87
Stockholm	100	112.37	112.34	Bulgarien	100	3.037	3.037
Helsingfors	100	10.526	10.526	Japan	1	2.059	2.061
Italien	100	21.945	21.94	Rio	1	0.467	0.467
London	1	20.346	20.346	Lissabon	100	18.83	18.83
Paris	100	16.37	16.37	Danzig	100	81.37	81.38
Schweiz	100	80.76	80.78	Konstantinopel	100	1.778	1.778

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

Berliner Börse vom 1. März 30

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,125 M., 1 Peso (Gold) = 4 M., 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	—.—
Dt. Reichsanl. 27	6	87.40
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		51.10
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.40
Pr. Staatsanl. 28	3	91.60
do. Staatsch. I. F.	7	99.25
do. do. II. F.	7	97.40
do. rückz. 1930	6½	99.60
Dt. Reichspost	6½	99.50
do. Schutzgeb.	4	2.95

Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	83.50
Augsburg 28	5	102.00
Berl. Gold 26	7	81.00
do. 24	6	74.00
Bochum	8	85.75
Bonn 26	8	88.50
Braunschw. 26	8	—.—

Sonst. Pfandbriefe		
Dt. Kom. Gold 25	8	93.00
do. 26	8	91.60
do. 26	7	88.50
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.50
do. 15	8	94.25
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00

Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R 2	8	—.—
do. R. 1	5	77.50
Bln. Hyp. B. G. S 2	10	102.75
do. S 3	10	101.60
do. S 4	10	101.50
do. S 5 u. 6	8	94.25
do. S 7	7	87.00
do. S 10	6	82.50

Pr. Ctr. Bod. Gold	10	102.90
do. do. 24	8	94.10
do. do. 27	8	95.75
do. do. 26	7	87.00
do. Gold	5	75.30
do. Kom.	10	101.75
do. do. 25	8	91.00
do. do. 27	8	91.75
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.50
do. S 2	8	94.25
do. S 3	8	94.25
do. S 4	8	94.00
Pr. Hyp. Kom 241	8	90.00
do. do. 252	8	90.00
Pr. Pfand. Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	102.50
do. 39, 40	10	102.75
do. 38	9	100.50
do. 41	8	94.50
do. 47	8	95.00
do. 50	8	97.00
do. 42	7	89.00
do. Komm. 17	8	89.75

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Etatsberatungen

Die städtische Kämmerei ist eifrig bei der Arbeit, um das Millionenzahlengebilde für den neuen Haushaltsplan 1930/31 im einzelnen zusammenzutragen. Die gesamten Vorarbeiten sind von den verschiedenen Abteilungen bereits beendet, nachdem in Anbetracht der allgemeinen Verhältnisse mehrmals Abstriche vorgenommen werden mußten. Gegenwärtig wird an der übersichtlichen Zusammenstellung der einzelnen Abschnitte gearbeitet, sodaß dann der Magistrat in etwa 14 Tagen zu der Etatsaufstellung seine Meinung äußern wird. Die Beratungen über den neuen Etat im Stadtparlament dürften im April erfolgen. k.

*

T. **Noch eine Weihe der Baugewerkschule?** Verschiedene Male bereits war aus Anlaß der Inbetriebnahme der staatlichen Baugewerkschule eine Weihefeier vorgesehen, die aber immer verschoben wurde, weil der zuständige Dezernent vom Handelsministerium nicht abkömmlich war. Nun soll die feierliche Uebergabe im letzten Drittel des Monats März erfolgen.

T. **Die bedrängte Wirtschaftslage** macht sich mit aller Wucht auch in der Beuthener Kaufmannschaft bemerkbar, und zwar mit einer solchen Deutlichkeit, daß man täglich von neuen nahenden Zusammenbrüchen hört. Verschiedene renommierte Geschäfte sind in Schwierigkeiten gekommen, wie man sie nie erwartet hatte. Gegenwärtig steht im Vordergrund allgemeiner Erörterung die Zahlungseinstellung eines Jahrzehnte alten Kolonialwarengeschäfts, des Großkaufmanns Johannes Rack. Das Bedauerliche dabei ist, daß der Geschäftsinhaber scheinbar völlig den Kopf verloren hat und seit Montag als vermißt gemeldet ist. Die bisherigen Nachforschungen nach seinem Verbleib waren resultatlos. Es wäre außerordentlich tragisch, wenn die schwierigen Zeitverhältnisse neben Existenzvernichtungen auch noch Menschenleben fordern sollten.

T. **Der Verein Beuthener Zigarrenladeninhaber** hielt im Konzerthause eine Sitzung ab. Kaufmann Jeziorowski sprach Begrüßungsworte. Sodann wurde über die Abschaffung der Raucherkarten debattiert; dieselben hatten sich keineswegs bewährt, jedenfalls sind den Zigarrenladeninhabern dadurch keine nennenswerten Vorteile erstanden. Im weiteren nahm man zu den angebahnten Vereinbarungen betreffs Schaufensterdekoration Stellung. Diese Reklamedekoration will man im wesentlichen nur für konzernfreie Fabriken führen. Bei größeren Konzernen der Tabakindustrie gedenkt man die Schaufensterdekoration nur gegen größere Vergünstigung zum Wohle der Vereinskasse vorzunehmen. Um eine einheitliche Höhe der Dekorationsgelder im Industriegebiet zu erzielen, wird man sich mit den Zigarreninhabern von Hindenburg und Gleiwitz beraten.

T. **Das Ortskartell der Christlichen Gewerkschaften** hielt seine Jahresversammlung ab. Schriftführer Wenzel gab den Jahresbericht. Die Neuwahl des Vorstandes leitete der Altpräside Tluczykont. Aus der Neuwahl gingen hervor: Gewerkschaftssekretär Watzlawik 1. Vorsitzender, Schölzel 2. Vorsitzender, Wenzel 1. Schriftführer, König 2. Schriftführer, Kupka 1. Kassierer, Galyga 2. Kassierer, Beisitzer: Litz, Reichel und Gierga.

T. **Belohnte Ehrlichkeit.** Im vorigen Jahre wurde in einem hiesigen Restaurant auf der Poststraße von einem Auswärtigen, dem Bürogehilfen Max Broll aus Potempa (Kr. Gleiwitz), ein Geldbetrag von 30 Mark gefunden. Da sich der Verlierer bis heute nicht gemeldet hat, so wurde das Geld dem Finder zugesprochen und zugesandt.

T. **Wem gehören die Ventile?** Gelegentlich einer Durchsuchung wurden 16 Stück Messing-Ventile im Gesamtgewicht von 20 bis 25 Kilogr. vorgefunden, die offenbar von einem Diebstahl herrühren.

T. **Damenhandtasche gefunden.** An der Böschung des Teiches Hohenlinder Chaussee zwischen dem deutschen und polnischen Zollamt wurde eine Damenhandtasche gefunden. Es wird angenommen, daß dieselbe einer Frau entwendet, ihres Inhalts beraubt und dann weggeworfen wurde. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die 3. Kriminalinspektion Beuthen, Zimmer 61.

T. **Polizeibeamter überfallen.** In Bobrek wurde am Sonnabend ein Polizeibeamter von einigen Burschen überfallen und mißhandelt. Der Beamte sah sich gezwungen, von seinem Gummiknüppel Gebrauch zu machen, hat aber gegen die Uebermacht nichts ausrichten können. Er trug Kopf- und Fußverletzungen davon. Zwei der Täter wurden bereits festgestellt.

T. **Schüsse an der Grenze.** Am Freitag abend fielen an der Grenze am Nordschacht vier Schüsse. Es wurde festgestellt, daß polnische Zollbeamte auf einen Schmuggler geschossen haben.

T. **Betrugsmanöver.** Der Inhaber eines Zigarrengeschäfts wurde durch einen Betrüger geschädigt. Dieser bestellte telefonisch unter dem Namen eines Kunden Zigaretten, die durch einen Boten abgeholt werden sollten. Nach kurzer Zeit erschien der Bote, und der Inhaber händigte ihm 1250 Zigaretten „Rarität", „Stern" und „Overstolz" aus. Einige Tage später wurde dasselbe Manöver ausgeführt. Der Zigarrenhändler wurde mißtrauisch und händigte dem Boten diesmal nur 500 Zigaretten „Ernte" aus. Der Bote war etwa 23 Jahre alt, mittelgroß, schlank; er trug grauen Sommeranzug und braune Backmütze. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Beuthen.

T. **Durch Trunkenheit den Tod eines Motorradfahrers verschuldet.** In der Silvesternacht verschuldete der Häuer Wenzel beim Durchqueren der Großen Blottnitzastraße den Tod des Motorradfahrers Bialas. Auf die Signale, die der Fahrer abgegeben hatte, wollte der betrunkene Häuer ausweichen, torkelte dabei und lief in das Motorrad hinein, so daß der Fahrer zu Boden stürzte. Bei dem Sturz schlug er mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster, wobei er eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davontrug. Ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verstarb der Motorradfahrer am Tage darauf im städtischen Krankenhause. Der Häuer hatte sich nun wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht zu verantworten, das ihn zu drei Monaten Gefängnis verurteilte und ihm eine dreijährige Bewährungsfrist zubilligte.

T. **Einbrecher in der Schule.** Nachts suchten Einbrecher die im Stadtteil Roßberg gelegene Schule 6 heim. Nachdem sie eine Anzahl von Klassenzimmern erbrochen, entwendeten die Täter die gesamten Handarbeiten der Mädchen, ferner kleinere Geldbeträge sowie Bestandteile eines Radioapparates und einen Detektor. Den Dieben glaubt die Polizei bereits auf der Spur zu sein.

T. **Raubüberfall auf einen Schaffner.** Sonnabend abend gegen 8,30 Uhr abends wurde ein Straßenbahnschaffner in der Nähe der Kreisschänke im stehenden Straßenbahnwagen überfallen und beraubt. Zwei mit Pistolen bewaffnete Männer zwangen den Schaffner zur Herausgabe seiner Geldtasche, mit der dann die Banditen das Weite suchten. Die Verfolgung der beiden Räuber wurde von der Polizei sofort aufgenommen.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS. Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. **Tagung der Gleiwitzer Mieter.** Im Evangelischen Vereinshaussaale hielt der Mieterverein Gleiwitz die Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Kolonko gedachte des Ablebens von Landeshauptmann Dr. Piontek und der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Dann gab er Bericht über die allgemeine Wirtschaftslage. Geschäftsführer Dluzich gab den Jahresbericht. Von 671 Prozessen wurden 590 restlos durchgeführt, 81 in das neue Geschäftsjahr übernommen. Von den durchgeführten Prozessen wurden 222 zu Gunsten der Mitglieder, 24 zu Ungunsten der Mitglieder und 334 durch außergerichtlichen Vergleich erledigt. An 544 Terminen nahm der Vertreter des Vereins teil. Es wurden 3948 Schriftstücke gefertigt und 5760 Auskünfte erteilt. Außerdem wurden etwa 2000 Mietsberechnungen angefertigt und etwa 900 Anträge auf Niederschlagung der Hauszinssteuer bearbeitet. Den Kassenbericht erstattete Kassierer Duscha, aus dem zu entnehmen war, daß mit einem Bestande von 1761 Mark in das neue Geschäftsjahr gegangen werden kann. Satzungsänderungen wurde zugestimmt. Es wurde festgestellt, daß der Verein 2698 Mitglieder zählt. Die Vorstandswahl leitete der Alterspräsident Melzer. Die Wahl ergab: Kolonko 1. Vorsitzender, Fabig 2. Vorsitzender, Hiller 3. Vorsitzender, Kolloch 1. Schriftführer, Melzel 2. Schriftführer, Duscha Schatzmeister, Gabriel 2. Schatzmeister, ferner 10 Beisitzer.

H. **Fastnacht keine Polizeistunde.** Auf Grund des § 8 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 22. 3. 1928 ist für den Polizeibezirk Gleiwitz — Beuthen — Hindenburg in der Nacht vom 4. zum 5. März 1930 (Fastnacht) die Polizeistunde aufgehoben worden.

H. **Im Dienst verunglückt** ist der Eisenbahnputzer Goletz aus Schönwald. Er war in der Sonntagsnacht bei Verrichtung seiner Arbeit zwischen Waggons geraten und zog sich hierbei erhebliche Verletzungen zu.

H. **Hilflos mit Verletzungen am Kopf und Gesicht aufgefunden** wurde auf der Niedstraße ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann. Man schaffte ihn nach der Sanitätswache am Bahnhof, wo ihm Notverbände angelegt wurden. Auch ein Arzt wurde ihm zugerufen. Der junge Mann gab an, daß er von unbekannten Tätern überfallen und mißhandelt worden sei. Die Untersuchung wird das weitere ergeben.

H. **Schwere Verbrühungen** an Füßen und Händen hatte sich ein Kellnerlehrling in der Küche geholt und sich hierbei verletzt. Man schaffte ihn nach der Bahnhofs-Sanitätswache, wo ihm erste Hilfe zuteil wurde. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

H. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich in der Turnhalle an der Schröterstraße. Dort war bei den Turnübungen ein Schüler so unglücklich zu Fall gekommen, daß er mit gebrochenem Unterarm liegen blieb.

H. **Ein schweres Motorradunglück** ereignete sich am letzten Freitag auf der Chaussee zwischen Karchowitz und Pomlowitz. Dort fuhr der Motorradfahrer Theofil D. aus Schwientochlowitz mit seinem Kraftrad IK 33 416 in den Straßengraben, und zog sich einen Schädelbruch und Hautabschürfungen an beiden Armen zu. Der Verletzte wurde mit einem Personenkraftwagen in das städtische Krankenhaus Peiskretscham gebracht.

h. **Peiskretscham.** Die Reifeprüfung am staatlich-katholischen Friedrich-Wilhelmsgymnasium in Gleiwitz bestand der Oberprimaner Harald Wartini von hier.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Dienstjubiläum.** Am 1. April d. J. kann Stadtinspektor Kelm auf eine 25jährige Dienstzeit bei der hiesigen Stadtgemeinde zurückblicken.

s. **Kanalisierung.** In der Pfarrstraße wird mit dem Beginn des Frühjahrs mit der Kanalisation begonnen werden. Der Magistrat hat von den Angrenzern bereits die Kanalisationskosten eingefordert.

s. **Im katholischen Arbeiterverein „St. Andreas"** erfolgte am Sonntag nachmittag die Einführung des neuen Pfarrers Zwior als Protektor. Begrüßungsansprachen hielten der Vereinsvorsitzende Haberecht, Vereinspräses Oberkaplan Moschek, Benediktiner-Pater Martin vom Marienheim in Grüssau, der Obmann der katholischen Werksjugendbewegung Sczigiel usw. Pfarrer Zwior dankte für die Ehrung. Oberkaplan Moschek machte die Mitteilung, daß am kommenden Sonntag ein neuer Arbeiterverein im Stadtteil Mathesdorf und 14 Tage später ein solcher für die Gagfah-Siedlung gegründet wird.

s. **Evangelische Frauenhilfe.** In seiner letzten Sitzung beschloß der evangelische Frauen- und Jungfrauenverein seine Umbenennung in „Evangelische Frauenhilfe". Dem Vorstande gehören an: Frau Dr. Fricke als Vorsitzende, Pastor Hoffmann als Schriftführer und Frau Kaufmann Czeppan als Kassiererin.

s. **Opfer ihres Berufs.** Am Sonnabend wurde auf dem Herrmannschacht der Königin Luisegrube der Häuer Ignaz Dyrbusch von Kohlenmassen verschüttet. Mit erheblichen Kopf- und Rückenverletzungen wurde er in das Knappschaftslazarett eingeliefert. — Auf den Delbrückschächten erlitt der Fördermann Albert Hora ebenfalls Kopf- und Beinverletzungen. Dasselbe Schicksal ereilte auf dem Westfelde der Königin Luisegrube den Wagenstößer Anton Kwappik und gleichfalls auf den Delbrückschächten den Häuer Reinhold Schiwietz.

s. **Schmutzfinken.** Die Nordfront der Hochbergschule in der Paulstraße wird durch Plakatkleber in der abscheulichsten Weise verschandelt. Nicht nur die Mauern dieser Bildungsstätte, sondern auch die Eingangstüren sind mit allerlei Papierfetzen und Kleister-Inseln derart besudelt, daß selbst Passanten hierüber ihrer Empörung Ausdruck verleihen. Obwohl der Magistrat für diese Verunstaltung Strafen androht, lassen sich die Schmutzfinken davon nicht abhalten, die Besudeleien fortzusetzen.

s. **Lebensmüde.** Sonnabend früh gegen 8 Uhr ist in einem zwischen Biskupitz und Mikultschütz gelegenen Wäldchen der 26 Jahre alte und auf der Konkordiagrube beschäftigte Reparaturschlosser Karl Kentnowski erschossen aufgefunden worden. Der Verdacht, daß K. einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, hat sich nicht bestätigt. Es wurde dagegen sofort festgestellt, daß hier ein Selbstmord vorliege. Am Tatort wurde auch die Schußwaffe vorgefunden. K., der schon früher einmal durch Aufschneiden seiner Pulsadern aus dem Leben zu scheiden versucht habe, stand in Kündigung und sollte demnächst entlassen werden.

s. **Infolge eines Tobsuchtsanfalls** mußte der im Stadtteil Zaborze wohnhafte Arbeiter N., nachdem er einige Möbelstücke demoliert und seine Angehörigen bedroht hatte, in Schutzhaft genommen und dann mittels eines Krankenwagens in das Knappschaftslazarett überführt werden.

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Etatsberatungen

Die Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung umfaßte hauptsächlich die Verabschiedung des Etats für das Rechnungsjahr 1930/31. Sie verlief bis gegen das Ende der Sitzung eintönig und reibungslos, zum Schluß derselben wäre es aber um ein Haar zu einem Skandal gekommen, den zum Glück für die daran Beteiligten der Stadtverordnetenvorsteher mit Unterstützung der deutschen Fraktion noch zu vermeiden wußte. Zu der Sitzung erschien die Versammlung fast vollzählig, auch der Magistrat war beinahe komplett vertreten. Kenntnis genommen wurde von der Anstellung des Fortbildungsschulleiters Braune. Hierauf verlas Stadtv. Zellner den Rechnungsprüfungsbericht aus dem Rechnungsjahr 1928/29, der außer einigen rein buchtechnischen Einwendungen bei der Sparkasse keine Beanstandungen enthielt, welche der Erteilung der Entlastung hätten hinderlich sein können. Nachtragskredite in Höhe von 24 000 Zloty wurden gleichfalls den städtischen Betriebswerken ohne Aussprache bewilligt und dann folgten die Darlegungen der einzelnen Referenten zu dem laufenden Haushaltsplan. Er besteht aus vier Abteilungen und zwar: Stadtverwaltung, Schlachthofverwaltung, Städtische Betriebswerke, Kommunalsparkasse. Von dem unablässig, länger wie zwei Stunden währenden Zahlenritt ermüdet, horcht die Versammlung auf, als sich der Stadtv. Musiol (deutsch) zu Wort meldet und den Antrag stellt, eine Position aus dem Etat über 1200 Zloty, die dem Westmarkenverein zugedacht ist, zu streichen und diese Summe dem Roten Kreuz, das mit 3000 Zloty als Subvention schon darin enthalten ist, umzubuchen; er findet auch einen Betrag von 1000 Zloty für die Sportvereine als nicht ausreichend und bittet, einen größeren Betrag für diese Zwecke zu bewilligen. Ferner frägt er den Magistrat an, ob die aufgeführten 150 000 Zloty Beihilfe für ein Vereinshaus und 150 000 Zloty Beihilfe zum Bau einer Handelsschule für die Stadt verloren seien oder ob die genannten Gebäude, die zum Teil dafür errichtet werden, Eigentum der Stadt werden. Stadtv. Karabanik ist gegen die Umbuchung der 1200 Zloty für den Westmarkenverein auf das Rote Kreuz und er stellt den Antrag, die für Speisung armer Schulkinder im Etat aufgenommenen 1000 Zl. dem Westmarkenverein zu geben, der dafür viele Kinder in die Sommerfrische entsenden wird. Stadtv. Prus erhebt gegen die Bewilligung der eingesetzten 107 026 Zloty für polizeiliche Zwecke gelinden Protest und verurteilt die Praktiken der Baupolizei, die man als „Schikane" bezeichnen müßte. Er findet auch einen Betrag von 10 000 Zloty für Prozeßkosten der Stadt zu hoch und erkundigt sich, wieviel Prozesse denn die Stadt führe? Die eingesetzten Steuereinkünfte mit 180 700 Zloty sind nach seiner Ansicht mehr problematischer Natur, und er empfiehlt größte Sparsamkeit, da wahrscheinlich nicht damit zu rechnen sein wird, daß bei der schlechten wirtschaftlichen Lage der Steuerzahler diese Beträge auch tatsächlich eingehen. Stadtverordneter Sobik korrigiert seinen Fraktionsgenossen Karabanik bezüglich seiner Ausführungen zu der Beschaffenheit der Straßen im Stadtteil Ligota und greift ihn dann im Verlauf der Aussprache über seinen Antrag auf Umschreibung der 1000 Zloty für die Speisung armer Schulkinder zu Gunsten des Westmarkenvereins scharf an. Der Stadtv. Dwucet wendet sich an den Magistrat mit dem Antrage, auf den Dispositionsfonds mit 9500 Zloty zu Gunsten des Witwen- und Waisenhauses zu verzichten. Bürgermeister Weber beantwortet nun die aus der Mitte der Versammlung an die Adresse des Magistrats gerichteten Anfragen und Wünsche. Er erklärt auf die Frage des Stadtv. Musiol, daß das Vereinshaus Eigentum der Stadt wird und daß zur Errichtung der Handelsschule, welche die Handelskammer hier bauen will, die Stadt den Bauplan hergibt, ihn aber nicht übereignet. Der Straßenausbau kann nur nach Maßgabe der vorhandenen Mittel erfolgen und zur Führung der Prozesse, die noch in die Plebiszitzeit hineinreichen, sind die angeforderten Mittel erforderlich. Auf den Antrag Dwucet erwidert Bürgermeister Weber, daß der Dispositionsfonds für den Magistrat notwendig ist, um selbständig daraus Subventionen gewähren zu können, mit deren Bewilligung die Stadtverordneten nicht besonders angegangen werden sollen. Bei der nun folgenden Abstimmung über das Für und Wider der Anträge Musiol und Karabanik wird im Sinne des Magistrats entschieden. Interessant ist, daß auch Stadtv. Karabanik schließlich für die Bewilligung nach dem Magistratsvoranschlag stimmt. Obwohl eigentlich damit die Angelegenheit erledigt ist, wenden sich nochmals die Stadtv. Wichtorowski und Froß gegen den Antrag ihres Fraktionskollegen Karabanik, und der Stadtv. Sobik wirft ihm vor, daß er diesen Antrag wahrscheinlich nur vertrete, weil er selbst mit den Schulkindern einige frohe Wochen verleben wolle. In temperamentvollen Ausführungen, mit dem Unterton gekränkter Würde, protestiert der Angegriffene gegen die Art seiner Behandlung durch Sobik und bittet den Stadtverordnetenvorsteher, in Zukunft Ehrenkränkungen dieser Art nicht zuzulassen. Zum Etat des Schlachthofs gibt der Stadtv. Froß eine kurze Erklärung ab und begnügt sich mit dem Hinweis auf die gedruckten Formulare, welche die Stadtverordneten in den Händen halten. Der Etat, der mit einem Betrage von 86 590 Zloty abschließt, wird glatt bewilligt. Stadtv. Skladky (deutsch), der Referent des Etats der städtischen Betriebswerke, gibt eine erschöpfende Darstellung der einzelnen Positionen desselben und er bezeichnet die Angabe einer Zeitung als nicht zutreffend, wenn diese sagt, daß der Gewinn aus den Werken nicht zufriedenstellend ist. Es wurden im Laufe des Jahres große Investierungen vorgenommen und außerdem 50 000 Zloty in den Reservefonds aufgenommen. Stadtv. Zellner bemängelt den großen Verlust elektrischer Energie, der ein Sechstel der verbrauchten Kilowattstunden ausmacht. Nach einer Erklärung des Stadtrats Piechoczek wird der Etat und ebenso dieser der Kommunalsparkasse angenommen. Damit war die eigentliche Tagesordnung erschöpft. Stadtverordnetenvorsteher Basista gab vor dem Eintritt in die „freie Aussprache" eine Rechtfertigung seines Standpunkts in der Angelegenheit der Besteuerung unbebauter Grundstücke und er verwahrte sich dagegen, daß damals die Vorlage angeblich

mit seiner Stimme als Ausschlag angenommen wurde. Er stellte fest, daß die Vorlage mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen worden ist. Stadtv. Prus bezeichnete die Anwendung dieser Besteuerung als schwer schädigend für die Besitzer dieser Grundstücke, die nicht länger beibehalten werden kann. Die Ausführungen des Stadtverordnetenvorstehers bezeichnete er als nicht zutreffend. Schließlich stellt der Stadtverordnetenvorsteher an den Magistrat das Ersuchen, den Fall einer Untersuchung zu unterziehen, um einwandfrei festzustellen, wie seinerzeit die Abstimmung ausfiel. Nun erhob sich der Stadtv. Sobik (P. P. S.) mit einem Briefe in der Hand, den er vorzulesen begann. Der Versammlung bemächtigte sich eine sichtliche Unruhe, als Stadtv. Sobik Einzelheiten aus einem Beschwerdebrief an den Magistrat gegen einen der Stadtverordneten laut werden ließ, und schließlich wurde er in seinem Redefluß durch den Gongschlag unterbrochen, den der Stadtverordnetenvorsteher ertönen ließ. Und schon meldeten sich auch verschiedene Vertreter der deutschen Fraktion, welche den Antrag stellten, die Verlesung des Briefes, der schwere Anwürfe gegen einen der Stadtväter enthielt, in geheimer Sitzung zu verlesen. Und obwohl sich der Stadtverordnete Sobik dagegen sträubte, wurde durch vorgenommene Abstimmung die wenig erquickliche Angelegenheit in die geheime Sitzung verlegt. Aus den Angaben des Stadtv. Sobik ging hervor, daß es sich dabei um unliebsame Vorgänge bei der Vergebung der Arbeiten zum Bahnanschluß für den Neubau des Schlachthofs handelt. Damit war ein Skandal in aller Oeffentlichkeit vermieden, und der betr. Stadtverordnete kann sich dafür bei der deutschen Fraktion bedanken, die taktvoll genug, für ihn einsprang. Gegen 11½ Uhr war die denkwürdige Sitzung beendet.

Ernennung. Zum Standesbeamtenstellvertreter der Gemeinde Ruptawa wurde der Landwirt Ignatz Jaffo vom Landrat ernannt.

Hundesperre. In Szczejkowice und Gieraltowice ist die Hundetollwut festgestellt worden, weshalb über den gesamten Kreis Rybnik auf drei Monate die Hundesperre verhängt wurde. In dieser Zeit dürfen Hunde nicht frei herumlaufen; sie sind mit Leine und Maulkorb versehen, auf der Straße zu führen.

Kattowitz und Umgegend

* **Schmuggelprozeß Burghardt.** Vor der Finanzstrafkammer Kattowitz gelangte die Schmuggelsache gegen die Eheleute Paul und Gertrud Burghardt, jetzt in Beuthen wohnhaft, zum Austrag. Mitangeklagt waren Ludwig Pajonk, Chauffeur Paul Giembica und Kaufmann Marian Adler, alle drei in Kattowitz wohnhaft. Längere Zeit sollen im Auftrag des Burghardt durch den Chauffeur Giembica aus Beuthen Materialien für Stempelfabriken im Auto unverzollt eingeführt worden sein. Bei einer Werkstättenrevision wurde geschmuggeltes Gut gefunden. Pajonk soll vor und während der Revision verschiedene Materialien versteckt haben. Adler hingegen wurde nachgesagt, daß er von Burghardt Schmuggelware ankaufte. Das Urteil lautete: Burghardt 30 000 Zloty bezw. 30 Tage Gefängnis, Ludwig Pajonk 3500 Zloty oder 35 Tage Gefängnis und Paul Giembica 1000 Zloty oder zehn Tage Gefängnis. Die Ehefrau Gertrud Burkhardt und Kaufmann Adler kamen frei. Die Schmuggelware bleibt beschlagnahmt.

* **Ein zwölfjähriger Schulknabe als Einbrecher.** Bei ihren Ermittlungen nach einem Wohnungseinbrecher, welcher im Januar im Ortsteil Zawodzie durch ein offenes Fenster in eine Parterrewohnung gedrungen war, brachte die Kriminalpolizei in Erfahrung, daß als Täter ein zwölfjähriger Schuljunge aus dem Ortsteil Zawodzie in Betracht kam. Der „vielversprechende" Bursche gestand auch bei dem polizeilichen Verhör ein, aus der Wohnung eine goldene Uhr und 75 Zloty gestohlen zu haben. Er behielt für sich nur 20 Zloty, die er in Naschwerk und Zigaretten umsetzte. Die restlichen 75 Zloty und die Uhr gab er zwei bekannten Erwerbslosen zur Aufbewahrung. Später wollte er das Geld und die Uhr wieder in Empfang nehmen. Nach seinen Aussagen sollen ihn die beiden Arbeitslosen aber dabei abgefertigt haben, indem sie ihm mit Anzeige drohten. Vor dem Kattowitzer Gericht wurde gegen den jugendlichen Einbrecher und die beiden Mitschuldigen verhandelt. Trotz ihrer Ausflüchte wurden die beiden Mitschuldigen wegen Hehlerei und Mitwisserschaft zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der im Kindesalter stehende Einbrecher wird laut Beschluß des Gerichts in einer Fürsorgeanstalt überwiesen.

* **Der Magistrat Myslowitz** hat beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung das Projekt zur Einholung der Kanalnutznießungsgebühren vorzulegen, die sich auf der gleichen Höhe halten wie im Vorjahr. Auf ein Gesuch des Schularztes einigte man sich dahin, im Laufe des Jahres eine Anzahl von ärztlichen Personenwaagen für die städtischen Schulen anzuschaffen. Weiter wurden laufende Verwaltungssteuer- und Konzessionssachen erledigt. Darauf wurde über das Budget für 1930 beraten ud der Vorschlag für die städtische Gasanstalt und das städtische Wasserwerk bewilligt.

* **Streichung von Jahrmärkten in Myslowitz.** Der Myslowitzer Magistrat gibt bekannt, daß der Wojewodschaftsrat die geplante Streichung einiger Kram-Jahrmärkte bewilligt hat. Somit fallen aus im Laufe dieses Jahres die Jahrmärkte am 18. Juni und am 17. September und im Jahre 1931 am 10. Juni und am 23. September.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Beim Bergrevieramt Königshütte** werden demnächst bedeutsame Personalveränderungen eintreten. U. a. geht der Bergrevierbeamte Kieschek in die Dienste der Hohenlohewerke über, um eine leitende Stellung auf Maxgrube in Michalkowitz zu übernehmen. Desgleichen scheidet der Referenz Czechowicz aus, um eine Direktorstelle in Paulusgrube bei Morgenroth anzutreten.

⊙ **Wiedereröffnung der zweiten Suppenküche.** Die Wojewodschaft hat der Königshütter Stadtverwaltung 8 000 Zloty für die Suppenküchen überwiesen. Der Magistrat beschloß nunmehr, eine der beiden im Sommer geschlossenen Suppenküchen, und zwar die an der Sobieskiego, wieder zu eröffnen. Dieser Küche werden von obiger Summe 6000 Zloty und der Küche an der Bytomska 2000 Zloty zugeteilt.

Kreis Tarnowitz

* **Ladeneinbruch.** Nachts wurde in den Laden des Kaufmanns Klimek (früher Behnisch) an der Krakauer Straße in Tarnowitz nach Durchbruch der Kellerdecke und des Fußbodens eingebrochen. Nach Durchwühlen der Warenlager sind hauptsächlich Seidenstoffe im Werte von etwa 20 000 Zlot gestohlen worden.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. Februar 1930, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

1192 228 352 652 759 2005 209 321 446 760 893 917 (2000) 47 69 3539 984 92 4002 (300) 724 5066 362 904 (500) 6158 72 220 60 386 690 98 882 (500) 7154 282 438 591 779 (300) 96 882 8025 361 710 807 939 9016 967
10124 373 11068 420 70 12109 (300) 77 224 335 13114 67 (300) 92 521 636 796 14549 883 15356 928 16307 703 (300) 17215 483 (3000) 635 74 18069 404 508 96 612 774 (300) 19138 …

[illegible]

… 160069 313 474 774 (1000) 814 939 92 161148 57 323 728 162062 463 506 725 935 42 163700 11 873 164216 546 75 634 804 966 165100 525 771 (300) 888 166488 812 167166 209 558 695 168133 279 393 169240 310 760 897
170090 371 86 457 645 842 86 (500) 171467 (300) 574 (500) 925 172061 286 92 626 85 173004 491 753 (500) 869 174010 884 175150 218 342 58 (300) 773 176118 296 481 696 941 177180 599 757 953 178031 102 7 625 179033 52 64 124 767
180082 117 29 181107 279 81 366 941 182036 95 103 (1000) 369 (300) 869 183045 78 81 660 706 851 184222 624 930 185054 89 (300) 127 463 (2000) 505 857 920 186235 352 66 413 580 989
187269 315 716 856 971 188038 261 337 484 522 961 189107 94 262 339 63 599 619 44 834
191062 (300) 523 774 (300) 192011 28 70 894 193104 309 69 682 745 804 194122 464 195007 350 524 85 983 85 196005 (5000) 439 97 728 (1000) 836 919 197274 92 545 702 (300) 35 76 (1000) 885 915 198011 206 29 (500) 72 601 988 199369 505 97 659 753
200125 232 581 201094 227 390 406 66 (500) 601 56 820 946 84 202558 98 757 62 61 837 203031 198 452 533 204490 589 689 832 945 205020 74 (500) 526 (300) 85 206085 (1000) 232 49 90 784 99 207156 311 87 498 638 67 768 209162 266 301 (1000) 953
210278 405 14 52 74 697 211110 470 704 212443 556 891 213070 79 614 857 214448 (300) 55 575 718 61 215008 127 306 88 555 703 827 (500) 970 (1000) 216023 606 217213 (2000) 618 792 845 218414 (300) 658 93 991 219170 250 728
220418 714 990 221075 274 386 961 88 222022 216 824 (300) 223046 469 80 520 65 601 18 54 783 991 224065 548 225036 257 434 526 (300) 938 86 226177 307 35 464 688 227359 425 693 (1000) 994 228508 779 827 998 229101 771 910
230438 231072 519 56 795 818 979 232383 527 28 970 …

[illegible]

… 378020 35 349 83 440 379072 222 85 515 91 (300) 861 944
380442 620 46 951 381019 42 (500) 334 413 36 (300) 825 (500) 382152 250 448 57 529 819 46 383068 203 40 424 715 52 955 384115 57 370 586 688 767 863 (300) 79 385230 426 599 949 386510 48 387032 457 707 388024 671 (500) 856 389580 657 906 (500)
390089 229 (300) 332 402 732 71 391011 48 124 500 36 42 619 48 392312 594 737 907 393045 207 663 761 (300) 891 394305 58 482 534 (300) 697 907 395057 160 474 581 924 396042 (500) 102 416 397398 650 79 849 82 398208 94 408 (300) 96 524 974 84 399066 156 765

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 2 zu je 25000, 40 zu je 10000, 64 zu je 5000, 198 zu je 3000, 804 zu je 2000, 886 zu je 1000, 1746 zu je 500, 4540 zu je 300 M.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 1. März 1930, vormittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

282 326 70 458 688 (500) 755 820 2483 628 3004 482 648 820 4037 265 481 701 5043 49 54 142 54 421 99 639 703 12 25 6434 535 (500) 630 942 7082 217 376 873 992 (300) 8085 351 468 695 996 9036 540 619 90 736 921 23 24 53
10075 182 87 245 51 86 96 487 577 89 628 74 82 861 11103 (500) 22 452 661 773 854 88 962 12015 142 488 643 826 89 935 13152 69 605 959 14221 400 692 728 905 40 15078 …

[illegible]

… 145053 61 132 351 739 944 146211 336 78 79 81 (1000) 459 829 51 912 48 147036 126 244 372 540 602 (300) 836 955 95 148421 772 822 990 97 149138 56 203 553 607 749 831
150168 308 461 611 14 813 914 57 151143 218 46 568 680 872 987 152020 176 99 215 678 773 947 84 (1000) 153010 33 251 513 707 (300) 819 58 154105 19 270 354 511 155185 205 30 438 44 69 535 702 6 839 939 156034 198 530 673 705 25 92 891 97 (300) 977 157554 653 158166 353 503 33 707 (1000) 835 (1000) 159102 98 285 421 25 663 726 56 844 50
160517 601 161031 138 755 57 805 162113 82 343 512 85 681 (1000) 732 824 35 163195 334 54 435 693 737 164103 86 377 456 641 724 890 165559 93 786 966 166127 68 290 342 489 708 167500 168000 165 215 689 169214 69 98 323 68 447 563 862 961
170046 63 323 (300) 461 98 577 606 32 48 716 78 171013 81 140 883 99 172429 544 604 31 173029 244 550 72 703 969 174092 140 59 313 734 (300) 898 175309 541 176153 91 263 410 519 177000 46 236 79 416 (500) 555 756 (1000) 178303 452 72 768 81 845 932 43 (300) 179026 337 659 715 969 (300)
180247 499 838 43 181097 302 924 (300) 182071 129 841 …

[illegible]

… 550 678 848 960 185016 31 36 273 303 … 186374 677 893 187151 79 314 697 … 74 281 85 353 563 189011 183 987 631 …
190282 444 597 654 709 58 988 … 537 646 192267 441 731 85 830 193… 734 74 194102 37 (300) 201 98 339 … 195420 34 35 520 988 196329 (500) … 719 197121 43 69 (300) 231 547 665 … 701 30 840 199106 208 15 415 517 603 …
200230 369 468 549 52 58 (500) 641 … 312 575 793 951 202032 60 95 (300) 274 … 528 609 843 51 964 (500) 204054 90 … 173 510 716 64 893 915 206147 209 … 208320 676 723 806 984 209163 94 237 …
210373 934 211851 212585 … 214113 255 416 66 631 879 83 2150… 256 346 57 427 569 602 10 217116 88 … 612 219231 61 670 98
220207 44 313 55 802 903 15 76 … 104 (5000) 454 634 769 223371 439 5… …

[illegible]

… 362426 965 363321 524 88 (1000) 843 80 (300) 364086 591 612 15 714 (1000) 30 59 816 61 66 365020 266 348 91 439 52 (300) 570 652 366065 71 219 38 315 451 752 946 367007 (300) 88 121 (300) 372 417 (300) 677 755 940 368050 296 319 541 813 906 (300) 369220 466
370026 150 473 80 647 371241 538 647 964 372139 335 37 91 609 27 700 25 (300) 64 873 373252 79 314 866 374069 99 352 95 435 660 702 832 47 73 991 375070 142 258 324 491 94 703 978 376160 418 55 751 943 377002 303 53 80 642 (300) 85 751 378711 43 814 379372 604 745 886
380165 457 664 89 888 995 99 381123 74 335 (300) 478 98 899 997 382059 596 640 66 805 31 44 383182 202 475 95 537 699 384072 127 29 74 (500) 625 30 (300) 52 59 (1000) 706 998 385109 13 283 365 549 624 68 813 89 955 386051 336 587 658 69 (300) 772 (500) 89 387069 235 302 65 476 755 852 76 991 388561 674 934 389067 168 88 (500) 339 594 (300) 769 876 82
390049 103 516 87 629 957 391208 722 822 906 28 392021 24 51 244 399 634 40 676 393027 181 235 314 394010 70 87 169 720 27 395027 207 52 80 469 571 663 744 848 (300) 941 396082 97 224 426 789 397023 174 257 615 (300) 730 398075 274 476 605 726 399349 781

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 500000 M. (das große Los) fielen auf Nr. 217188 in Abteilung I nach Jena, in Abteilung II nach Bremen.



Ratibor, 3. März. — Fernsprecher 94 und 130

Weitere Hilfe für Breslau

Die volksparteiliche Landtagsfraktion in Preußen hat einen Antrag eingebracht, der sich mit der Aufrechterhaltung des Gewerbelehrerinnenseminars in Breslau beschäftigt. Der Antrag lautet: „Die Not des Ostens ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine kulturelle. Ganz besonders schwer wiegt aus diesem Grunde der Entschluß des Staatsministeriums, das Gewerbelehrerinnenseminar in Breslau abzubauen, trotzdem gerade im Frauenbildungswesen der Osten andern Landesteilen gegenüber sehr im Nachteil ist. Wirtschaftlich wäre der Abbau eine schwere Schädigung der Eltern, denen die Möglichkeit genommen wird, die Töchter in der Heimatprovinz als Gewerbelehrerinnen ausbilden lassen zu können. Der Landtag wolle daher beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, das Gewerbelehrerinnenseminar in Breslau in einer Form, die den neuen Reformbestrebungen entspricht, als berufspädagogisches Institut der Provinz Schlesien zu erhalten.“

* **Konsistorialrat D. Triebs geht nach Berlin.** Der ordentliche Professor für katholisches Kirchenrecht an der Breslauer Universität, Dr. theol., Dr. phil. und Dr. jur. Franz Triebs, ist mit Schluß des Wintersemesters von seinen amtlichen Vorlesungen entbunden worden, weil er in die Verwaltung des neuen Bistums Berlin als Offizial (Vertreter des Bischofs in Rechtsfragen) eintritt. Er hat seinen Wohnsitz nach Berlin-Karlshorst verlegt. Bei seiner letzten Vorlesung wurde ihm im überfüllten Hörsaale der Universität durch die Studierenden der katholischen Theologie herzlicher Dank für seine fast 30jährige Lehrtätigkeit an der Universität zum Ausdruck gebracht. Professor D. Triebs ist 1864 in Glogau geboren, studierte in Breslau, Münster, Bonn und Berlin katholische Theologie und Rechtswissenschaft. Nach Empfang der kirchlichen Weihe promovierte er 1889 zum Dr. theol. in Münster und trat in die praktische Seelsorge ein. Als Kaplan war er in Waldenburg, Merzdorf und Schönau in Schlesien, als Pfarrer in Schwedt und Militsch tätig. Er setzte seine Studien an der Universität Rom fort und promovierte hier zum Dr. phil. und an der Universität Göttingen zum Dr. jur. Seine Habilitation als Privatdozent erfolgte 1902 an der Breslauer Universität, die Ernennung zum außerordentlichen Professor 1905. Zum ordentlichen Professor für katholisches Kirchenrecht wurde er 1910 ernannt, nachdem er 1908 als Konsistorialrat in die fürstbischöfliche Verwaltung berufen worden war. Professor Triebs hat eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlicht, von denen als das bedeutendste das Handbuch des kanonischen Eherechts für Seelsorger und Juristen angesprochen wird.

* **Der Evangelisch-Soziale Kongreß tagt in Breslau.** Seine diesjährige große Tagung gedenkt der Evangelisch-Soziale Kongreß in der Pfingstwoche vom 10. bis 12. Juni in Breslau zu halten. Als Hauptthemen stehen zur Verhandlung die Eigentumsfrage, über die vom Stande des Ethikers Geheimrat Professor D. Weinel aus Jena, vom Standpunkt des Nationalökonomen Professor Dr. Keßler aus Leipzig sprechen wird, sowie die Frage „Arbeiterschaft, Religion und Kirche“, für die als Referenten der Generalsekretär des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine, Lic. Gruns und der bekannte religiös-soziale Pfarrer Lic. Piechowski gewonnen sind.

* **Kirchenräuber.** In Katholisch-Hennersdorf bei Lauban wurde ein Kirchenraub verübt. Der Dieb öffnete die Opferkästen. Erst in den letzten Tagen hatten Diebe ihr unsauberes Handwerk auch in den Nachbarkreisen, so in Löwenberg, in Haynau und in Siegendorf ausgeübt. In allen Fällen wurden die Opferkästen aufgebrochen und ihres Inhalts beraubt, ohne daß es möglich war, der Täter habhaft zu werden.

* **Mordbeschuldigung.** Bei einem Wirtshausstreit in Stanowitz (Niederschles.) beschuldigte ein ehemaliger russischer Kriegsgefangener zwei mit ihm an einem Tisch sitzende Einwohner, sie hätten den Gutsbesitzer Opitz vor mehreren Jahren bei Hohenfriedeberg niedergeschossen. Die Mordtat war bisher trotz zahlreicher Ermittlungen nicht aufzuklären. Nun soll die Angelegenheit eine neue Wendung genommen haben: die beiden Beschuldigten sind nach ihrer ersten Vernehmung in das Gerichtsgefängnis nach Schweidnitz eingeliefert worden. Diesem Verbrechen sollen sie mit dem Russen zusammen noch eine größere Reihe von Diebstählen in Stanowitz und Umgebung begangen haben.

⊙ **Ein Autolastzug in Flammen.** Auf der Chaussee zwischen Neudorf und Juliusburg brach in der Zugmaschine eines Autolastzuges der Oelser großen Mühle plötzlich Feuer aus. Der Chauffeur und der Beifahrer konnten sich, nachdem ihre Kleidung bereits in Brand geraten war, im letzten Augenblick durch Abspringen retten. Das Lastauto fuhr in den Graben und brannte dort völlig nieder. Der mit Getreide beladene Anhänger wurde nur leicht beschädigt, da die Feuerwehr ein Uebergreifen des Brandes auf den Anhänger verhindern konnte.

* **Schreckenstat eines Geisteskranken.** Eine furchtbare Bluttat eines Geisteskranken ereignete sich in dem Dorfe Swiniary im Kreise Gostyn in der Woiwodschaft Bromberg. Der Sohn der Witwe Gorsa, der schon seit langer Zeit geistige Störungen aufwies, hatte in der Nacht seinen schlafenden Bruder auf gräßliche Weise ermordet. In Gegenwart der Mutter nahm er eine Axt und zerstückelte die Leiche. Dann holte er aus der Werkstatt Tischlerleim und begann die Leichenteile zusammenzuleimen. Die Mutter, die befürchtete, daß auch sie dem gleichen Schicksal verfallen würde, wagte es nicht, den Geisteskranken in seiner gräßlichen Arbeit zu stören. Erst am Morgen, als der Täter vor Müdigkeit eingeschlafen war, alarmierte sie die Nachbarn, die dann die Polizei herbeiriefen. Der Geisteskranke wurde gefesselt in die Irrenanstalt übergeführt.

⊙ **33 000 Mark für eine Landwirtschaft von 140 Morgen.** Am 26. Februar gelangte das Kohlsche Gut in Tunkendorf, Kreis Schweidnitz, zur Zwangsversteigerung. Das Höchstgebot für das 140 Morgen große Gut betrug 33 000 Mark. Der Morgen hat also nicht mehr als 235 Mark gebracht. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß vor nicht allzulanger Zeit die große massive Scheune in Flammen aufging, und daß die Scheune noch in Trümmern liegt. Trotzdem ist der Preis ungewöhnlich niedrig.

Nochmals: Die Steuern von Ratibor

Merkwürdiger Standpunkt der Regierung

⊙ **Ratibor, 3. März.** Die Befürchtungen der Ratiborer Steuerzahler wegen der Erhöhung der Steuerzuschläge für das Jahr 1930 haben sich nicht nur zu fast vollendeter Tatsache verdichtet, vielmehr droht den Steuerzahlern sogar eine Nachzahlung für das vierte Vierteljahr 1929, die in Form einer Umlage vom Magistrat gefordert und der nächsten Stadtverordnetensitzung zur Beschlußfassung unterbreitet wird. Begründet werden sowohl die Erhöhung der Steuersätze wie die Umlage mit der Umstellung der Regierung in der Steuerfrage. Schon das Jahr 1929 war, so führte der Herr Oberbürgermeister bei einer Besprechung am Sonnabend aus, von der Regierung als das Notjahr bezeichnet worden. Es ist leider nicht das Notjahr geblieben, vielmehr ein Notjahr offenbar in der Reihe einer ganzen Anzahl. Während aber im Vorjahr die Regierung die Parole ausgegeben habe: Auf keinen Fall Steuererhöhung! und es den Gemeinden überließ, den Etat eventl. mit einem Fehlbetrag abzuschließen, stellte sie jetzt die entgegengesetzte Forderung: Ausgleich des Etats, möglichst restlose Abdeckung der Fehlbeträge! Die im Vorjahre verbotene Steuererhöhung werde im neuen Jahre direkt „bis zum Aeußersten möglichen“ gefordert. Und da Ratibor (nicht wie das früher der Fall war) in der Erhebung der Steuerzuschläge anderen Städten nicht mehr „über“ sei, vielmehr mit ihnen schon „konkurrieren“ könne, so würden alle Bemühungen, den Steuersatz zu halten — von Senken selbstredend garnicht zu sprechen — erfolglos bleiben, vielmehr würde im Falle der Ablehnung der Steuererhöhung die Regierung eingreifen und selbst den Steuersatz festlegen. Daß dann Ratibor nicht besser fahren würde, sei ohne weiteres anzunehmen.

Soweit unser Magistrat. Die Stellung der Regierung ist allerdings nicht zu verstehen. Sie, die in einemfort bei jeder Gelegenheit die Forderung: „Sparen durch Einschränkung in allen Positionen!“ predigt, ordnet hier wieder die einfachste Methode: Steuererhöhung!, an.

„Wie kaum in einer andern Stadt ist in Ratibor der Etat sparsam aufgestellt worden,“ führte der Herr Oberbürgermeister weiter aus, „überall sind große Abstriche vorgenommen worden, auch (was besonders angenehm berühren wird) in der inneren Verwaltung wird diese Sparsamkeit einsetzen. Wenn aber auf die Hilfe durch Staat und Reich gerechnet werden soll, müßte die Stadt erst diesen Stellen durch restlose Anspannung ihrer Steuerkräfte (ist das nicht schon erfolgt?) ihren guten Willen zeigen, selbst für den Ausgleich einzutreten. Die Hilfe für den Osten werde und müsse gerade Ratibor zugute kommen, da diese Stadt wie keine zweite in der Lage ist, wie die Richtlinien besagen: Heranrücken der Grenzen um 50 Prozent.

Daß die Vermögenslage der Stadt Ratibor noch als durchaus gesund anzusprechen ist, geht daraus hervor, daß Ratibor gegenüber einem Schuldenstand von noch nicht 9 Millionen ein vorsichtig geschätztes Vermögen von 24½ Millionen hat. Jeder ungedeckte Fehlbetrag müßte allerdings die Schuldenlast erhöhen.

So ist denn der Ausblick der Ratiborer Steuerzahler nicht der beste. Den Beratungen der Stadtverordneten in der Erledigung des Etats kann, wie bereits gesagt, mit Interesse entgegengesehen werden.

Um Operette und Theaterorchester

Eine Entschließung

⊙ **Ratibor, 3. März.** Zur Besprechung von Schritten für Erhaltung der Operette und des Theaterorchesters hatten sich gestern in Brucks Hotel auf Einladung des Tonkünstler-Verbandes Vertreter der Ratiborer Musik- und Gesangvereine sowie der Operette und des Orchesters versammelt. Der Vorsitzende des einladenden Vereins, Kantor John, entwarf ein Bild der Verhältnisse, wie sie sich bisher entwickelt haben, und wies die Berechtigung des Fortbestehens der beiden umstrittenen Institute nach. In der lebhaften Aussprache wurde eine Reihe von praktischen Vorschlägen sowie Wünschen und Anregungen gemacht. Aus ihnen allen heraus entsprang eine Entschließung, die an den Magistrat und an die Stadtverordneten gerichtet und in der u. a. folgendes gesagt wird:

Die musikalischen Vereine der Stadt Ratibor sind weit davon entfernt, die großen finanziellen Schwierigkeiten zu verkennen, in denen sich der Magistrat der Stadt Ratibor befindet, müssen aber aufs Entschiedenste dagegen Verwahrung einlegen, daß gerade bei derart dringend notwendigen kulturellen Einrichtungen, wie sie das Theater und Orchester darstellen, mit dem Sparen angefangen werden soll. Die Auflösung der Operette würde sicherlich die Auflösung der hiesigen Theaterorganisationen, die sich zum größten Teil aus Mitgliedern der musikalischen Vereine zusammensetzen, nach sich ziehen. Dadurch würde aber das Theater einer seiner sichersten Einnahmequellen verlustig gehen und vielleicht mit einem verhältnismäßig größeren Fehlbetrag abschließen, als dies jetzt der Fall ist. Durch das Engagement eines künstlerisch hochwertigen Operettenpersonals, welches zugleich in der Lage wäre, auch Opern auf den Spielplan zu setzen, könnte den Ansprüchen vieler Opernliebhaber Genüge geleistet werden und die direkte Einnahme des Theaters bei Opern-Vorstellungen gesteigert werden. Desgleichen würde das Wegfallen der Ausgabe von Steuerkarten die Einnahme des Theaters wesentlich erhöhen. Die Auflösung des Orchesters an sich würde die musikalische Tätigkeit der Ratiborer Chorvereinigungen erdrosseln, zum mindesten aber wesentlich lähmen. Oratorienaufführungen, Kirchenkonzerte, Messen sowie größere Choraufführungen, die unserem Publikum lieb geworden sind, müßten dann vollkommen wegfallen. Den Luxus, ein auswärtiges Orchester heranzuziehen, könnte sich wohl keiner der Vereine leisten, da die Unkosten großer Konzerte bisher schon fast unerschwinglich geworden sind. Auch würde bei geselligen Veranstaltungen der Vereine der Mangel an guter Unterhaltungsmusik sich unangenehm bemerkbar machen und Wohltätigkeitsaufführungen müßten in Zukunft des sehr zugkräftigen musikalischen Rahmens entbehren. Haben uns bisher die so gut besuchten Symphoniekonzerte unseres Orchesters darüber hinweggetröstet, daß wir schon seit Jahren fast keine Konzerte großer Künstler aus dem Reich zu verzeichnen hatten, während Nachbarstädte wie Gleiwitz, Beuthen, Neisse usw. immer noch eine ganze Reihe hervorragender Solistenkonzerte auswärtiger Künstler aufzuweisen haben, so würden wir nach Auflösung des Orchesters und der Operette keinerlei Genüsse und Anregungen auf künstlerisch-musikalischem Gebiete mehr haben und das gesamte Niveau der Stadt Ratibor, die die Provinzialhauptstadt Oberschlesiens ist, würde unter das Niveau der kleinsten deutschen Städte sinken. Die musikalischen Vereine Ratibors wären dann gezwungen, ihre rein künstlerische Arbeit zum großen Teil einzustellen gegen den Willen der eigenen Mitglieder und weitester Kreise der Bevölkerung. Die Vereine richten deshalb an den Magistrat die dringende Bitte, das für das gesamte Kulturleben der Stadt Ratibor dringend notwendige Orchester in der jetzigen Stärke beizubehalten und ein qualifiziertes Operettenensemble zu engagieren, welches imstande ist, auch kleine Opern spielen zu können.

Im Anschluß an diesen Beschluß regte Kantor John den Zusammenschluß aller Ratiborer musikalischen Vereine zu einer Konzertvereinigung an. In der nächsten Woche soll im Stadttheater eine große Werbeversammlung für Operette und Orchester veranstaltet werden, zu der alle Kreise der Stadt geladen werden.

Ratibor Stadt und Land

☐ **Zum Gedächtnis Friedrich Eberts** fand am Sonntag vormittag am Ebert-Denkmal in der Dewog-Siedlung, dem Eberthof, eine Feier statt, wobei von der Ortsgruppe Ratibor der Sozialdemokratischen Partei, dem Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Arbeiter-Sport- und Turnverein Kränze niedergelegt wurden. Das Denkmal war geschmückt mit den Fahnen der SPD. und SAJ. und wurde flankiert von den Arbeiterturnern und -sportlern in ihrem schmucken Dreß. Die Feier leitete das Stadt- und Theater-Orchester (Leitung Kapellmeister Politz) mit dem „Largo“ von Händel stimmungsvoll ein. Dann hielt Stadtrat Sandmann die Gedächtnisrede für den vor fünf Jahren verstorbenen ersten Reichspräsidenten, der auch in der höchsten Stellung, die das deutsche Volk zu vergeben hat, immer ein Sohn des Volkes geblieben sei, dessen Wiege im niedrigen Haus gestanden habe. **Ein stilles Gedenken an den allzufrüh Verstorbenen beendete die schlichte, aber stimmungsvolle Feier.**

☐ **Aus dem Landkreis Ratibor.** Am Sonntag nachmittag wurde der 3. in Groß-Peterwitz in den Monaten Januar und Februar abgehaltene Sonder-Haushaltungskursus durch eine Feier abgeschlossen, zu der außer der Ortsgeistlichkeit auch Landrat Dr. Schmidt und Gemahlin erschienen waren. An festlich geschmückter Tafel labte man sich an Kaffee und Kuchen, bei dem die Kursusteilnehmerinnen das Gelernte gut erwandt hatten. Eine kleine Ausstellung zeigte die Produkte eigener Koch- und Backkunst, sowie reizender Handarbeiten, von denen eine, eine duftig gearbeitete Teepuppe Frau Landrat als Erinnerungsgeschenk übergeben wurde. Volkstänze und humorvolle Darbietungen der Kursusteilnehmerinnen sorgten für angenehme Unterhaltung.

× **Die Meisterprüfung** im Schneiderhandwerk haben Frau Tapeziermeister Gertrud Belach und Fräulein Hedwig Pillar aus Ratibor und Konrad Berlik aus Tworkau mit dem Prädikat „Gut“ bestanden.

☐ **Von der Ratiborer Feuerwehr.** Sonntag früh 7,15 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Marzellusplatz gerufen, um einem von Krämpfen befallenen Schuhmacher von der Rosengasse Hilfe zu leisten. Man hatte dabei den Zweck der Feuerwehr vollständig verkannt und hätte richtiger die Sanitätskolonne, deren Unfallstelle viel näher lag, herbeirufen sollen. Am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde die Wehr zweimal durch Unfugstifter blind alarmiert. Das eine Mal hatten unnütze Hände den Feuermelder Ecke Wilhelmstraße—Eisenbahnstraße, das andere Mal den Melder Ecke Gartenstraße Klosterstraße eingeschlagen. Leider war es in beiden Fällen nicht möglich, **der Unfugstifter habhaft zu werden.**

Letzte Nachrichten

20 Millionen Brandschaden

:: London, 3. März. (Eig. Funkspruch.) Nach Meldungen aus Newyork wurde in New-Orleans eine Werft, ein Lagerhaus mit 40 000 Ballen Baumwolle und ein 5000 Tonnen großer amerikanischer Frachtdampfer durch ein Großfeuer zerstört. Der Schaden wird auf 19 bis 20 Millionen Mark geschätzt. Neun Personen wurden verletzt.

☐ **Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands, Ortsgruppe Ratibor** hielt in der Zentralhalle die erste Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung wurde diese durch den 2. Vorsitzenden Koczy eröffnet. Vor Bekanntgabe der Tagesordnung wurde der verstorbene Landeshauptmann Dr. Piontek, der als erstes Mitglied der Ortsgruppe angehörte, in üblicher Weise geehrt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Studiendirektor Schneider einstimmig gewählt, zum 2. Vorsitzenden Kaufmann Koczy, zum 1. Kassierer Werkmeister a. D. Gluzek wiedergewählt. Das Amt des 1. Schriftführers wurde dem Büroangestellten Vis und des Stellvertreters Plutka übertragen. Zum 2. Kassierer wurde Schuhmachermeister Ender gewählt. Darauf wurden die Satzungen besprochen und genehmigt. Weiter fand Aufnahme in die „Baugenossenschaft der Kinderreichen“ statt, in welcher sich 21 Genossen aufnehmen ließen. Ein Arbeitsausschuß, bestehend aus sieben Mitgliedern wurde gewählt, der die Aufgabe hat, mit den maßgebenden Dienststellen Fühlung zu nehmen. Es sind dazu bestimmt worden: Orlik, Vies, Golda, Schwan, Wieczorek, Sobetzko und Gruchott.

☐ **Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.** In der Generalversammlung des Ortsausschusses Ratibor hatte die Vorstandswahl folgendes Ergebnis: Vorsitzender Oswald Nowak (Fabrikarbeiterverband), Stellvertreter Paul Wiltsch (Metallarbeiterverband), Kassierer Jeschonek (Fabrikarbeiterverband), Schriftführer Holewa (Gesamtverband), Beisitzer Wieder (Eisenbahner) und Josef Morawietz (Hutarbeiter). Als Kassenprüfer wurden gewählt Paul Cieslik und Przybilla, in den Bildungsausschuß Baron und Przybilla, als Jugendleiter Sandmann und Grüttner, als Bücherwart Widrinsky.

☐ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Montag, Gastspiel der Troppauer Oper „Manon Lescaut“, große Oper von Puccini. Karten sind noch zu haben. Dienstag Sudermanns “Heimat“ als Ehrenabend für Liane Blenke und Erich Harzheim. Da beide hochtalentierten Künstler in großen Rollen sich die allgemeine Wertschätzung des Publikums in reichem Maße zu erwerben verstanden, dürfte ihnen ein gutbesetztes Haus beschieden sein.

☐ **Im Residenz-Cafe** hat Cafetier Rzyttki, wie stets wieder dafür gesorgt, daß man dort einige unterhaltsame und gemütliche Stunden verleben kann. Außer der bestbekannten Hauskapelle Würker bemüht sich mit bestem Erfolg um die Unterhaltung des Publikums eine neue Künstlerschar. Tanz in eigenartiger Form bietet Rudi Agtes, ein Exzentriker gediegener Art, der mit Humor gewürzt Beachtliches bietet. Man staunt und lacht. Harry Langen kündigt seine Kollegen in vornehmer Weise an und zeigt sich vielseitig als Humorist und Satiriker. Besonders als Komiker stellt er eine Type auf die Bretter, die auch den stärksten Hypochonder zum Lachen bringt. Zwei Agtes, charmante Menschen und Künstler von Format, zeigen Leistungen im Stepptanz, wie sie selten in Ratibor gesehen wurden. Wer die Alltagssorgen vergessen will, der besuche am heutigen Rosenmontag wie morgen Dienstag zur Fastnachtsfeier im Residenzkabarett die neue Künstlerschar (siehe Anzeige).

× **In die Säge geraten.** Im Dampfsägewerk von Köher in Gnadenfeld Kr. Cosel verunglückte der 19jährige Alfred Grella. Beim Sägen von Brettern sprang ein solches ab, wodurch Grella mit der rechten Hand in die Säge kam. Die Hand wurde derart zerstückelt, daß sie im hiesigen städtischen Krankenhaus ganz amputiert werden mußte.

× **Von einem Radfahrer umgefahren** wurde am Sonntag die elfjährige Lotte Jadubietz auf der Coselerstraße im Stadtteil Altendorf. Das Mädchen trug einen Bruch des linken Beines davon und mußte ins städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Fahrraddiebstahl.** Aus dem Hausflur des Gloria-Palasts wurde dem Arbeiter Valentin Postulka von hier sein Fahrrad Marke „Mifa“ gestohlen.

§ **Diebesfrechheit.** Dem Hausbesitzer Kasimir Struhalla von der Troppauerstraße wurde am Sonntag am hellerlichten Tage die elektrische Flurbeleuchtung gestohlen.

Aus den Vereinen

✠ **Kriegerverein Ratibor, 1. Komp. Die für heute, Montag, angesetzte Monatsversammlung in der Zentralhalle fällt aus (Rosenmontag). Die nächste Sitzung findet Montag, den 10. März in der Zentralhalle statt.**

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Dienstag vorm 6 Uhr hl. Messe für verst. Eltern Gottzmann und Sohn, 7,15 Uhr Amt für verst. Anna Kaluppa, 7,15 Uhr hl. Messe zum hl. Antonius, 8 Uhr Jahresamt für verst. Emil und Hedwig Okrent, 9 Uhr Hochamt für leb. und verst. Rosenkranzmitglieder, nachm. 4 Uhr Predigt, Tedeum und hl. Segen.

Dominikaner-Kirche

Dienstag vorm. 7,15 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt für verst. Theodor Grzeschik.

Wetterdienst

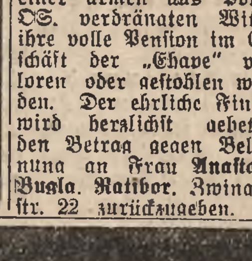
Ratibor, 3. 3., 11 Uhr: Therm. +4° C., Bar. 768.
Wettervorhersage für 4. 3.: Heiter.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 3. 3., 8 Uhr **morgens: 1,47 Meter am Pegel, steigt langsam.**



Die Geburt eines gesunden Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an

Ratibor, den 3. März 1930

Stadtbibliothekar Eduard Kroker u. Frau Katharina



Am 28. Februar 30 ist einer armen aus Poln.-OS. verdrängten Witwe ihre volle Pension im Geschäft der „Ehape" verloren oder gestohlen worden. Der ehrliche Finder wird herzlichst gebeten, den Betrag gegen Belohnung an Frau **Anastasia Bugla, Ratibor**, Zwingerstr. 22 zurückzugeben.

Sonntag früh entschlief nach langem, schwerem Leiden im 72. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Adolf Berger

früher **Leslau OS.**

Breslau, Gleiwitz, den 3. März 1930.
Moritzstraße 3/5

Dora Berger, geb. Adler
Leo Berger
Martin Kosterlitz und Frau Erna, geb. Berger
Hilde und Franz Kosterlitz.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. März, nachm. 3,30 Uhr von der Halle des israelitischen Friedhofes Cosel-Breslau statt.

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des Todes meines geliebten Mannes und Vaters so zahlreich zugegangenen Beweise aufrichtiger Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege Vereinen und Bekannten, besonders der hochwürdigen Geistlichkeit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Ratibor, den 3. März 1930

Anna Habicht u. Sohn

Technikum STRELITZ i. M.

Hoch- und Tiefbau, Betonbau, Eisenbau, Flugzeugbau, Maschinenbau, Autobau, Heizung u. Elektrotechnik. Eig. Kasino. Semesterbeginn April u. Okt. Progr. frei

---



Das in Ratibor, Eisenbahn- und Wilhelmstr.-Ecke, zur Konkursmasse des **Hans Nowak** gehörige

flottgehende Lebensmittelgeschäft mit Ladeneinrichtung

zum Taxwert von Mark 3410,55 soll gegen Barzahlung dem Meistbietenden verkauft werden. Schriftliche Angebote bis zum 10. März 1930 erbeten.
Besichtigung nach vorheriger Anmeldung gern gestattet.

J. Schimitzek, Konkursverwalter, Ratibor.

---

2 frdl. möbl. Zimmer mit Küche v. bald zu beziehen: **Ratibor, Troppauerstraße-Ecke Blumenstraße 5, 1. Etage rechts.**

Möbl. Zimmer zu vermieten
Ratibor, Oberwallstr. 23.
3. Etage rechts.

Nett möbl. Zimmer an Herrn **billig zu vermieten**
Ratibor, Zwingerstr. 12.
3. Etage links.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Ratibor, Gartenstr. 14.
2. Etage rechts.

Eine **beschlagnahmefreie 2-Zimmerwohnung wird per sofort gesucht**
Gefl. Angebote unt. C 432 a. d. „Anzeiger". Ratibor.

Versteigerung.

Mittwoch, den 5. März, vorm. von 10 Uhr ab, werde ich Ecke Flur- und Gartenstraße im Laden:
1 elektr. Drehrolle mit Motor und Zubehör und 1 Mohnmühle mit elektr. Antrieb
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

J. Dobis, Auktionator
Ratibor, Oberwallstr. 17.
— Telefon 88. —

Gr. Wirtschaft

62 Mrg. Weizen- u. Rübenboden, elektr. Licht und Kraft, reichl. Viehbestand, sowie Getreide, Futtervorräte u. tot. Inventar, auszugfrei, kath. u. evg. Kirche u. Schule am Ort, im Kr. Brieg **verkauft** b. höh. Anzahl. **oder tauscht** auf kl. Wirtschaft

Valentin Kupka, Brieg
Gerberstraße 30.

Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Montag, 3. März:
8 Uhr. 10¾ Uhr.
Gastspiel der Troppauer Oper.
Direktion:
Prof. Art. Löwenstein
Manon Lescaut
Oper in 4 Aufzügen von Puccini.

Dienstag, 4. März.
8 Uhr. 10¾ Uhr.
Ehrenabend
für Frl. Liana Blenke u. Herrn Erich Harzheim
Heimat
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

J. Kelischowsky
Ratibor, Troppauerstr. 27
Vertretung u. Musterlager der guten Olbrich-Pianos W. Olbrich, Pianofabrik Glatz.
Reparaturen jeglicher Art.
Stimmungen.

Vom Neufang
100 Gabelroll. mops 5.95 fr.
Salzfettheringe
Dauerw. ohne Kopf und Eingeweide, fast tafelf., auch zum Sauereinleg. Ia.
Faß **120 Stck.** 5.50 franko
E. Napp, Altona 71.

Habe ca. 250 Ztr. Futterrüben abzugeben.
Offert. unt. F 409 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Suche gebr. Piano gegen bar.
Offert. unt. S 428 an den „Anzeiger". Ratibor.

Gelegenheitskäufe!

Ich verkaufe:
1 **gebr. Bechstein-Konzertflügel**, schwarz, kreuzsaitig, Ia in Ordnung, 2,70 lang, Ia Elfenbeinklaviatur.
1 **gebr. Schütz-Pianino** Nußb., kreuzsaitig, neu poliert u. befilzt, Elfenbeinklaviatur, 1,40 m hoch.
1 **gebr. elektr. Pianino** Nußb., mit Handspielklaviatur, vollk. betriebsf. mit Einwurf u. 15 Notenstücken, weitere Rollen können immer nachgekauft werden. Dieses Instrument ist neu poliert u. befilzt u. garantiert in bester Verfassung.
2 **gebr. Klavierspielapparate** zum Vorsetzen an jedes Pianino, mit vielen Rollen. Sie können sofort selbst damit spielen!
1 **gebr. Mannborg-Harmonium** Eiche, fast neu, 11 Register
Sämtliche Instrumente sind bei uns zu besichtigen

C. Schnurpfeil
Piano-Magazin
Ratibor, Malzstr. 1.

Aelteres Piano reparaturbedürftig, für 160 Mark zu verkaufen.
Offert. u. O W 429 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Die führende Unterhaltungsstätte ist und bleibt in Ratibor das

Residenz

Heute Rosenmontag
Morgen Fastnacht
mit den Kanonen des Märzprogramms

Harry Langen
der eigenartige Charakterkomiker

Rudi Ackt
der fabelhafte Springtänzer

Zwei Agtes
Stepptanzintermezzo

Landesschenke Ratibor
Dienstag, den 4. März, abends
in altbekannter Weise das übliche

Baßbegraben!

Es ladet ergebenst ein **Der Wirt.**

Restaurant „Goldene Gans"

Ratibor, Brunken 30, Telefon 304
Dienstag, den 4. März cr.:

Großer Faschingsrummel

in altbekannter, launiger Weise mit anschließendem **Bassbegraben.**
Ueberraschungen aller Art.
Es ladet freundlichst ein **Familie Hepp.**

Restaurant „Helgoland"



Ratibor, Eichendorffstraße 11
Morgen Dienstag:

Baßbegraben

Es laden freundlichst ein **Alois Kollek u. Frau**

Restaurant Römischer Kaiser

Ratibor, Troppauerstraße 7
Morgen Dienstag

Baßbegraben

Schultheiß-Patzenhofer-Ausschank

Ratibor
ladet Freunde und Gäste für **Dienstag, den 4. März zum**

Baßbegraben

ein. Anfang mit **Tanz** 8 Uhr.

Herzogliche Schloßwirtschaft

Inh. W. Pelz, Ratibor
Dienstag, den 4. März 1930:

Hausball mit Baßbegraben

Ausschank von Schloßbieren
Es laden freundlichst ein **W. Pelz und Frau.**

Kauls Gaststätte „Zum Jungfernhof"

Dienstag, den 4. März:

Baßbegraben

Wozu freundlichst einladet **A. R. und K. V. R.**
Freunde und Gönner herzlichst willkommen.
Kuballa.

Stenogrammbücher
in zwei verschiedenen Stärken und Formaten (à 80 und 96 Blatt)

Bahnkolli-Anhänger
für Eil- und Frachtgut
sind vorrätig und werden billig abgegeben

Riedinger's Buch- u. Steindruckerei
Ratibor, Oberwallstraße 22/24

Preis-Aufgabe!

tsreuz tlham tmmok tsreuz reW

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes habe ich folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: Rm. 2000.— in bar
2. Preis: Rm. 1200.— in bar
3. Preis: 1 Eßzimmer
4. Preis: 1 Schlafzimmer
5. Preis: 1 Küche
6.—9. Preis: 4 Fahrräder für Damen oder Herren
10.—19. Preis: 10 Sprechapparate
20.—22. Preis: 3 Photo-Apparate
23.—32. Preis: Füllhalter mit Goldfeder
33.—50. Preis: Taschenuhren

und eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung.

Jeder, der mir die richtige Lösung einsendet, **ist Gewinner** eines obengenannten Preises. Die Hauptpreise sind bei **Herrn Rechtsanwalt Müller, Braunschweig,** hinterlegt. Die Einsendung muß sofort erfolgen u. **verpflichtet Sie zu nichts.** Ich bitte, die Lösung in genügend frankiertem Brief einzusenden. Für besonders gewünschte Ausk. wird um Rückporto gebeten. **Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß die Durchführung meines Preisausschreibens von Herrn Rechtsanwalt Müller überwacht wird, der auch die Verteilung der Hauptpreise vornimmt. Das Ergebnis meiner vorigen Preisverteilung gebe ich bekannt.** Schreiben Sie noch heute an:

Albert Kriwat, Braunschweig Nr. 142

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn, 19 Jahre, als Konditorgehilfe evtl. auch zur weiteren Ausbildung gegen kl. Entgelt
Stellung.
Angebot an F. Mosler, Bergverwalter, Preußengrube Beuthen OS.

Offene Stellen

Vertreter gesucht für
Holzrollos-Jalousien Federzugrollos etc. Verdunkelungsanlagen
Grüssner & Co.
Neurode (Eulengebirge).

Tüchtige Vertreter gesucht bei höchster Provision für unsere erstklassigen **Holzrouleaus**, Jalousien, Rolläden, **Markisen.**
Gollrich & Co.
Neurode.

Ich suche zum Antritt am 1. April evt. auch später eine ordentliche, seßhafte Familie als
Ackerschaffer.
Meld. u. S 422 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Handwerksgesellen und -Lehrlinge
finden Sie stets durch ein kleines Inserat im „Anzeiger", dessen „Arbeitsmarkt" in vielen hunderten von Ortschaften in Oberschlesien beachtet wird

Gesucht zum 1. April
eine firme Köchin
auf Landgut. Etwas Hausarbeit und kl. Geflügelaufzucht erwünscht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche bitte zu senden an
Frl. M. Daniel
Dom. Scharnosin
Post Leschnitz OS.

Ehrliches, sauberes und **zuverl. Mädchen** mit guten Zeugnissen und allen Hausarbeiten vertr., von älterem Ehepaar
zum 1. April gesucht.
Offert. unt. M 431 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Suche für meinen Haushalt eine Flickerin.
Viktor Klamka
Ratibor, Oberstraße 3.

In 3 Tagen
Nichtraucher.
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 81 b.

Sonderangebot

staunend billig, weil aus eigener Werkstatt.
Speisezimmermöbel: Büfett, 2,37 Meter groß mit Credenz, Eiche dunkel, innen Mahagoni poliert, 850 Rm. Außerdem 3 Büfett, 2 m groß mit Credenz, auch eigenes Fabrikat, in nur erstkl. Ausführg., **sehr billig. Tisch und Lederstühle** werden mitgelief. Teilzahlung gestattet, Lieferung frei.

Karl Jarosch, Möbelfabrik in Katscher, Ring

Per 1. April suche für mein Manufakturwaren-, Damen- u. Herrenkonfektions-Geschäft
1 gewandten
Verkäufer und Dekorateur oder 1 tüchtige Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig. Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Bild erbeten.

Geschäftshaus H. Kaiser
Oberglogau OS., Ring.

Fabrik-Auslieferungslager

für Seifen, Schmierseifen, Seifenpulver, Öle, Fette usw. an zuverl. Personen bei monatlicher Abrechnung an allen Orten zu vergeben.

Seifenfabrik C. Stanjek
Breslau 6, Märkischestraße 44

Existenz!

Zum Beliefern von Privatkundschaft mit Lebensmitteln wird ein strebsames und sauberes

Ehepaar

für sofort bei festem Wochenlohn von Rm. 40.— und Sonder-Provision **gesucht**

Stellung von trockenem und luftigem Keller und Sicherheit Bedingung. Transportmittel wird geliefert.

Gleichzeitig stellen wir Damen und Herren als Werber ein!

Angeb. unt. **R 430** an den „Anzeiger", Ratibor.

Herrenkonfektion!
1 Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, kann sich sofort melden.
Julius Schindler Inhaber Franz Kachel
Ratibor — Langestraße 28

Wir suchen zum Antritt per 1. April für unsere Abteilung Teppiche und Gardinen einen branchekundigen, polnischsprechenden

jüngeren Verkäufer

Nur schriftliche Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen

Samuel Guraffa, Oppeln

Schönes Haar durch das bestens bewährte, fein parfümierte
Echte Brennesselhaarwasser von Hofapoth. Schäfer
Schuppen und Kopfjucken verschwinden. Flaschen mitbringen. ¼ Liter 0.75, ½ Liter 1.25 RM. All. Verkauf:
Hindenburg-Drogerie C. Roederer, Ratibor.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske**; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jänsch**; für den Anzeigenteil: **Paul Zacher**, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura** in **Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.**
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Der neue Kommandeur

Abenteuer eines unliebsamen Vorgesetzten,
erzählt von G. W. Beyer (Nachdr. verb.)

Die Stimmung im Kasino zu Fort Rani war zum Teufel. Hätte der Brigadeadjutant die Nachricht aus England nicht am nächsten Tage erst bekannt geben können! Nun saß man beim vollem Glase und ärgerte sich die Kränke an den Leib. General Brattler übernahm die Brigade! Brattler, dieses Ekel, das Schwert und Kommandostab auf seinen Achselklappen nur seinen guten Beziehungen nach oben verdankte. Brattler, der größte Schinder in der ganzen Armee! Brattler, der seine Nase auch nicht einmal nach Indien hineingesteckt hatte! „Ach," seufzte Kapitän Donegal, der einst Regimentsadjutant beim Verhaßten gewesen war, „könnte man ihn nur wieder fortekeln!" Betrübt zog er seinem Bungalow zu.

Der Gedanke an Brattler ließ ihm die ganze Nacht keine Ruhe. Der Kapitän hatte den ehrlichen Wunsch, der neue Brigadier möchte auf der Fahrt von England nach Karachi im Roten Meere den Hitzschlag bekommen, über Bord fallen und den Haien zum Frühstück dienen. Aber leider werden solche Wünsche nie erfüllt, und unbeliebte Vorgesetzte haben ein zähes Leben. Da fiel dem Kapitän sein Freund Fazil ein. Eigentlich war ja dieser Derwisch aus Kafiristan kein rechter Umgang für einen britischen Offizier, doch seitdem Donegal den Alten einmal vor einer englischen Reitpeitsche bewahrt hatte, bewies ihm der Afghane eine unendliche Dankbarkeit. Und munkelten die Eingeborenen nicht, der Derwisch könne mehr als andere Menschen? Warum sollte es Fazil nicht möglich sein, dem unbeliebten General das Leben in Indien zu verleiden?

Fazil schien Donegals Kummer gespürt zu haben, denn am Morgen stellte er sich ungerufen ein. Der Kapitän betrachtete das unerwartete Kommen des Afghanen als Schicksalswink. „Fazil," ging er aufs Ganze, „könntest Du einen Menschen hier fortgraulen?" Der Derwisch lächelte: „Warum nicht!" Ein paar Minuten später kannte er die Nöte des Offizierkorps und hatte sich beim Barte des Propheten zum Schweigen verpflichtet. „Laß mich handeln, Sahib," sagte er einfach. —

An einem häßlichen Februarmorgen sah General Brattler Karachi aus dem Regen auftauchen. Der neue Kommandeur von Fort Rani war schlechter Laune, denn nach der Backofenhitze im Roten Meere ging ihm dieses tagelange Rieseln auf die Nerven. Brummig ließ er sich vom Hafen nach dem Hotel fahren. Dort klärte sich sein Blick ein wenig auf. Alles im Hause erinnerte ihn an Old-England, das er so ungern verlassen hatte. Kein Wunder. Eine Strafversetzung ist nie angenehm, am wenigsten aber, wenn sie in ein von allen guten Geistern verlassenes indisches Nest führt.

Nach dem Essen saß Brattler, mit dem Schicksal ein wenig ausgesöhnt in der Halle. Da verbeugte sich ein Inder im weißen Anzuge vor ihm: „Ich erlaube mir, Ihnen meine Dienste anzubieten, Sahib Ich kann alles: Dolmetschen, rasieren, Stiefel putzen, Kraftwagen lenken, kochen, servieren. Außerdem kenne ich das ganze Land." General Brattler war glücklich. Er durchblätterte flüchtig die Zeugnisse des Weißblusigen und stellte ihn sofort als Diener ein.

Am nächsten Tage kaufte der neue Herr von Fort Rani mit sachkundiger Unterstützung seines Mädchens für alles, das auf den schönen Namen Ahmad hörte, den vom Oberkommando bewilligten neuen Kraftwagen. Nach einer weiteren wohlverbrachten Nacht fuhr er mit der Eisenbahn nordwärts seiner neuen Wirkungsstätte zu. Ein Güterwagen am Ende des Zuges barg das schöne, neue Auto des Generals.

Nach eintägiger Fahrt erreichte der neue Kommandeur von Fort Rani den kleinen Bahnhof, der seinem neuen Standorte am nächsten lag. „Zweihundert Kilometer schlechte Straße," meldete Ahmad betrübt. „Es wäre besser, Sie übernachteten hier im Hotel, Sahib." — „Schön," brummte General Brattler und ärgerte sich wieder gründlich. Der Ort sah alles andere als vertrauenerweckend aus. Verstimmt ging der Engländer nach einem Essen, das wehmütige Erinnerungen an englische Tafelfreuden in ihm wachrief, auf sein Zimmer. Aus alter Gewohnheit holte er sein Zahnputzglas aus dem Koffer, füllte es mit Wasser, stellte es auf einen Stuhl, legte sein Gebiß hinein und sich selbst ins Bett.

Das Erwachen nach schwerem Schlummer war schrecklich. Glas und Gebiß waren verschwunden, mit ihnen sämtliche Uniformhosen. Gleich darauf dröhnte es an der Tür, der Hotelbesitzer platzte ins Zimmer und meldete schreckensbleich, seine Garage sei erbrochen, der Wagen des Herrn Generals gestohlen worden, der Diener verschwunden.

Vier Tage später kam General Brattler von einem erzwungenen Ausfluge nach Karachi zurück. Ein neues Gebiß glänzte zwischen seinen Lippen, die Ersatzhosen hatten sehr viel Geld gekostet. Ahmed und der Kraftwagen blieben verschwunden. Nach einer vorsichtshalber schlaflos verbrachten Nacht stieg der neue Kommandeur in den von Fort Rani gesandten Dienstwagen neben den Brigadeadjutanten.

Als er nach einer entsetzlichen Fahrt über Stock und Stein ins Fort einfuhr, trat die Wache unter das Gewehr. Der Wagen hielt, der General erhob sich, warf sich in die Uniformbrust, trat auf das Trittbrett, grüßte von dort oben herunter hoheitsvoll und lag der Länge nach im Schmutz. Der Wachhabende besaß angesichts dieses ungeheuerlichen Vorfalls die meiste Geistesgegenwart. Er ließ seine Leute wegtreten, weil er selbst das Lachen kaum verbeißen konnte. General Brattler richtete sich mit glühend rotem Kopfe wieder auf und wandte sich: Kein Zweifel, das Trittbrett war unter seiner Last zusammengebrochen. Merkwürdig! Vor Antritt der Fahrt hatte es doch sein Gewicht ausgehalten! „Nein, danke," knurrte er dann den Adjutanten an, der ihn fragend ansah. „Stellen Sie mir die Herren morgen vor. Ich bin heute zu müde. Zeigen Sie mir meine Räume."

Seine Wohnung war besser, als er befürchtet hatte. „Auf eines muß ich Sie leider aufmerksam machen," bedauerte der Adjutant. „Aus einem uns unerklärlichen Grunde brennt das Licht heute nicht. Der Brigademonteur hofft aber den Schaden morgen beheben zu können."

Begreiflicherweise legte sich der neue Kommandeur schlecht gelaunt zu Bett und löschte die Kerze. Er mochte eine Stunde geschlafen haben, als ihn ein Alpdruck weckte. Gleich darauf hörte er leises Zischen. Er fuhr mit der Hand nach dem, was ihm schwer auf dem Bauche lag, und brüllte wie ein Stier: „Hilfe, Schlange!" Mit bloßen Füßen, im Nachtanzug, stürzte er aus dem Bette, riß das Fenster auf, weil er im Dunkeln die Tür nicht gleich fand, kletterte auf das Fensterbrett und fiel bis an den Hals ins Wasser.

Ein paar Minuten später stand er angstschlotternd und zähneklappernd vor dem Arzte: „Retten Sie mich!" — „Verzeihung, Sir," sagte der Stabsarzt, „ich finde keine Bißwunde. Doch da bringt ja die Ordonnanz das Tier. Na, kein Wunder. Der Giftzahn ist ausgebrochen worden. Merkwürdig. Und wie kommt nur das Regenfaß von der Ecke des Bungalows gerade unter das Fenster? Rätselhaft!"

General Brattler hatte keine Lust, nach der Antwort auf die etwas dunklen Fragen des Stabsarztes suchen zu lassen. Am nächsten Tage verabschiedete er sich auf dem kleinen Bahnhofe unseligen Angedenkens recht kühl vom Brigadeadjutanten: „Ich werde dem Herrn Oberkommandierenden mein Rücktrittsgesuch selbst überreichen"

In Karachi erlebte General Brattler die größte Ueberraschung. Auf dem Hotelhofe stand sein Wagen, auf dem Rücksitz lagen die Uniformhosen und obendrauf thronte das gefüllte Glas mit dem Gebiß. Niemand wußte, wer den Wagen gebracht hatte.

„Wie war das alles nur möglich?" fragte eines Tages Kapitän Donegal seinen Freund, den Derwisch. Fazil lächelte nur: „Sahib, Hunderte hören auf ein Wort."

Bunte Chronik

ck. **Der Leuchtstab des Verkehrsschupos.** Der Stab, den die französischen Polizisten tragen, hat jetzt in Limoges eine neue praktische Ausstattung und Verwendung gefunden. Man hat den Stab nämlich in den Dienst der Verkehrsregelung gestellt, indem man ihn elektrisch beleuchtet. Dieser Leuchtstock ähnelt dem gewöhnlichen Polizeistab, ist aber innen hohl und hat eine elektrische Taschenbatterie. An jedem Ende des Stockes befindet sich ein rotes Glas, durch das rötliche Strahlen bis auf eine Entfernung von 1000 Metern geworfen werden. Diese roten Signale dienen nicht nur als Zeichen dafür, daß die Kraftwagen halten müssen, sondern schützen auch den Schupo, der an einem Knotenpunkt steht. Außerdem gibt es noch ein drittes Glas in dem Stab, durch das weißes Licht auf eine Entfernung von 20 Meter leuchtet. Dadurch wird der Schutzmann in den Stand gesetzt, die Nummern der Kraftwagen deutlich zu lesen; ebenso dient ihm dieses Licht als Lampe beim Kontrollieren von Papieren und bei der Verfolgung von Uebeltätern. Der Leuchtstock, der zunächst versuchsweise verwendet wurde, hat sich so vortrefflich bewährt, daß er jetzt bei der Verkehrspolizei von Limoges allgemein eingeführt ist, und auch andere größere Städte Frankreichs wollen sich dieser praktischen Einrichtung bedienen.

* **Byrd auf glücklicher Heimfahrt.** Die amerikanische Südpolexpedition Byrd hat den Packeisgürtel passiert. Das Expeditionsschiff hat bekanntlich vor wenigen Tagen das Lager Byrds nach sehr mühseliger Fahrt erreicht. Die Einschiffung mußte außerordentlich schnell vor sich gehen, da man befürchtete, daß das Packeis sich wieder schließen werde. Das Schiff fand auf der Rückfahrt aber eine offene Rinne und durchfuhr die Packeiszone in etwa 24 Stunden.

* **Tutankhamens Rache dauert fort.** Während in allen englischen Zeitungen energische Proteste gegen den Aberglauben veröffentlicht werden, wonach derjenige, der irgendetwas mit der Ausgrabung der Grabstätte von Tutankhamen zu tun hat, dem Tode verfallen sei, wird durch zwei Vorkommnisse neuerlich Wasser auf die Mühlen der Abergläubigen getrieben. Der Autoleichenwagen, der den Sarg von Lord Westbury beförderte, hat in einem Londoner Vorort einen achtjährigen Knaben totgefahren und fast zur selben Stunde fiel im Britischen Museum ein Präparator tot um, der mit der Etikettierung von Grabgeräten aus dem Grabe Tutankhamens beschäftigt war.

* **Gegröhlte Musik.** In der Wiener Universal-Edition erschienen Arbeiterchöre, in der Sammlung „Proletarische Chöre." Dem Text entnimmt man u. a. die Aufforderung an den „deutschen Sänger," er solle als „des Vaterlands Karthaune" töten, solle „Ohrfeigen austeilen an die muntren Horen der Welt." Dann kommen Tendenzchöre gegen die „Pfaffen," gegen die Monarchen, die „Unterlänigst guillotiniert werden sollen." Besonders nett sind die „Regiebemerkungen" des Komponisten. Da heißt es beim „Lied der Arbeitslosen": „Dieses Lied singt man eigentlich am besten so: Zigarette im Mundwinkel, Hände in den Hosentaschen, lässige, etwas gebeugte Haltung, leicht gröhlend, damit es nicht zu schön klingt und niemand erschüttert wird." Das „Gröhlen" scheint überhaupt die Lieblingstonart des Komponisten zu sein, denn an einer andern Stelle findet sich der Vermerk: „Diese Stelle soll nicht schön gesungen werden, sondern gröhlend!"

* **Drei Gemeinden, die nie ein Auto sehen.** Die Bevölkerung der Gemeinden Habri, Mähr.-Janowitz und Mähr.-Paulowitz hat, so unglaublich es auch klingen mag, noch niemals ein Auto in ihren Gemeindebezirken gesehen. Die Straßen sind nämlich für Autos nicht passierbar und können bestenfalls mit leichten Landesfuhren befahren werden. Die genannten drei Gemeinden liegen nicht etwa in der wilden Vrchovina, sondern im Bezirk Bystrice am Pernstein.

* **Ein Millionenerbe für den Zoo.** Der Londoner Zoo kann ein Erbe antreten, das ihm ein Vermögen von eineinhalb Millionen Mark in den Schoß wirft. Es ist der wesentlichste Teil des zweieinhalb-Millionen-Nachlasses von Georg de Arroyan Lopes, einem Kabinettskurier des Königs. Die Nutzung des großen Vermächtnisses ist aber an zwei seltsame, wenn auch nicht unerfüllbare Bedingungen geknüpft. Der Zoo muß einmal das Familiengrab der Lopes in guter Ordnung halten und außerdem ein Bild der Mutter des Stifters im Erfrischungsraum des Gartens aufhängen. Geschieht das nicht, dann kann das St. Bartolomäus-Hospital in London Ansprüche auf die volle Summe geltend machen. Die Verwaltung des Londoner Zoo läßt sich den beträchtlichen Geldzuschuß für ihre Zwecke nicht entgehen. Ursprünglich sollte die schöne Frau des Verstorbenen das ganze Vermögen erben; aber die hat schon Jahre vor ihm kinderlos das Zeitliche gesegnet.

* **Geheimnisvoller Tod eines Deutschen in Neapel.** Die Polizei von Neapel beschäftigt sich zur Zeit eifrig mit Ermittelungen über den geheimnisvollen Tod des 33 Jahre alten deutschen Staatsangehörigen Karl Wilk aus Pinneberg. Seine Leiche wurde in der Nähe von Pozzuoli aufgefunden und wies einen Revolverschuß in der rechten Schläfe auf. Ein Meter von der Leiche entfernt lag der Revolver. In den Taschen des elegant gekleideten Mannes wurden nur 17 Lire Bargeld und eine Signalpfeife gefunden. Wilk hat in einem Hotel von Neapel gewohnt. In seinem Gepäck wurden Rechnungen großer Hotels von Wien, Venedig, Florenz usw. gefunden. Bis zum 21. Januar hatte W. in Venedig gewohnt und war dann auf Grund eines Telegrammes im Flugzeug nach Wien gereist.

* **Wie hoch ist der genaue Wert einer Ehegattin?** Der Ehescheidungsrichter vom Hohen Gerichtshof in London hatte es in diesen Tagen mit schwierigen Problemen zu tun, als in drei verschiedenen Fällen die Ehegatten die Scheidung und gleichzeitig Schadenersatz für den Verlust ihrer Frauen verlangten. Im ersten Falle erhielt ein Geistlicher, namens Lancelot Reed, tausend englische Pfund Schadenersatz und ein Urteil gegen seine Frau, die sich mit einem chilenischen Industriellen nicht sehr angenehm aufgeführt hatte. Dem britischen Botschaftsattaché in Rom wurden fünfhundert englische Pfund Schadenersatz zugebilligt. Man kann auf Grund dieser beiden Urteile wohl mit einigem Recht annehmen, daß eine Frau eines Diplomaten, die den Verlockungen der großen Welt mehr ausgesetzt ist als eine Pastorenfrau, weniger wert ist als die andere. Wahrhaft unersetzlich, eine wirkliche Perle von Frau scheint die Gattin des Brillenhändlers Blemans gewesen zu sein; denn die Entschädigung des „glücklichen" Ehegatten belief sich auf 7500 englische Pfund. — Der Richter erklärte zu den Entschädigungen, sie sollten keine eigentliche Strafe darstellen, sondern lediglich eine Abschätzung des Schadens, der dem Manne durch das Verschwinden seiner Ehefrau entstanden ist.

* **Flugzeugunglück bei Wittenberg.** Zwischen Bergwitz und Radis bei Wittenberg wurde der Eindecker 1307 der Deutschen Luftfahrt G. m. b. H., der vom Flugplatz Staaken bei Berlin aufgestiegen war, zu einer Notlandung gezwungen. Der Führer verlor beim Landen die Gewalt über das Flugzeug und sauste mit ihm gegen einen Baum. Dabei flog der Motor in weitem Bogen heraus. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt, der Flugzeugführer Koch-Wawra wurde in schwer verletztem Zustand nach dem Paul Gerhard-Stift in Wittenberg gebracht.

* **Feuerkampf zwischen Verbrechern in einem Spital.** Ein nicht alltäglicher Vorgang spielte sich in einem Spital in Chicago ab. Um Mitternacht ertönten im Diakonissinnen-Krankenhaus in einem Krankenzimmer plötzlich Schüsse, durch die das ganze Spital alarmiert wurde. Unter den Kranken entstand eine ungeheure Panik. Ein notorischer Verbrecher von Chicago, der vor einem Monat bei einer Razzia schwer verwundet und dann diesem Krankenhaus zur Behandlung übergeben worden war, erhielt den Besuch dreier Rivalen, natürlich gleichfalls Individuen aus der Chicagoer Unterwelt, die ihn zu ermorden versuchten. Sie gaben mehrere Schüsse auf ihn ab, die der Kranke erwiderte. Er hatte nämlich seinen Revolver, von dem er sich nicht trennen wollte, im Bett versteckt. Ein wildes Feuergefecht entspann sich nun zum Entsetzen der Insassen des Krankenhauses. Dem Kranken gelang es schließlich, seine Angreifer in die Flucht zu schlagen. Sie verschwanden schleunigst. Verschiedene Kranke bekamen hysterische Anfälle und konnten erst nach Stunden wieder beruhigt werden. Die Polizei verfolgte die Banditen ergebnislos.

* **Schwere Strafen gegen 22 Bauern.** Vor dem Oldenburger Landesschöffengericht standen 31 Bauern aus Sevelten wegen öffentlicher Zusammenrottung. Bei einem Bauern war ein Eber wegen rückständiger Steuer gepfändet worden. Eine Anzahl Bauern hatten den Eber dem neuen Besitzer mit Gewalt weggenommen und dem Gepfändeten wieder in den Stall gebracht. Das Gericht hat den Landvolkführer Germann zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt; zwei Landwirte erhielten je 4 Monate, 19 Angeklagte je 3 Monate Gefängnis. Strafaufschub wurde in keinem Falle gewährt.

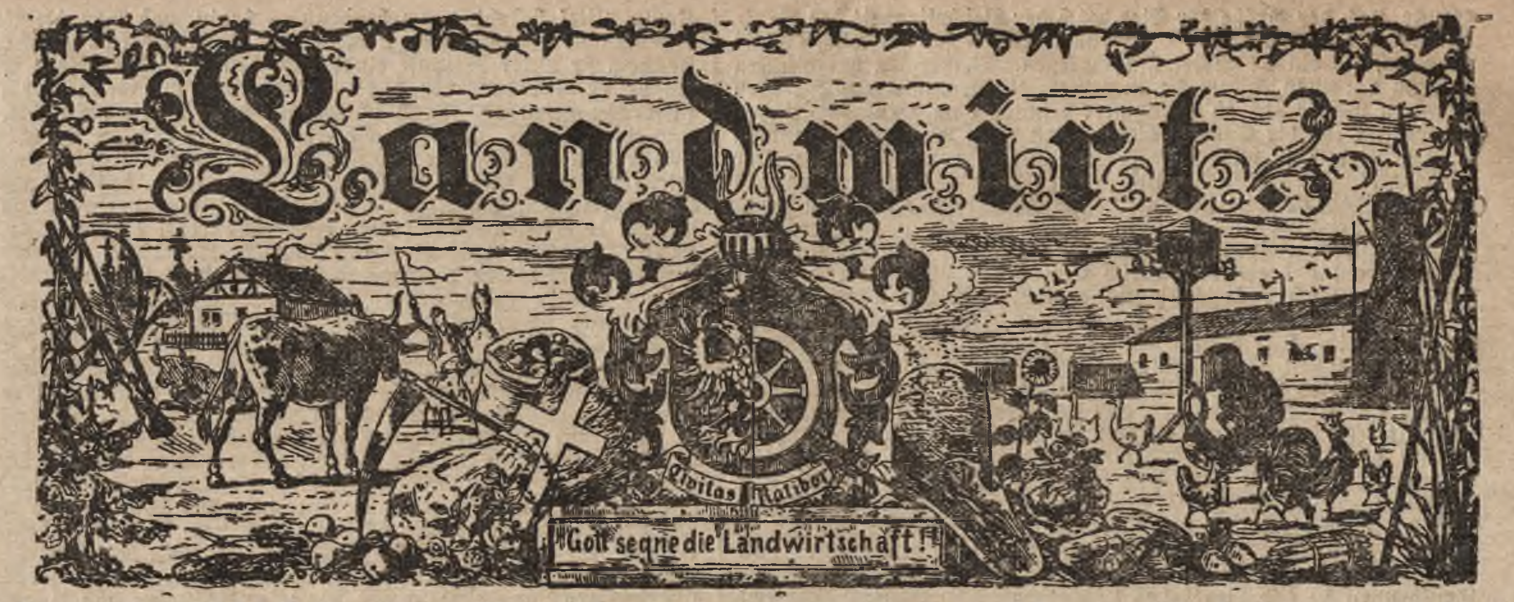
* **Selbstmord eines 73jährigen Bankiers.** Der 73 Jahre alte Bankier Ernst Schaffert in Berlin erschoß sich in seinem Bankgeschäft in der Schicklerstraße 2. Die Firma, die seit 1890 besteht, hat dort sechs Räume. Unter den Büros befindet sich eine Gastwirtschaft. Kurz vor 8 Uhr kam der Kassenbote der Firma in die Gastwirtschaft und gab an, daß er einen Schuß gehört habe. Man verständigte die Polizei; als man sich Einlaß verschafft hatte, fand man den Bankier mit einem Kopfschuß tot neben seinem Schreibtisch liegen. Ueber die Gründe zum Selbstmord verlautet, daß finanzielle Schwierigkeiten den Bankier in den Tod getrieben haben. Der Verstorbene, der Börsenmitglied und Mitglied des Verbandes deutscher Privatbankiers war, hinterläßt eine 28jährige Frau, mit der er seit fünf Jahren verheiratet war.

m. **Ein Parlaments-Hotel.** Während die Parlamentsgebäude in Europa im allgemeinen ehrwürdige historische Bauwerke sind, erfreuen sich die Volksvertreter beispielsweise in Australien hochmoderner Unterkunftsmöglichkeiten. Die Kammer von Queensland ist sogar mit Pensionszimmern für die Herren Deputierten versehen. Die Pension ist außerordentlich billig und bietet sehr große Vorteile. Es genügt, nur die Treppe herabzusteigen, und schon befinden sich die Abgeordneten im Sitzungssaal. Wird die Sitzung unterbrochen, können die Abgeordneten sich wieder in ihre Zimmer begeben. Der Pensionspreis beträgt in dem besagten Kammerhotel nur sechs Mark pro Tag. Das Vorbild von Queensland hatte einen solchen Erfolg, daß das neue australische Bundesparlament ähnlich eingerichtet werden sollte. Der Ministerpräsident wollte sich jedoch dem Projekt widersetzen und nur dem „Speaker" das Recht einräumen, in der Kammer selbst zu wohnen. Dabei stieß er aber auf den erbittertsten Widerstand der Abgeordneten, und wohl oder übel mußte die Regierung, um eine Kabinettskrise zu vermeiden, nachgeben.

Briefkasten

Anton und Anna. Bei der Herstellung des Bieres unterscheidet man zwei Arten von Gärung. Die Untergärung verläuft bei einer Temperatur von 5 bis 10,5 Grad Celsius und wird angewandt bei der Erzeugung von bayrischen und verwandten Bieren. Die Obergärung, die bei einer Temperatur von 12,5 bis 25 Grad erfolgt, kommt nur bei der Fabrikation des Weißbieres und ähnlicher Getränke zur Anwendung.

Neugierde 1908. Was alles aus Knochen gewonnen wird, fragen Sie? Aus Knochen werden als wichtigste Industrieprodukte gewonnen: durch Verkohlen Tierkohle, durch Vermahlen Knochendünger, durch Verkochen Leim, durch Vermischung von Tierkohle und Fett — Wichse.



Landwirtschaftliche Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Praktische Winke

L. **Der Kornkäfer, der Feind der Getreidevorräte.** Nicht allein der Landwirt und Müller, sondern auch die Hausfrauen kennen diesen Schädling, denn er geht auch an Graupen, Grieß, Teigwaren Hülsenfrüchte und dergleichen. Bei seiner geradezu ungeheuerlichen Vermehrung gehen die Ausfälle an Lagervorraten oft ins Riesenhafte. Aus dem Orient eingeschleppt, liebt dieses Tier die Wärme, übersteht aber auch die kältesten Winter. Trotzdem ist das winterliche ausgiebige Lüften heimgesuchter Räume, möglichst mit Zugluft, ein Mittel, die Schäden zu verringern. Der winzige Käfer — unsere Zeichnungen geben ihn und seine Entwicklungsformen in starker Vergrößerung wieder — ist unter Einschluß des Rüssels nur 3,5—4,5 Millimeter lang und 1 Millimeter breit. Man traut dem kleinen Tier die Riesenschäden nicht zu, die es oft verursacht. Der Käfer überwintert in Fugen und Ritzen der Holzverkleidungen, Dielungen, Mauern usw. Im April verlassen die



Käfer ihre Schlupfwinkel. Nach der Begattung gräbt sich das Weibchen 5—10 Zentimeter tief in die Getreidehaufen oder Vorräte ähnlicher Art ein, bohrt in die Körner mit dem Rüssel winzige Löcher und legt in jedes derselben ein Ei. Nicht nur Getreide, sondern auch die verschiedensten anderen Sämereien werden heimgesucht, und so ist denn der Kornkäufer auch einer der gefürchtetsten Schädiger der großen Saatzüchtereien für Blumen und Gemüse. Nach etwa 14 Tagen entwickelt sich aus dem Ei die gedrungene, weiße Larve. Sie höhlt fressend das Korn aus und verpuppt sich in ihm. Untere Zeichnung gibt zwei solcher Puppen in verschiedenen Stellungen vergrößert wieder. Schon nach reichlich einer Woche, meist 8—10 Tagen, wird aus der Puppe der Käfer. Er frißt sich zunächst des Keimes ans Tageslicht und erzeugt in gleicher Weise im gleichen Sommer noch eine zweite Generation, deren Käfer in geschilderter Weise überwintern und den Schaden auf das kommende Frühjahr übertragen. Je nach der Wärme, die der Sommer brachte und der Raum hatte, erscheint die Frühsommergeneration im Juni, die Spätsommergeneration früher wo es sonst wärmer als üblich ist, in Brauereien und Mälzereien, kommen im selbigen Sommer auch wohl drei Generationen aus. Da der weibliche Käfer jedes Mal etwa 150 Eier ablegt, erzeugt er aus zwei Generationen schon wechselnd bis zu 10 000 Nachkommen. Der Käfer ist in der Jugend noch nicht schwarz, sondern rötlich, und das hat zu dem Irrtum geführt, außerdem von einem roten Kornwurm als anderer Art zu sprechen. Eine Beschreibung können wir uns ersparen. Die Zeichnung sagt alles. Bei Berührung stellt sich der Käfer für kurze Zeit tot. Starker Befall führt zur Erwärmung des Körnerstapels. Man muß dann umschaufeln. Die Käfer liegen dann massenhaft oben, trachten aber danach, sich schleunigst wieder zu verkriechen. Ist der Getreidespeicher geräumt, verkriechen sich die Käfer und rühren sich erst wieder, wenn neues Geteide herangebracht wird. Von den vielen gegen den Kornkäfer empfohlenen Mitteln sind jene winderwertig, die durch den Geruch wirken wollen, wie Knoblauch, Tabakrippen, Zwiebeln, Salmiak, Wachholder, Hopfenabfälle. Mit dem Schwinden der Gerüche stellt sich der Schädling, der nicht getötet wurde, wieder ein. Die viel gebräuchlichen Mittel Pottasche und Salmiak sind sogar der Keimfähigkeit des Korns nachteilig. Das Beste ist immer, Verbrauchs-(Brot)-Getreide durch die Windfege zu geben und das gereinigte mahlen zu lassen. Saatgut wird mit feuchten Säcken bedeckt, unter denen sich die Tiere massenhaft sammeln. Das so behandelte Saatgetreide muß dann durch wiederholtes Umschaufeln wieder getrocknet und dann gefegt werden.

L. **Der Gemüsegarten im März.** Auch im Gemüsegarten beginnt jetzt die eigentliche Arbeit; je klimatisch günstiger er gelegen ist, um so mehr wird sie sich häufen. Gerade infolge des milden Winters wird das Wachstum allgemein früher einsetzen, da die nur wenig ausgekühlte Erde sich zeitiger wieder erwärmen wird. Dieser Umstand darf aber nicht zu allzu frühen Aussaaten verleiten, da ein späterer Witterungsumschlag mit kühlen Tagen und Nachtfrost nicht ausgeschlossen ist. Vorerst sind die Spargelbeete in Ordnung zu bringen, da dieses Gemüse schon zeitig zu schossen beginnt. Neuanlagen sind vorzubereiten. Verschiedene Arten von Gemüse und Küchenkräutern können schon mit Vorteil ausgesät werden, vor allem solche, deren Samen längere Zeit zum Keimen brauchen. Hierher gehören Möhren, Karotten, Peterfilie, ebenso Schwarzwurzeln, Sellerie, Kohlrabi, Spinat, Saat, Zwiebeln, Radies und mancherlei Gewürzkräuter. Wem nur wenig Platz in seinem Gärtchen zur Verfügung steht, dem empfehlen wir einen Versuch, zwischen die in Reihen gesäten Möhren Radies zu säen. Radies wachsen und entwickeln sich rascher und haben das Beet geräumt, bevor die Möhren den Platz gebrauchen. Puffbohnen können auch einen gewissen Grad Kälte ertragen, zudem leiden frühe Aussaaten viel weniger unter den gefürchteten Blattläusen als späte. Ebenfalls können bei einigermaßen günstiger Witterung die ersten Erbsen gelegt werden. Mit dem Legen der ersten Frühkartoffeln warte man bis Ende des Monats; es kommt doch sonst nur wenig Gescheites dabei heraus.

L. **Der Obstgarten im März.** Die Tage werden schon länger. Die Sonne gewinnt schon merklich an Kraft. Allenthalben regt sich neues Leben. Vor Beginn des Wachstums soll im Obstgarten der Schnitt beendet sein. Arbeiten, die im Februar aus diesem oder jenem Grunde unterblieben sind, sind jetzt schleunigst nachzuholen. Hierher gehört das Ausputzen und Auslichten alter Bäume, der Schnitt der Beerensträucher und das Absuchen der Bäume nach Nestern der Goldafterraupe und des Baumweißlings, sowie der Eiringe des Ringelspinners. Frühjahrspflanzungen sind noch vorzunehmen. Anfang März ist auch die beste Zeit zum Veredeln des Steinobstes. Man beachte aber dabei, daß die Augen der Edelreiser sich noch im Zustande vollkommener Winterruhe befinden. Die Veredelung des Steinobstes soll möglichst um Mitte März beendet sein, da später ein Anwachsen sehr fraglich ist. Kernobst kann noch bis in die zweite Hälfte des April veredelt werden. Wer Himbeeren anpflanzen will, tut es am besten jetzt. Nach unseren Erfahrungen ist für dieses Beerenobst die Frühjahrspflanzung der Herbstpflanzung vorzuziehen. Ganz besondere Aufmerksamkeit ist jetzt dem Spalierobst zuzuwenden. Die immer höher steigende Sonne entwickelt an den Mauerwänden schon eine recht bedeutende Wärme. Da die Nächte aber noch vielfach recht kühl und Fröste nicht ausgeschlossen sind, gilt es, das vorzeitige Aufbrechen der Knospen zu verhindern. Das geschieht durch Vorhängen von Laken, Tüchern, Packpapier oder Fichtenreisig. Vor Ausbruch der Augen bespritze man die Obstbäume noch einmal mit verdünntem Obstbaumkarbolineum, um die verschiedensten Feinde und Krankheiten zu bekämpfen.

L. **Märzarbeiten des Hühnerzüchters.** Wurden auch schon im Februar Glucken besetzt und Brutapparate belegt, so will das alles doch nichts heißen gegenüber der Zahl von Glucken, die jetzt verwendet werden, auch gegenüber der gewaltigen Menge von Bruteiern, welche im März für die Apparate gebraucht werden. Frisch, sauber, von ebenmäßiger Form sollen die Bruteier sein. Diejenigen Züchter sind gut daran, welche die Eier von ihren wohlgepflegten Zuchtstämmen nehmen können. Andernfalls muß man sich zum Bezuge von Bruteiern an Züchter wenden, die sich eines guten Rufes erfreuen. Die Zahl der Eier, welche einer Glucke untergelegt werden können, richtet sich nach der Größe der

Glucke, nach der Größe der Eier, nach der Beschaffenheit des Brutplatzes und auch nach der Witterung. Es ist schon richtig, ein Ei weniger, als ein Ei zuviel unterzulegen. Beißereien der Glucken sind zu verhüten, indem sie in Kisten, Körben usw. eingeschlossen gehalten und täglich zu bestimmter Stunde vom Brutnest gelassen werden. Sind die Glucken diesem Nest etwa 20 oder 25 Minuten fern geblieben, so wird nach ihrer Rückkehr der Brutplatz weiter abgesperrt. Der trockene, luftige Keller ist zur Aufstellung des Brutapparats prächtig geeignet. Das Schieren der Eier am 6. bis 8. Tage darf nicht unterbleiben. Unter Umständen ist danach ein Zusammenpacken der Bruteier aus mehreren Nestern geboten, während ein anderes Nest gleich wieder mit neuen Eiern belegt werden kann. Den frischgeschlüpften Küken ist vor allem Wärme nötig. Von ihrer Fütterung soll bei den nächsten Monatsarbeiten die Rede sein. Der Reinhaltung der Legenester ist viel Aufmerksamkeit zu zollen, weil sonst die Hennen zum Verlegen veranlaßt werden. — Im März wird das zwangsweise Setzen der Truthennen nur noch bei Hennen aus dem Jahre 1929 Erfolg haben. Bei älteren, früher zum Brüten gezwungenen Puten schlüpfen bereits die Küken. Vor allem sollten die Züchter zunächst für Hühnerküken sorgen. Das Erbrüten von Entchen durch diese Puten hat noch Zeit, da Jungenten sich verhältnismäßig schnell entwickeln. Weil die Puten, besonders wenn sie mehrere Male hintereinander brüten, gern ihr Nest nach und nach verschieben, sind Mauersteine darum zu legen. Mitte des Monats nehmen ältere Truthennen in der Regel das Legegeschäft auf. — Auch von den Perlhennen legen einzelne Tiere Ende des Monats. Ist der Boden im Obstgarten und dergleichen offen, dann bewähren sich die Perlhühner sofort wieder als die Gartenpolizisten, die eifrig hinterher sind Gewürm, Schnecken, Kerbtiere usw. zu erwischen.

L. Die schädliche Apfelmotte. Es handelt sich hierbei um einen Beschädiger der Apfelfrüchte, der in manchen Jahren fast nicht, dann aber wiederum so massenhaft auftritt, daß der Schaden gewaltig ist und kaum eine einzige Frucht völlig verschont bleibt. Solche Jahre des Massenbefalls sind erfahrungsgemäß fast immer solche, die wenig Ebereschenfrüchte erzeugten, und dieser Schädling tritt in Gegenden besonders stark auf, die starken Ebereschenbestand aufweisen. Die Eberesche ist der eigentliche Wirt. Hat dieser keine oder wenig Früchte, geht die Apfelmotte (Agryresthia conjugella Zell.) in ihrer Nahrungsnot in der Hauptsache und am liebsten auf Aepfel über, jedoch auch wohl auf Kirschen. Der besonders



starke Befall von Aepfelfrüchten ist gewöhnlich die Nachwirkung eines früchtereichen Ebereschenjahres. Eines der wirksamsten Kampfmittel besteht — vorbeugend — darin, daß man die Ebereschenfrüchte nicht sich selbst überläßt, sondern verwertet. Das kann nachdem sie unter Mithilfe eines einfachen Verfahrens (mit Essigwasser) entbittert wurden, durch Verarbeitung auf Gelee oder Verfütterung geschehen. Man schlägt auf diese Weise zwei Fliegen mit einer Klappe. Das übliche Abkratzen der Bäume im Winter und Kalken der Stämme und stärkeren Aeste ist von guter Kampfwirkung, wenn, was leider so oft versäumt wird, das Abgekratzte nicht einfach auf den Abraum geworfen, sondern verbrannt wird. Aeltere Ebereschenbäume sollten dieser Maßregel ebensogut unterworfen werden, wie die Apfelstämme. Außerdem sollten die Baumscheiben beider Baumarten mit Kalk stark bestreut und dieser vor Winter untergegraben werden. Läßt man beim Umgraben die Hühner dazu, um so besser. Sie lassen keine der winzigen Puppen durchgehen. Man erkennt die befallenen Apfelfrüchte schon äußerlich an den zahlreichen dunklen, grünlich gerandeten Flecken. Schneidet man derartige Früchte durch, findet man das Fruchtfleisch von zahllosen winzigen Fraßgängen durchsetzt. Diese sind in nichts mit den Fraßgängen der Obstmaden zu verwechseln, zumal das Würmchen ungleich kleiner, ausgewachsen nur 6—7 Millimeter lang ist. Die Made verläßt die Früchte schon bald wieder. Oft gelingt aber die Entdeckung einer derselben doch. Sie ist weiß mit braunem Kopf. Diese Maden suchen nach dem Verlassen der Früchte sich am Stamm, im Erdreich um denselben herum, im Gras oder unter Blättern usw. Schlupfwinkel, wo sie verpuppt überwintern, im Frühjahr als Motte ausschlüpfen und ihre Eier an den Jungfrüchten ablegen. Aus diesen entwickeln sich schnell die Maden und bohren die Früchte an.

L. Das schwarze Cornwallschwein. Im Südwesten Englands liegt die Grafschaft Cornwall, von kahlen Felsenrücken durchzogen. Sie hat einer Schweinerasse den Namen gegeben, die zum Typ der veredelten Landschweine gehört. Das Cornwallschwein ist groß von Gestalt und schwarz von Farbe und wird auch in Deutschland hier und da gezüchtet. Bekanntlich stehen die veredelten



Landschweine in ihren Eigenschaften zwischen den Land- und Edelschweinen. Sie sind frühreifer als erstere und füttern sich auch leichter, aber schwerer als letztere. An Stallung und Haltung machen sie verhältnismäßig geringe Ansprüche. Wo minderwertige Weiden, fernab vom Hofe, ausgenutzt werden sollen, da passen die gegen widrige Verhältnisse widerstandsfähigen, veredelten Landschweine hin. Den schwarzen Rassen sagt man nach, daß sie besonders robust und fruchtbar sind. Aber das dunklere Fleisch verkauft sich schwerer, weshalb es sich in erster Linie für den Hausgebrauch eignet.

Das Lagern des Getreides und seine Verhütung

Von Dr. Orzulok, Breslau.

Das Lagern des Getreides ist leider eine häufige Erscheinung, die besonders bei Kalimangel als Folge starker Regenfälle im Zusammenwirken mit heftigen Winden kurz vor der Ernte auftritt. Die ganze Jahresarbeit des Landwirts wird dadurch stark geschädigt und die Gewinnung der Ernte erschwert und verteuert, da anstatt der billigen Maschinenarbeit teure Handarbeit geleistet werden muß. Die Körner des Lagergetreides kommen nicht zu voller Entwicklung, so daß ein angemessener Preis dafür nicht zu erzielen ist, und auch das Stroh bleibt minderwertig. Kann aber der Landwirt diesem schädlichen Lagern vorbeugen?

Eine Möglichkeit besteht darin, den unteren Stengelteilen genügend Licht zuzuführen. Man kann nämlich oft beobachten, daß, während das ganze Feld lagert, die Randpflanzen, die nicht unter Lichtmangel leiden, stehen bleiben. Wächst nämlich der Halm in starker Beschattung auf, so wird er übermäßig lang und bleibt dabei zu kraftlos, um später eine schwere Aehre tragen zu können. Man muß daher, damit die Pflanzen sich bei ihrer später eintretenden Bestockung nicht gegenseitig zu stark beschatten, die Aussaat knapper bemessen.

Die Drillkultur ist in dieser Hinsicht der Breitsaat überlegen. Sie ermöglicht, die Drillreihen von Norden nach Süden zu legen, so daß die Sonne in die Reihen scheinen und den Halmen Licht bringen kann. Auch die Behäufelung und die Hackarbeit haben sich als günstige Maßnahmen zur Verhütung der Lagergefahr erwiesen.

Zu den wirksamsten Schutzmitteln gegen Lager gehört aber die rechtzeitige und reichliche Düngung mit Kali. Durch genügend starke Zufuhr dieses Nährstoffes wird der Halm zur stärkeren Ausbildung der Gefäßbündel angeregt und dadurch verstärkt. Mit zunehmender Stärke des Halmes erhöht sich naturgemäß seine Tragkraft. Das Dickenwachstum als Folge der Kalidüngung ist leicht zu erklären. Nach den neueren Anschauungen über die Wirkung des Pflanzennährstoffes Kali spielt derselbe eine besondere Rolle bei der Ausnutzung der Lichtenergie. Er gleicht nach einem von Sir John Russell, einem bekannten englischen Forscher, geprägten Wort den Mangel an Sonnenschein aus. Den Ersatz der fehlenden Lichtenergie finden also die sich gegenseitig stark beschattenden Halme in der Wirkung des Kalis, eine Erscheinung, die sich bei Düngungsversuchen des vergangenen Jahres deutlich zeigte. Ueberall standen die mit starker Kaligabe versehenen Parzellen aufrecht, während die kalifreien Teilstücke ins Lager gingen.

Der vorsorgliche Landwirt wird daher schon bei der Bestellung darauf bedacht sein, sich gegen Lagerfrucht durch eine reichliche Kalidüngung zu sichern.

Hat man die rechtzeitige Kalidüngung der Winterung im Herbst versäumt, so ist dieselbe im Laufe des Winters oder zu Beginn des Frühjahrs bei trockenen Pflanzen nachzuholen. Man vermeide es jedoch, die Kalisalze auf regennasse Pflanzen, bei hoher Schneedecke oder bei tief gefrorenem Boden auszustreuen. Zur Sommerung gibt man die Kalisalze am besten einige Wochen vor der Saat.

Je mehr man bestrebt ist, die Körnererträge durch intensive Wirtschaft zu steigern, desto größer wird die Notwendigkeit, die Halme durch eine reichliche Kaliversorgung zu kräftigen, damit sie die schweren, gehaltreichen Aehren tragen können.